



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

Netzwerkbasierte Kooperation zur Inklusion von Migrant*innen und Geflüchteten.

Internationales Kompendium von Beispielen guter Praxis

Birgit Apfelbaum, Stefan Apitz & Robin Radom

Informationen zur Veröffentlichung

Autor*innen:

Birgit Apfelbaum, Stefan Apitz & Robin Radom

Feedback ist willkommen:

bapfelbaum@hs-harz.de

Hochschule Harz

Fachbereich Verwaltungswissenschaften

Domplatz 16

D-38820 Halberstadt

www.hs-harz.de



Netzwerkbasierter Kooperation zur Inklusion von Migrant*innen und Geflüchteten. Internationales Kompendium von Beispielen guter Praxis, verfasst von Birgit Apfelbaum, Stefan Apitz & Robin Radom, ist lizenziert unter CC BY 4.0.

Um eine Kopie dieser Lizenz anzuzeigen, besuchen Sie <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Ein Volltext-PDF dieses Dokuments steht unter www.erasmi.info zum kostenlosen Download bereit.

Vorgeschlagene Zitation: Apfelbaum, Birgit, Apitz, Stefan & Robin Radom (2021). *Netzwerkbasierter Kooperation zur Inklusion von Migrant*innen und Geflüchteten. Internationales Kompendium von Beispielen guter Praxis*. Halberstadt: Hochschule Harz.

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, der ausschließlich die Meinung der Autor*innen wiedergibt. Die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.

Projektnummer: 2019-1-DE02-KA202-006541



Danksagung

Die Autor*innen bedanken sich bei allen ERASMI-Konsortialpartnern, die uns wertvolle Einblicke und Anregungen dazu gegeben haben, wie wir die netzwerkbasierte Zusammenarbeit im Bereich der Integration und Inklusion von Migrant*innen und Geflüchteten in ihren jeweiligen Ländern und aus einer allgemeinen europäischen Perspektive betrachten können. Wir sind allen Personen sehr dankbar, die Zeit und Energie in die Beantwortung unseres Fragebogens investiert, uns zum Nachdenken angeregt und aufschlussreiche Hinweise für die Präsentation unserer Studienergebnisse gegeben haben.

Darüber hinaus sind wir auf lokaler und regionaler Ebene in Sachsen-Anhalt sehr dankbar für die wertvollen Beiträge einer großen Anzahl von Teilnehmenden, die an unseren (Online-)ERASMI-Netzwerktreffen in Form von Workshop-Formaten mitgewirkt und ihre Erfahrungen in diesem Bereich mit anderen Akteuren geteilt haben. Die Durchführung der Workshops wäre nicht möglich gewesen ohne die zuverlässige Unterstützung, die uns zusätzlich von Mitarbeiter*innen aus verschiedenen Verwaltungseinheiten der Hochschule Harz zuteilwurde.

Zusammenfassung

Die netzwerkbasierte Zusammenarbeit von Akteuren mit unterschiedlichen institutionellen und persönlichen Zugehörigkeiten gilt als ein vielversprechender strategischer Ansatz für eine erfolgreiche Integration und Inklusion von Migrant*innen und Geflüchteten. Dieses Kompendium bietet eine vergleichende Analyse und ausgewählte Fallstudien auf der Grundlage der Auswertung einer europaweiten Befragung von 55 Netzwerken im Handlungsfeld der Integration von Migrant*innen und Geflüchteten. Ziel ist die Vorstellung innovativer Netzwerkansätze als Beitrag zur Professionalisierung und zum Capacity Building von Netzwerken auf organisationaler und individueller Ebene. Das Kompendium zeigt die Vielfalt der Ansätze, die zu einer erfolgreichen netzwerkbasierten Zusammenarbeit führen können. Als wesentliche Erfolgsfaktoren wurden identifiziert: Sicherstellung einer angemessenen internen und externen Kommunikation, professionelle Koordination und ein effektives Netzwerkmanagement, etablierte Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung und Verstärkung, eine heterogene Zusammensetzung und partizipative Gestaltung des Netzwerks sowie die Fähigkeit, externe Herausforderungen erfolgreich zu bewältigen.

Zentrale Ergebnisse

Das Kompendium zeigt die Vielfalt der netzwerkbasierten Ansätze im Handlungsfeld der Integration und Inklusion von Migrant*innen und Geflüchteten in Europa. Doch jenseits der verschiedenen Arten von Netzwerken und der Unterschiede in der Koordination, dem Grad der Formalisierung und den konkreten Aktivitäten konnten wir einige Erfolgsfaktoren identifizieren, von denen sowohl bestehende Netzwerke als auch solche, die sich noch im Aufbau befinden, etwas lernen können:

1. Sicherstellung einer angemessenen internen und externen Kommunikation

- Eine regelmäßige und transparente Kommunikation sollte jederzeit gewährleistet sein.
- Vertrauen und gute persönliche Beziehungen zwischen den Netzwerkmitgliedern sind der Schlüssel für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.
- Genügend Raum für informellen Austausch ist wichtig, um gute persönliche Beziehungen zwischen den Netzwerkmitgliedern zu fördern.
- Partizipative Moderationstechniken können helfen, die Mitglieder einzubinden sowie die Beteiligung und das Engagement in heterogenen Netzwerken zu fördern, scheinen bisher aber zu wenig genutzt zu werden.
- Die Notwendigkeit von Sprachkenntnissen und ggf. des Einsatzes von Sprachmittler*innen sollte immer berücksichtigt werden, da Sprachbarrieren im Umgang mit Migrant*innen und Geflüchteten eine große Herausforderung darstellen können.
- Es bedarf interkultureller Kompetenz für den Umgang mit Migrant*innen, Geflüchteten oder Netzwerkmitgliedern mit anderem kulturellen Hintergrund.

2. Sicherstellung einer professionellen Koordination / Netzwerkmanagement

- Eine professionelle Koordination und ein Management des Netzwerks sind ein Schlüsselfaktor für den Erfolg.
- Eine gemeinsame Mission und Vision sowie von allen geteilte Werte sind wichtig, um den Zusammenhalt zu fördern und eine gute Arbeitsgrundlage zu gewährleisten.
- Evaluation und Monitoring sind wichtig, um die Qualität der Arbeit zu sichern und Erfolge sichtbar zu machen; ein kohärenter und systematischer Ansatz für Evaluation und Monitoring scheint jedoch selten zu sein.
- Projektmanagement-Fähigkeiten sind wichtig, da viele Netzwerke als Projekte gegründet, durch Fördermittel finanziert werden oder ihre Aktivitäten als Projekte umsetzen.
- Professionelles Konfliktmanagement ist aufgrund von Interessenkonflikten wichtig, insbesondere in heterogen zusammengesetzten Netzwerken.
- Netzwerke benötigen ein professionelles Wissensmanagement, da Netzwerkmitglieder oder einzelne Ansprechpartner*innen regelmäßig wechseln können.
- Netzwerke sollten offen für Veränderungen sein und Veränderungsprozesse professionell managen.

3. Etablierung von Maßnahmen zur Nachhaltigkeit

- Der fehlende finanzielle Spielraum und die fehlende dauerhafte Projektfinanzierung stellen eine erhebliche Gefährdung für die Nachhaltigkeit vieler Netzwerke in diesem Handlungsfeld dar.
- Insbesondere staatliche Integrationsnetzwerke sollten versuchen, ihr Netzwerk in bestehenden Verwaltungsstrukturen zu verankern oder in eine Regelfinanzierung zu überführen, um es nachhaltig

zu machen.

- Netzwerkmitglieder können ermutigt oder – z.B. im Fall von Migrant*innen selbst – zur Übernahme von Koordinationsaufgaben befähigt werden, um das Weiterbestehen des Netzwerks sicherzustellen, auch wenn die finanzielle Unterstützung für die Koordination oder die bisher koordinierende Organisation nicht mehr zur Verfügung stehen.
- Die Einbettung des Netzwerks in eine übergreifende Strategie (wie zum Beispiel eine lokale Integrationsstrategie) kann eine langfristige Unterstützung durch Entscheidungsträger*innen sicherstellen.

4. Heterogene Zusammensetzung und partizipative Ausgestaltung des Netzwerks

- Die Einbindung eines breiten Spektrums von (staatlichen und nichtstaatlichen) Akteuren ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor bei der Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen im Feld der Integration und Inklusion von Migrant*innen und Geflüchteten.
- Es ist daher wichtig, die Netzwerkmitglieder mit einzubeziehen, um eine aktive Mitgliedschaft zu fördern.
- Migrant*innen und Geflüchtete sollten in die Netzwerkarbeit einbezogen werden, um sicherzustellen, dass die Aktivitäten im Einklang stehen mit den Belangen und Bedürfnissen der Zielgruppen.
- Ehrenamtlich Engagierte können eine wertvolle Unterstützung leisten und sollten einbezogen, wertgeschätzt und entsprechend unterstützt werden.
- Niedrige Beitrittsbarrieren und geringe Ressourcenanforderungen an die Netzwerkmitglieder können dazu beitragen, in einem Netzwerk eine heterogene Zusammensetzung zu etablieren und zu erhalten.

5. Bewältigung von externen Herausforderungen

- Das Handlungsfeld der Integration von Migrant*innen und Geflüchteten ist besonders dynamisch, komplex und herausfordernd und erfordert daher ein hohes Maß an Wissen von Seiten der Netzwerkkoordination, der Mitgliedsorganisationen und der Mitarbeitenden.
- Einschränkungen aufgrund von Covid-19 stellen für einige Netzwerke eine große Herausforderung dar, könnten aber in Zukunft neue Wege der Kommunikation und Interaktion eröffnen.

Um diese Erkenntnisse an diejenigen weiterzugeben, die davon in ihrer täglichen Arbeit profitieren können, entwickelt das ERASMI-Projekt ein interaktives Lern-Toolkit. Das Toolkit¹ wird auf der Grundlage der Ergebnisse dieses Kompendiums guter Praktiken die folgenden Themenbereiche abdecken:

1. Koordination und Führung
2. Interne und externe Kommunikation
3. Moderation
4. Projektmanagement
5. Teamentwicklung
6. Netzwerkgründung und -weiterentwicklung

¹ Das Toolkit kann ab Ende 2021 unter www.erasmi.info abgerufen werden.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	III
Zentrale Ergebnisse	IV
Inhaltsverzeichnis.....	VI
Abbildungsverzeichnis	VI
1. Einleitung.....	1
1.1 Das ERASMI-Projekt.....	1
1.2 Methodologie	3
2. Netzwerke und Netzwerkmanagement.....	5
3. Identifizierte Beispiele guter Praxis	7
3.1 Netzwerktypen	7
3.2 Netzwerkmanagement	11
3.2.1 Organisation und Ressourcen.....	11
3.2.2 Interne und externe Kommunikation.....	15
3.2.3 Evaluation und Monitoring.....	19
3.2.4 Nachhaltigkeit.....	20
3.3 Politische Rahmenbedingungen	21
3.4 Erfolgsfaktoren und Herausforderungen.....	22
4. Fazit.....	27
5. Literaturverzeichnis	28
6. Anhang	29

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Befragte Netzwerke nach Land.....	7
Abbildung 2: Netzwerktypen.....	9
Abbildung 3: Vision und Mission (Mehrfachnennung möglich).....	10
Abbildung 4: Handlungsfelder (Mehrfachnennung möglich).....	10
Abbildung 5: Zielgruppen (Mehrfachnennung möglich)	11
Abbildung 6: Grad der Formalisierung	12
Abbildung 7: Koordinierende Organisationen.....	13
Abbildung 8: Netzwerkmitglieder (Mehrfachnennung möglich)	14
Abbildung 9: Ressourcen (Mehrfachnennung möglich).....	14
Abbildung 10: Methoden der internen Kommunikation (Mehrfachnennung möglich).....	16
Abbildung 11: Moderationsformate- und methoden (Mehrfachnennung möglich).....	17
Abbildung 12: Kommunikationskanäle zur externen Kommunikation (Mehrfachnennung möglich)	18
Abbildung 13: Maßnahmen für Evaluation und Monitoring (Mehrfachnennung möglich)	19
Abbildung 14: Nachhaltigkeitsmaßnahmen (Mehrfachnennung möglich)	20
Abbildung 15: Wahrnehmung der politischen Rahmenbedingungen.....	21

1. Einleitung

Das Thema Migration und Flucht hat seit dem starken Anstieg der Fluchtzuwanderung im Jahr 2015 europaweit an Bedeutung gewonnen. Unabhängig davon, ob die Migration freiwillig oder erzwungen ist, der Schlüssel zum Erfolg in der neuen Heimat ist eine gelingende Integration.² Viele staatliche und nichtstaatliche Akteure sind am Prozess der gesellschaftlichen Integration von Geflüchteten und Migrant*innen beteiligt. Aufgrund der Komplexität des Handlungsfeldes gilt eine enge und zielgerichtete Zusammenarbeit in heterogenen Netzwerkstrukturen als vielversprechender strategischer Ansatz für eine erfolgreiche Integration. Fragen der Koordination, des Managements und der (Konflikt-)Moderation, der internen und externen Kommunikation, aber auch der Transparenz und Nachhaltigkeit ihrer Arbeit sind für die jeweils beteiligten Akteure auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene (beispielsweise Behörden, Wohlfahrtsverbände, Bildungseinrichtungen, Migrantenselbstorganisationen, Unternehmen oder auch Ehrenamtliche) von besonderer Relevanz.

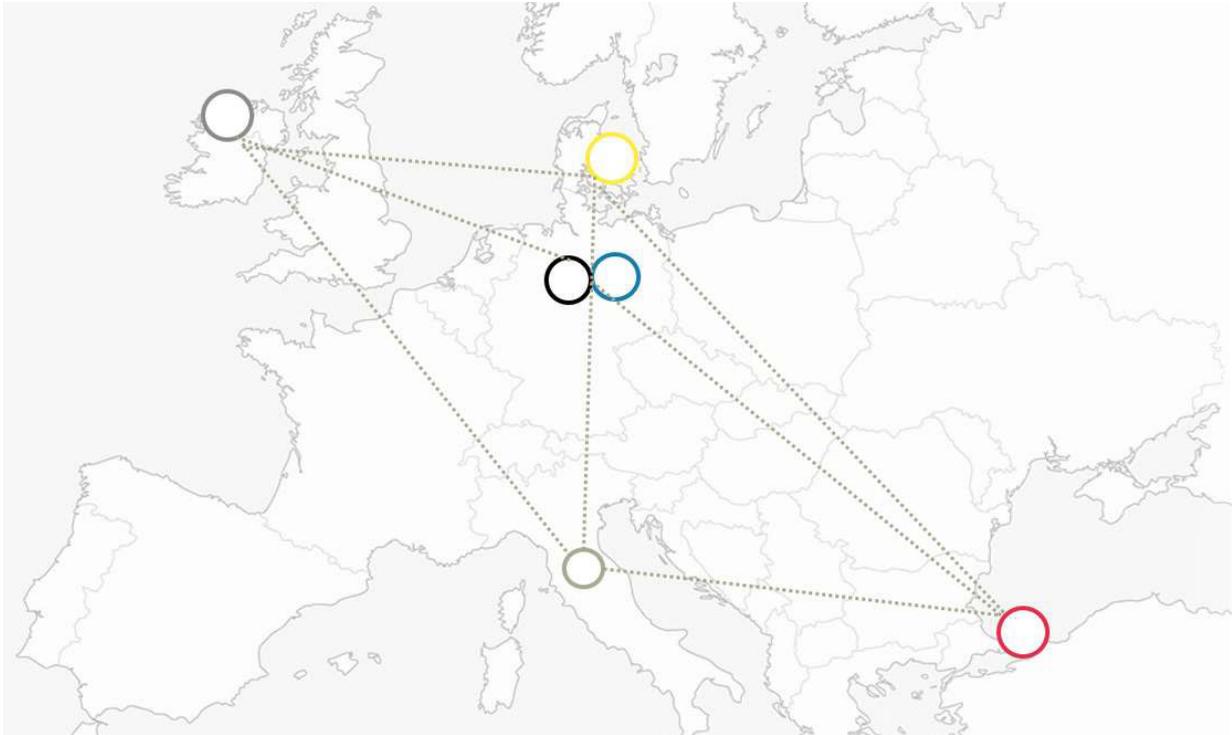
Trotz der gemeinsamen Erkenntnis, dass erfolgreiche Integration die Zusammenarbeit einer Vielzahl heterogener Akteure erfordert, unterscheiden sich die Ansätze in der Praxis erheblich, insbesondere im europäischen Kontext. Dies gilt nicht nur für den grundsätzlichen Ansatz der Zusammenarbeit, sondern auch für deren Qualität. Um damit verbundene Herausforderungen und Lösungsansätze in den Fokus zu rücken, wurde das Erasmus+ geförderte Projekt **Empowering Regional Actors & Stakeholders for Migrant & Refugee Inclusion (ERASMI)** initiiert. Das übergeordnete Ziel ist es, die Bedingungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von Integrationsakteuren verstärkt in den Fokus der Forschung und des öffentlichen Bewusstseins zu rücken und zum Kompetenzaufbau und der Professionalisierung von kooperationsbereiten Akteuren beizutragen. Ein wesentlicher Beitrag zu diesem Ziel ist unser **KOMPENDIUM VON BEISPIELEN GUTER PRAXIS**, wie es in den folgenden Kapiteln vorgestellt wird. Mit dessen Erstellung wollen wir einen Beitrag zur Professionalisierung, dem Kompetenzaufbau und der erhöhten Sichtbarkeit bestehender innovativer Netzwerke mit unterschiedlicher inhaltlicher Ausrichtung leisten. Das Kompendium ist in zwei Teile gegliedert, wobei der erste Teil eine vergleichende Analyse der Ergebnisse einer europaweiten Befragung von Netzwerken beinhaltet. Der Schwerpunkt liegt dabei auf spezifischen Ansätzen zu Fragen des Netzwerkmanagements (3.2) sowie auf der Wahrnehmung des politischen Umfelds (3.3) und auf den von den Befragten wahrgenommenen Herausforderungen und Erfolgsfaktoren bei der Netzwerkarbeit (3.4). Der zweite Teil besteht aus einzelnen Beispielen guter Praxis, die als Fallstudien aus verschiedenen europäischen Ländern vorgestellt werden und so spannende Einblicke in die netzwerkbasierte Zusammenarbeit geben (vgl. *Anhang*). Dieser zweite Teil kann als eigenständiges Dokument gewürdigt werden, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf die Bedarfe und Interessen von Praktiker*innen gelegt wird.

1.1 Das ERASMI-Projekt

Das Erasmus+ geförderte transnationale Projekt Empowering Regional Actors & Stakeholders for Migrant & Refugee Inclusion (ERASMI) vereinigt Expert*innen aus Deutschland (Hochschule Harz und the vision works GmbH), Italien (Frontiera Lavoro), Irland (Momentum), Dänemark (European E-learning Institute) und der Türkei (Tuzla Kaymakligi). Die Hochschule Harz hat sich bereits in den Jahren 2017 bis 2019 in zwei

² Die Begriffe Integration und Inklusion werden manchmal synonym verwendet, können aber auch unterschiedlich definiert werden. Auch die Verwendung unterscheidet sich von Land zu Land und hängt oft stark von der jeweiligen migrationspolitisch geprägten Definition ab. Im Rahmen dieses Kompendiums verwenden wir hauptsächlich den Begriff Integration, da er im europäischen Kontext häufiger verwendet wird.

angewandten Forschungsprojekten³ intensiv mit dem Aufbau und der Stärkung von Netzwerkstrukturen beschäftigt, Erfahrungen und Kompetenzen im Bereich der Integration gesammelt und damit zur Bildung eines informellen regionalen Netzwerkes im Bundesland Sachsen-Anhalt beigetragen. Im Rahmen der Arbeit von ERASMI werden die Erfahrungen und das Wissen aus diesen Vorgängerprojekten in Zusammenarbeit mit den Projektpartnern aus fünf europäischen Ländern konsolidiert und erweitert.



Das ERASMI-Projekt befasst sich mit den folgenden Leitfragen:

- Was sind die Erfolgsfaktoren einer netzwerkbasierter Zusammenarbeit im Bereich der Integration von Geflüchteten und Migrant*innen?
- Wie kann die netzwerkbasierter Zusammenarbeit im Bereich der Integration von Geflüchteten und Migrant*innen optimiert werden?
- Welche innovativen Methoden und Tools sind geeignet, um Kompetenzen für die netzwerkbasierter Zusammenarbeit zu verbessern?
- Welche Tools und Maßnahmen sind geeignet, um regionale Netzwerke zu etablieren?

Die geplanten Ergebnisse von ERASMI sind:

1. Ein internationales Kompendium mit Beispielen guter Praxis aus der Netzwerkarbeit,
2. Ein interaktives und modulares Toolkit mit praktischen Ressourcen, die für die Entwicklung, Umsetzung und Aufrechterhaltung erfolgreicher netzwerkbasierter Ansätze zur Integration von Migrant*innen benötigt werden,

³ Weitere Informationen (hauptsächlich auf Deutsch, aber auch mit Dokumenten zum Download in englischer Sprache) zu den Projekten "Integriertes Flüchtlingsmanagement in Theorie und Praxis" (IntegrIF) und „Theorie und Praxis des integrierten Flüchtlingsmanagements im transnationalen Vergleich“ (IntegrIF II) finden Interessierte unter www.hs-harz.de/forschung/ausgewaehlte-forschungsprojekte/integrif-ii.

3. Insgesamt vier neu gegründete regionale Integrationsnetzwerke in den Partnerregionen,
4. Eine Sammlung aller Projektergebnisse, die als frei zugängliche Ressourcen auf einer Online-Plattform für den Wissensaustausch zur Verfügung gestellt werden.

Das ERASMI-Projekt startete im September 2019 und endet im August 2022, wobei eine mögliche Fortsetzung in der einen oder anderen Form ein erklärtes Desiderat ist.

1.2 Methodologie

Um Beispiele guter Praxis für dieses Kompendium zu sammeln, wurde in der ersten Hälfte des Jahres 2020 eine europaweite Online-Erhebung durchgeführt. Die Befragung richtete sich an Koordinator*innen und andere Schlüsselakteure von Netzwerken zur Inklusion von Migrant*innen und Geflüchteten. Der umfangreiche Online-Fragebogen beinhaltete sowohl geschlossene als auch offene Fragen zur jeweiligen Netzwerkstruktur und -arbeit. Er umfasste die folgenden Rubriken:

- Eckdaten (Standort, koordinierende Organisation, Formalisierungsgrad, Zielgruppe(n), Handlungsfeld(er), Mitglieder)
- Kommunikation und Austausch (interne und externe Kommunikationswerkzeuge, Moderationstechniken)
- Evaluation und Fragen der Nachhaltigkeit
- Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

Die Verteilung des Fragebogens konzentrierte sich auf die Partnerländer des Projekts. Zur Unterstützung der Verteilung wurden Multiplikatoren, wie zum Beispiel Ministerien oder zivilgesellschaftliche Organisationen, sowie die lokalen Netzwerke der Projektpartner angesprochen. Die Befragung wurde von Februar bis August 2020 durchgeführt und somit durch die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie beeinflusst. Die ursprüngliche Deadline für eine Teilnahme musste mehrfach verlängert werden, da die potenziell teilnehmenden Netzwerke mit essenzielleren Problemen konfrontiert waren, wie z.B. der Aufrechterhaltung ihres Kerngeschäfts in diesen schwierigen Zeiten sowie dem Austesten geeigneter Ansätze für die (digitale) Zusammenarbeit und für die Beratungsarbeit.

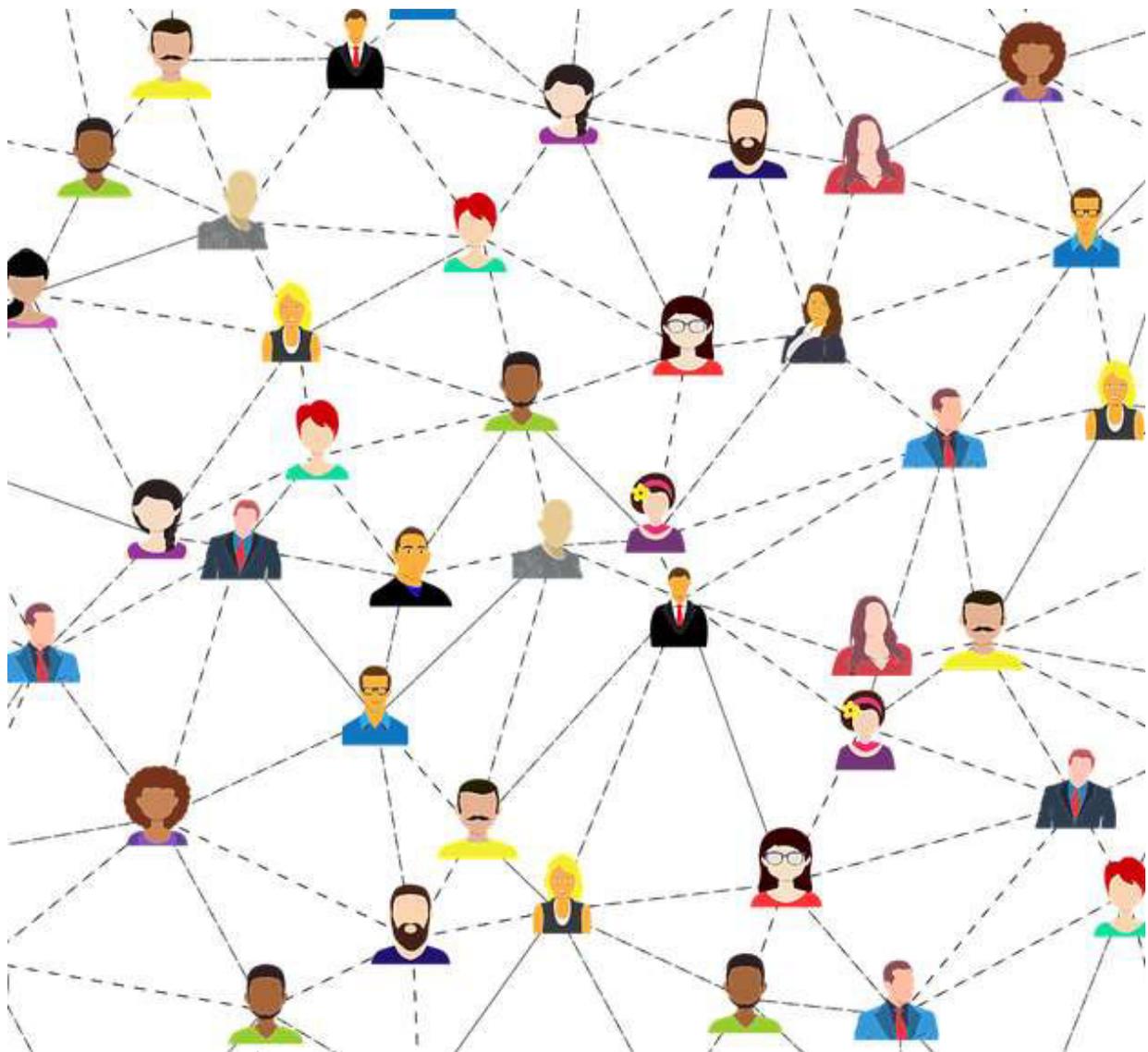
In einem zweiten Schritt wurden Beispiele guter Praxis aus den insgesamt 55 teilnehmenden Netzwerken ausgewählt. Innovative Praxisansätze wurden von den ERASMI-Partnern in enger Absprache auf der Grundlage der folgenden Qualitätskriterien identifiziert:

- Netzwerkmanagement (Koordination)
- Vorhandensein einer übergeordneten Vision und Mission (Leitbild)
- Konsistenz und Nachhaltigkeit
- Angemessene Finanzierung (und Verfügbarkeit weiterer Ressourcen)
- Nutzung geeigneter Kommunikationsmittel
- Innovative Moderationstechniken
- Innovation und Übertragbarkeit / Transferpotenzial
- Wirkung auf verschiedenen Ebenen (lokal / regional / national / transnational)
- Positive externe Evaluierung / Auszeichnungen
- Teil strategischer Konzepte in diesem Handlungsfeld

Diese Qualitätskriterien waren auf der Grundlage einer umfassenden Literaturrecherche zum Thema Netzwerkmanagement und jahrelanger praktischer Erfahrung aller ERASMI-Projektpartner entwickelt worden. Sie dienten als Richtlinien für den Entscheidungsprozess, welche netzwerkbasierten Ansätze als Beispiele guter Praxis ausgewählt werden sollten. Ein einzelnes Netzwerk wurde jedoch nicht automatisch ausgeschlossen, weil ein Kriterium nicht erfüllt wurde. Die Projektpartner trafen in Kleingruppen eine Vorauswahl und diskutierten diese anschließend im Plenum. Ziel war eine weitere Validierung der Beispiele guter Praxis durch Austausch untereinander.

Für dieses Kompendium wurden alle 55 ausgefüllten Fragebögen einer softwarebasierten qualitativen und quantitativen Analyse unterzogen. Interessante und innovative Ansätze, die in den ausgewählten Praxisbeispielen identifiziert wurden, werden nachfolgend im Text hervorgehoben. Einen detaillierten Einblick in die ausgewählten Beispiele guter Praxis finden Interessierte unter folgendem Link: www.erasmi.info/goodpractices

Die Liste ist noch nicht vollständig; weitere interessante und innovative Praxisansätze werden bis August 2022 regelmäßig auf der ERASMI-Homepage ergänzt und als PDF-Download zur Verfügung gestellt.



2. Netzwerke und Netzwerkmanagement

Im Sinne einer ersten begrifflichen Annäherung können Netzwerke als eine spezifische Menge von Verbindungen zwischen verschiedenen Akteuren beschrieben werden. Bei diesen Akteuren kann es sich um Individuen, aber auch um Organisationen handeln (Mitchell 1969, S. 2; Hollstein 2006, S. 3360). Netzwerke im Allgemeinen und Network Governance als theoretische Perspektive gewinnen sowohl in der Praxis als auch aus wissenschaftlicher Sicht zunehmend an Relevanz. Diese Entwicklung ist auch im Bereich der Inklusion von Migrant*innen und Geflüchteten zu beobachten, wo verschiedene staatliche und nichtstaatliche Akteure (gemeinsam) in unterschiedlichen Netzwerken agieren. Dies ist ein Umstand, der sicherlich der Komplexität des Handlungsfeldes geschuldet ist. Es gibt verschiedene Definitionen für den Begriff Netzwerk. Im Kontext dieser Studie definieren wir ein Netzwerk als "eine Gruppe von Akteuren, die in einer mehr oder weniger formalisierten Weise im Bereich der Integration von Migrant*innen und Geflüchteten zusammenarbeiten." Besonders wichtig sind Ansätze zur netzwerkbasierter Zusammenarbeit auf lokaler oder regionaler Ebene, da die Integrationsarbeit hauptsächlich auf dieser Ebene stattfindet (OECD 2018).

Netzwerke können in lebensweltliche und organisierte Netzwerke unterschieden werden. Bei lebensweltlichen Netzwerken handelt es sich um natürlich geknüpfte Beziehungsnetzwerke, die auf persönlichen Bindungen beruhen und sich im Laufe der Zeit intensiviert haben. Diese Netzwerke können in unterschiedlichem Maße formalisiert sein und decken eine große Bandbreite von kooperativen Ansätzen ab, von nicht-formalisierten Freundschaftsverbänden bis hin zu hoch formalisierten Parteien oder Vereinen. Organisierte Netzwerke sind hingegen gezielt gestaltete Kooperationsgeflechte. Innerhalb dieser Netzwerke werden materielle und nicht-materielle Ressourcen (z.B. Informationen, Ratschläge und Nachrichten) auf Grundlage eines gemeinsam vereinbarten Konzepts geteilt. Bei den organisierten Netzwerken lassen sich vier Grundtypen unterscheiden. In einer Interessenallianz (1) bündeln verschiedene Akteure ihre Kompetenzen, um strategische Vorteile zu erzielen. Informationsnetzwerke (2) zielen auf den Austausch von Informationen, Konzepten und Erfahrungen. Sie können sich zu Dienstleistungsnetzwerken (3) entwickeln, die bestehende Angebote miteinander verknüpfen, um eine bessere Qualität zu erreichen. Dadurch soll der Gesamtnutzen für die Zielgruppen erhöht werden. Sogenannte Überbrückungsnetzwerke (4) schließlich haben das Ziel, strukturelle Lücken zwischen Netzwerkclustern zu überwinden, indem sie zum Beispiel Akteure miteinander verbinden, die normalerweise keinen Kontakt zueinander haben (Schubert 2018, S. 7-8, 52-65).

Aufgrund der Komplexität von organisierten Netzwerken wird in der Forschung davon ausgegangen, dass sie Steuerung und ein gezieltes Management benötigen, was üblicherweise als Netzwerkmanagement bezeichnet wird (Klijn / Koppenjan 2012, S. 5). Empirische Studien haben gezeigt, dass Netzwerke, die über Maßnahmen und Strategien des Netzwerkmanagements verfügen, bessere Ergebnisse erzielen (ebd., S. 7). Ein wichtiger Teil des Netzwerkmanagements ist das Vernetzen von (potenziellen) Netzwerkmitgliedern. Strategien für das Vernetzen sind sowohl für den Start des Netzwerks als auch für die Aufrechterhaltung der Interaktionen wichtig, sobald es erfolgreich etabliert wurde. Dies ist besonders bedeutsam, da gute Kontakte zwischen den beteiligten Akteuren ein wichtiger Erfolgsfaktor sind (Klijn et al. 2010, S. 1068). Gerade in solch heterogenen Netzwerken, wie sie im Bereich der Inklusion von Migrant*innen und Geflüchteten üblich sind, scheint es entscheidend, Formate und Moderationstechniken zu finden, die den unterschiedlichen Organisationskulturen Rechnung tragen und gute Beziehungen zwischen den Akteuren fördern können (Apfelbaum et al. 2019, S. 36-39.) Gleiches gilt für das Vertrauen der Mitglieder untereinander. Gegenseitiges Vertrauen ist kein inhärentes Merkmal von Netzwerken, da diese häufig von strategischem Handeln und Interessenkonflikten geprägt sind. Der Aufbau von Vertrauen kann jedoch strategische Unsicherheit reduzieren und erleichtert Investitionen in unsichere Kooperationsprozesse (Klijn / Koppenjan 2012, S. 7). Weiterhin wird es als wesentlich erachtet, verbindliche Prozessvereinbarungen zu implementieren. Dazu

können Regeln für den Beitritt zum oder den Austritt aus dem Netzwerk, Kommunikationsregeln, konfliktregulierende Regeln, Regeln zur Entscheidungsfindung und andere Vereinbarungen gehören (Klijn et al. 2010, S. 1072). Solche Regeln können auch als eine gemeinsame Kultur innerhalb des Netzwerks verstanden werden (Schubert 2018, S. 23-24). Strategien zur Auseinandersetzung mit Inhalten werden ebenfalls als wichtig erachtet. Neben Zielen, die von allen geteilt werden, kann eine gemeinsame Vision und Mission ein Gefühl der Zusammengehörigkeit innerhalb des Netzwerks erzeugen (Schubert 2008, S. 84; Schubert 2018, S. 15-22). Schließlich wird auch die Erarbeitung und Umsetzung von strategischen Zielen als wesentlich erachtet, was bedeutet, (temporäre) Strukturen für Interaktion, Beratung und Konsultation zu schaffen. Dies kann die Implementierung einer Strategie für das Projektmanagement oder spezifische Kommunikationswege beinhalten (Klijn et al. 2010, S. 1072).

3. Identifizierte Beispiele guter Praxis

Im Verlauf der Erhebung konnten wir insgesamt 55 Beispiele guter Praxis aus verschiedenen Ländern erfassen. Wie in *Abbildung 1* dargestellt, sind 14 davon in Deutschland beheimatet, zwölf in der Türkei, elf in Italien, sieben in Irland, vier im Vereinigten Königreich; weitere vier haben einen europaweiten oder globalen Ansatz, während drei in weiteren europäischen Ländern (Schweden, Niederlande und Malta) agieren.

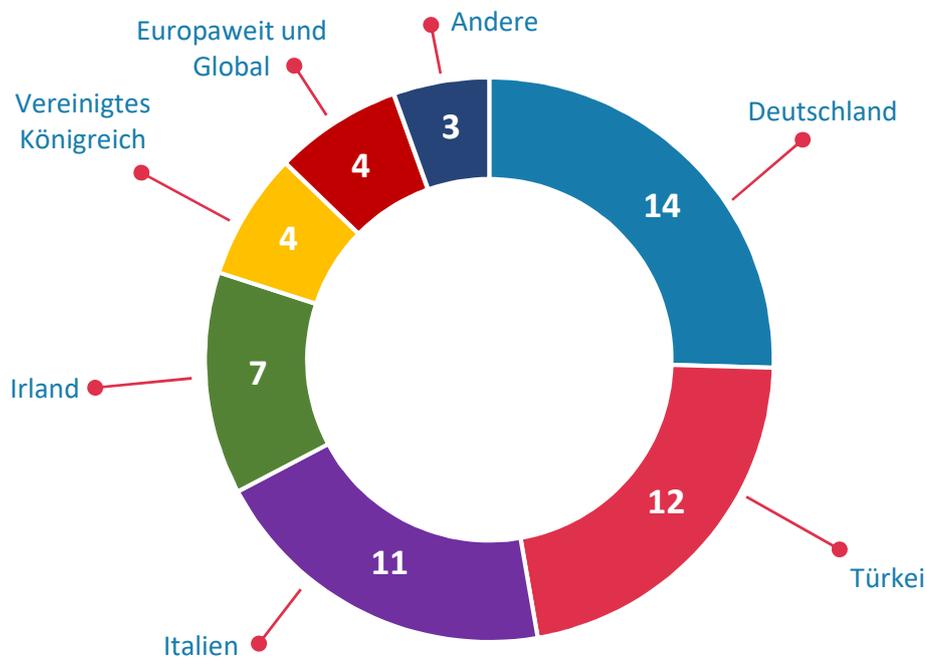


Abbildung 1: Befragte Netzwerke nach Land

3.1 Netzwerktypen

Die Netzwerke, die an der Umfrage teilgenommen haben, sind in ihrer Ausrichtung so heterogen wie das Handlungsfeld, in dem sie agieren. Zur besseren Orientierung und zum besseren Verständnis haben wir diese Netzwerke in sieben Typen⁴ eingeteilt, die im Folgenden definiert werden:

- *Nichtstaatliches Integrationsnetzwerk*: Netzwerk, das von nichtstaatlichen Akteuren für ein territorial begrenztes Gebiet (z.B. eine Gemeinde, eine Region oder auf Landesebene) koordiniert wird (sofern es überhaupt eine Koordination gibt), um einen Informationsaustausch zu gewährleisten oder bestimmte Integrationsdienstleistungen anzubieten bzw. zu koordinieren. Obwohl die Koordination durch nichtstaatliche Akteure erfolgt, können den Netzwerken auch staatliche Akteure angehören.
- *Staatliches Integrationsnetzwerk*: Netzwerk, das von oder in sehr enger Abstimmung mit staatlichen Akteuren für ein territorial abgegrenztes Gebiet (z.B. eine Kommune oder eine Region) koordiniert wird, um einen Informationsaustausch zu gewährleisten oder bestimmte Integrationsleistungen zu

⁴ Da die in der Literatur vorgeschlagenen Typologien für unsere Zwecke nicht ausreichend aussagekräftig sind, wurden die hier vorgestellten Netzwerktypen und ihre Definitionen von uns selbst entwickelt. Dabei wurden Überlegungen aus der Forschungsliteratur berücksichtigt. Die Beispielfälle wurden nach den relevantesten gemeinsamen Kriterien gruppiert, die einen jeweiligen Netzwerktyp definieren (in den ersten beiden Fällen ist z.B. das relevanteste gemeinsame Kriterium eine signifikante Beteiligung staatlicher oder nichtstaatlicher Akteure, während im letzten Fall das Hauptkriterium die relative Abwesenheit von Formalität ist).

erbringen bzw. zu koordinieren. Obwohl die Koordination durch staatliche Akteure erfolgt, sind an den Netzwerken meist auch nichtstaatliche Akteure beteiligt.

- *Projektkonsortium*: Der Ursprung des Netzwerks liegt in der gemeinsamen Beantragung von Projektförderungen (z.B. auf EU- oder Landesebene) zur Umsetzung neuer und innovativer Integrationsprojekte. Dazu gehören auch Netzwerke, die sich gerade in einer Übergangsphase von einem geförderten Projekt zu einem dauerhaften Netzwerk befinden (z.B. ein nichtstaatliches Integrationsnetzwerk), sowie Organisationen, deren primäres Ziel es ist, über ihr Netzwerk Projektmittel einzuwerben.
- *Interterritoriales Netzwerk*: Gemeinsame Erbringung von Dienstleistungen oder Austausch von Informationen zwischen (in der Regel) staatlichen Akteuren verschiedener Gemeinden oder Territorien.
- *Gemeinsame Leistungserbringung*: Ansatz, bei dem staatliche Akteure entweder allein oder in Kooperation mit nichtstaatlichen Akteuren arbeiten, um die Bereitstellung einer bestimmten Dienstleistung (z.B. Bildungsangebote, Wohnraum) in einem bestimmten Gebiet zu ermöglichen.
- *Migrant*innennetzwerk*: Netzwerk von einzelnen Migrant*innen oder Migrant*innen-Selbstorganisationen oder eine Mischung aus beiden Ansätzen. Obwohl diese Netzwerke hauptsächlich aus Migrant*innen bestehen, können sie auch nichtmigrantische Akteure umfassen. In der Regel ist das Hauptziel dieser Netzwerke die Förderung des Austauschs zwischen Migrant*innen und/oder der Selbstvertretung von Migrant*innen.
- *Informelle Gruppe*: Gruppen von Einzelpersonen (z.B. Migrant*innen), die sich in einem sehr informellen Rahmen treffen, um einer bestimmten Aktivität nachzugehen (z.B. gemeinsames Kochen). Es handelt sich noch nicht um ein organisiertes Netzwerk, aber es könnte sich zu einem solchen entwickeln (z.B. ein Migrant*innennetzwerk). Diese Gruppen können durch formelle Organisationen zusammengeführt werden.

Die Übergänge von einem Typ zum anderen sind teilweise fließend und die Netzwerke lassen sich nicht immer eindeutig einer Kategorie zuordnen. Die Netzwerktypen haben vielmehr einen Orientierungscharakter. *Abbildung 2* zeigt, welchen Typen die an der Befragung beteiligten Netzwerke zugeordnet werden können:

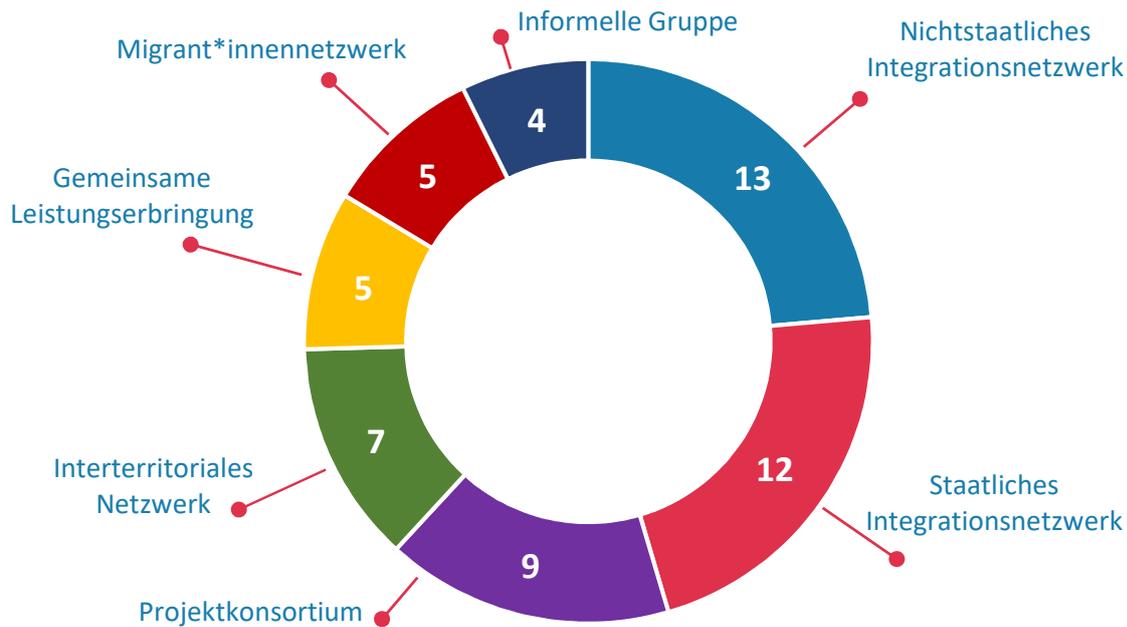


Abbildung 2: Netzwerktypen

Nichtstaatliche und staatliche Integrationsnetzwerke waren in der Befragung am stärksten vertreten. Auffällig ist, dass acht der zwölf befragten staatlichen Integrationsnetzwerke in Deutschland aktiv sind. Dabei handelt es sich um kommunale Integrationsnetzwerke, in denen staatliche und nichtstaatliche Akteure Informationen zu Integrationsthemen austauschen und Integrationsprojekte auf lokaler Ebene initiieren. Ähnliche Ansätze wurden auch in Irland, Italien und der Türkei identifiziert. Neun Teilnehmende sind Projektconsortien und sieben können als interterritoriale Netzwerke eingestuft werden. Letztere wurden ausschließlich in der Türkei erhoben. Der weniger übliche Typ der Gemeinsamen Leistungserbringung umfasst fünf Teilnehmende und lässt sich lediglich Ansätzen in der Türkei und Italien zuordnen. In Italien beispielsweise wird die Aufnahme von Geflüchteten und Migrant*innen in der Regel an Bündnisse von Nichtregierungsorganisationen (z.B. Soziale Kooperativen) delegiert und in Abstimmung mit staatlichen Akteuren umgesetzt. Migrant*innennetzwerke und informelle Gruppen waren in der Erhebung ebenfalls weniger verbreitet; letztere wurden sogar nur in Irland genannt.

In Bezug auf ihre Vision und Mission (Abbildung 3) geben 45 von 55 Netzwerken (82 %) an, dass sie (Strukturen der) Integration fördern wollen. Mehrfachnennungen waren möglich, aber andere Ziele wurden deutlich weniger genannt. Rund ein Viertel der teilnehmenden Netzwerke nennt die Vernetzung von Akteuren und/oder Angeboten als Ziel. Sensibilisierung für die Thematik wird von zehn Teilnehmenden genannt. Die politische Repräsentation und/oder Selbstvertretung von Migrant*innen sowie das Empowerment von Migrant*innen und Geflüchteten werden von jeweils acht Netzwerken angegeben.

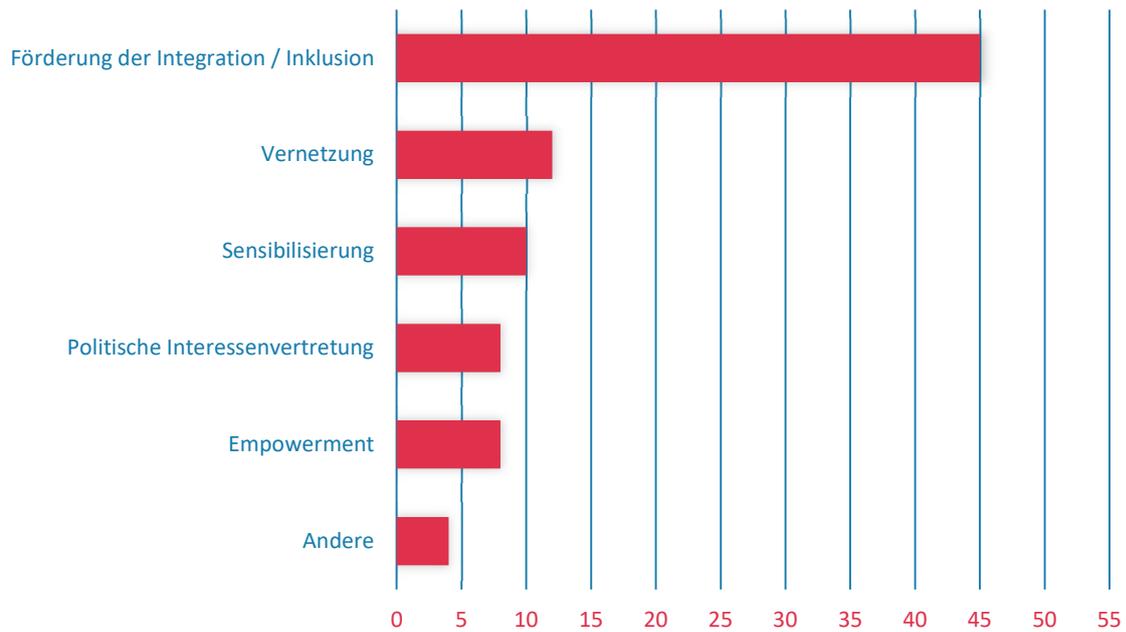


Abbildung 3: Vision und Mission (Mehrfachnennung möglich)

Dabei gibt fast jedes befragte Netzwerk an, dass es generell im Bereich der Integration bzw. Inklusion tätig ist (Abbildung 4, Mehrfachnennung möglich). Im Hinblick auf das spezifische Handlungsfeld sind die meisten Netzwerke im Bereich Bildung und Ausbildung tätig, wo 46 der Teilnehmenden aktiv sind. Es folgt der Bereich Arbeitsmarkt und Sprache, in dem etwa die Hälfte der Befragten tätig ist. Jedes dritte Netzwerk agiert in den Bereichen Kultur und Sport, etwa ein Viertel der Befragten in den Bereichen Wohnen und Gesundheit. Weitere Handlungsfelder wie Forschung, Rechtsberatung und interkulturelle Öffnung wurden vereinzelt genannt.

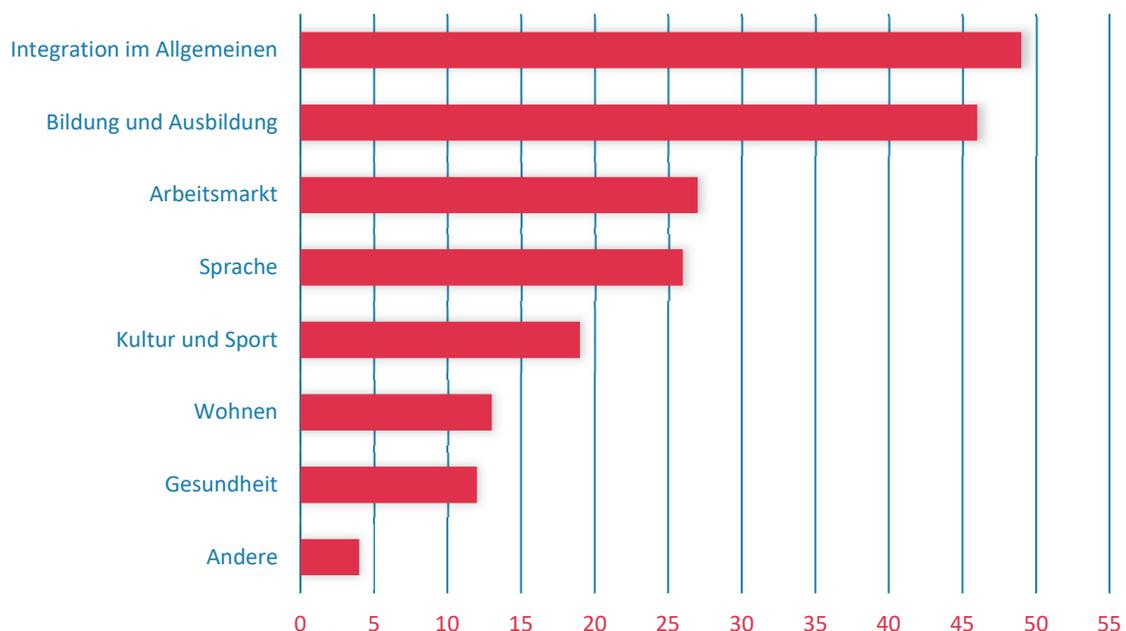


Abbildung 4: Handlungsfelder (Mehrfachnennung möglich)

Wie zu erwarten war, haben 45 von 55 Befragten (82 %) jeweils Migrant*innen und/oder Geflüchtete als Hauptzielgruppe, wie in *Abbildung 5* zu sehen ist (Mehrfachnennung möglich). Gelegentlich ist die Hauptzielgruppe aber auch nur eine bestimmte Untergruppe, wie z.B. Migrant*innen, die sich selbstständig

machen wollen. In der Regel werden sowohl Migrant*innen als auch Geflüchtete als Zielgruppen angegeben. Nur in Einzelfällen liegt der Fokus auf nur einer der beiden Gruppen. Etwa die Hälfte der Netzwerke nennt Ehrenamtliche und NGOs als Zielgruppen. Darüber hinaus nennen 21 Befragte öffentliche Verwaltungen und 15 Unternehmen als Adressaten. Acht Teilnehmende nannten weitere Zielgruppen, wie z.B. Bildungseinrichtungen und Bürger*innen (15 %).

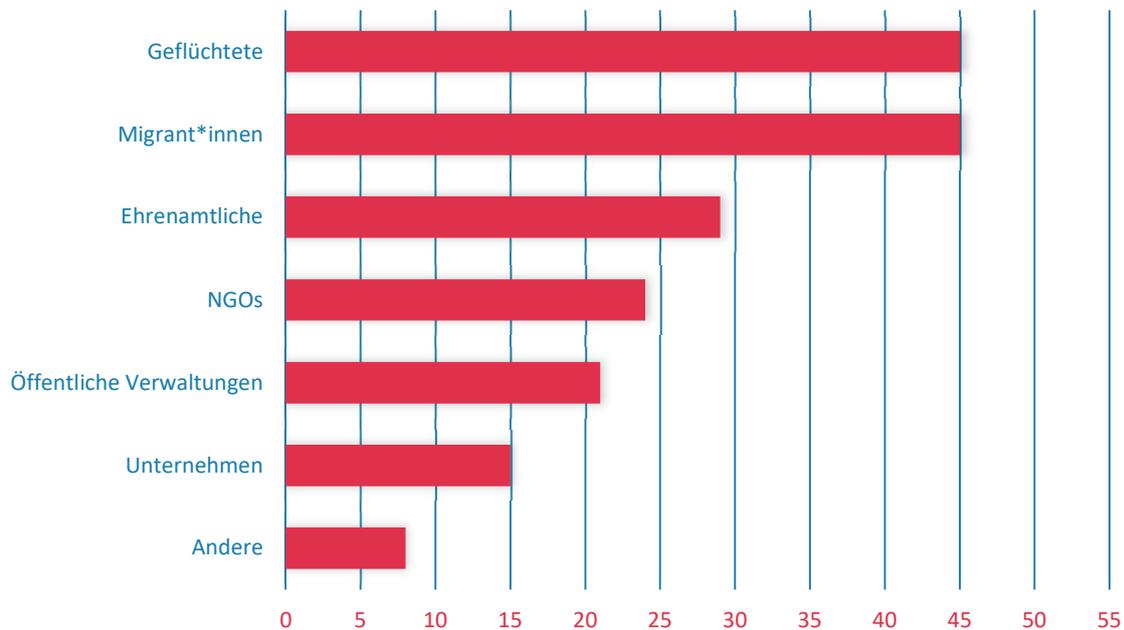


Abbildung 5: Zielgruppen (Mehrfachnennung möglich)

3.2 Netzwerkmanagement

Die Erhebung zielte auch darauf ab, die von den Befragten genutzten Techniken des Netzwerkmanagements zu identifizieren. Basierend auf der einschlägigen Forschungsliteratur sowie den Antworten der Befragten wurden die folgenden Bereiche des Netzwerkmanagements als besonders relevant identifiziert und werden daher im Weiteren näher betrachtet:

- Organisation und Ressourcen,
- interne und externe Kommunikation,
- Evaluation und Monitoring sowie
- Nachhaltigkeit.

3.2.1 Organisation und Ressourcen

Ein wichtiger Aspekt des Netzwerkmanagements ist die Art und Weise, wie Netzwerke intern organisiert sind. Die erhobenen Netzwerke sind in *unterschiedlichem Maße formalisiert*, wie *Abbildung 6* zeigt:

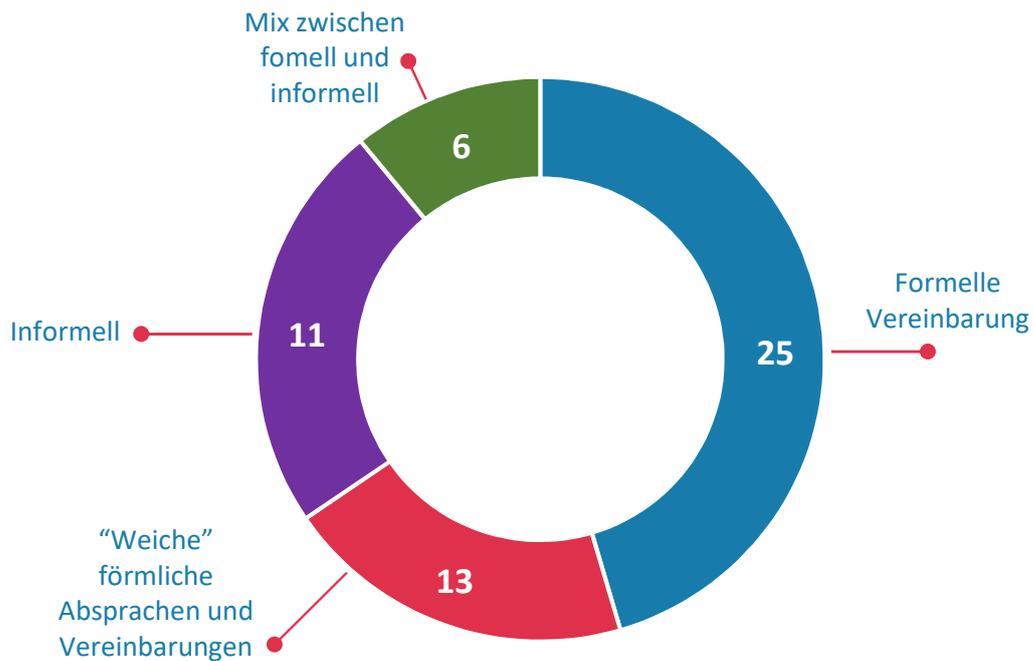


Abbildung 6: Grad der Formalisierung

Hinsichtlich seiner Organisation und internen Prozessgestaltung setzt fast jedes zweite Netzwerk auf formale Kooperationsvereinbarungen. Dabei handelt es sich typischerweise um rechtsverbindliche Vereinbarungen, die von allen Parteien unterzeichnet werden müssen und die Rolle und Verantwortung jedes Mitglieds festlegen, wenn auch in unterschiedlichem Maße. „Weiche“ förmliche Absprachen und Vereinbarungen finden bei einem Viertel der Befragten Anwendung. Diese Vereinbarungen basieren oft auf einer grundsätzlichen Übereinkunft, wie zum Beispiel einer Erklärung über gemeinsame Ziele. Dabei handelt es sich um Vereinbarungen, die nicht rechtsverbindlich sind und die Verantwortlichkeiten der Mitglieder nicht genau festlegen. Elf Netzwerke betrachten sich selbst als völlig informell, was bedeutet, dass sie keine festgeschriebenen Regeln oder Vereinbarungen für die Zusammenarbeit oder den Austausch haben. Dabei kann es sich z.B. um einen losen Zusammenschluss von Organisationen handeln, die untereinander Informationen austauschen. Sechs von 55 Befragten setzen auf eine Mischung aus formellen und eher informellen Strukturen. Diese Netzwerke bestehen typischerweise aus einem „Kernnetzwerk“ mit einer formellen Kooperationsvereinbarung, haben aber gleichzeitig informelle Mitglieder, die z.B. nur an einem Informationsaustausch interessiert sind. Mit Ausnahme der Netzwerktypen Interterritoriales Netzwerk und Gemeinsame Leistungserbringung, die sich ausschließlich auf formale Kooperationsvereinbarungen stützen, gibt es in unserer Erhebung keinen auffälligen Zusammenhang zwischen dem Formalisierungsgrad und den Netzwerktypen.

Abbildung 7 gibt einen Überblick über die *koordinierenden Organisationen* der befragten Netzwerke:

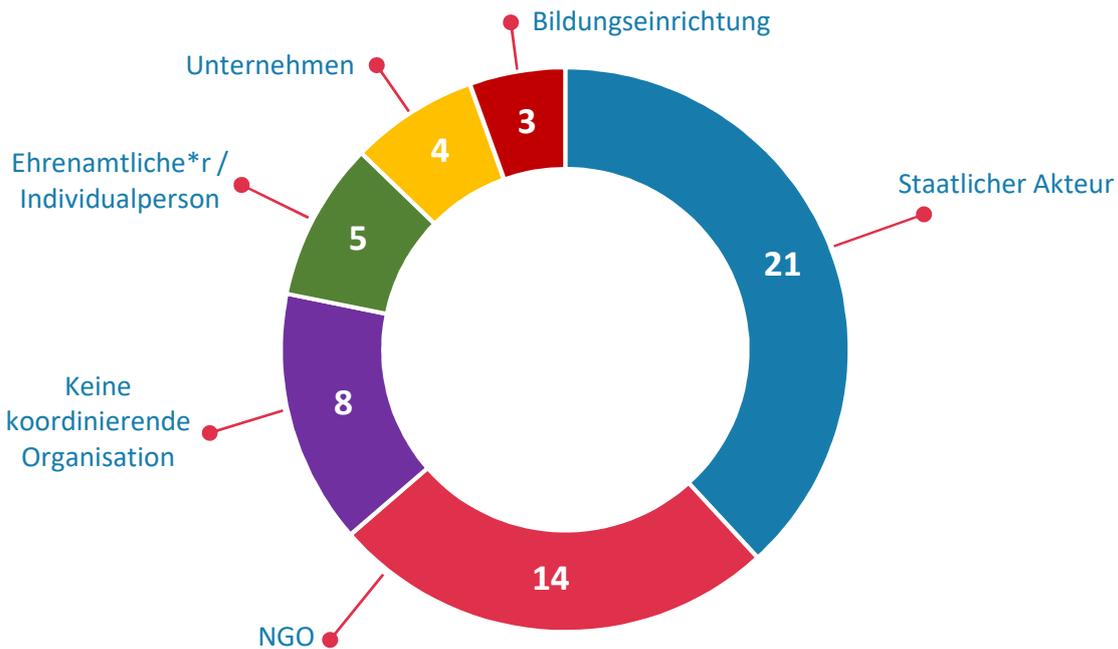


Abbildung 7: Koordinierende Organisationen

21 Netzwerke werden von staatlichen Akteuren koordiniert. Dies betrifft vor allem Staatliche Integrationsnetzwerke (elf von zwölf) und Interterritoriale Netzwerke (alle sieben). Welcher staatliche Akteur die Koordination übernimmt, hängt von der politischen Ebene ab, auf welcher das Netzwerk aktiv ist. Lokale Integrationsnetzwerke werden von den Kommunen etabliert und koordiniert, oft durch spezielle Koordinierungsstellen. Insbesondere die türkischen Interterritorialen Netzwerke scheinen von nationalen Ministerien gesteuert zu werden. NGOs koordinieren ein Viertel der Netzwerke und acht Befragte geben an, dass sie keine koordinierende Organisation haben. Fünf Netzwerke geben an, dass sie von einer einzelnen (ehrenamtlichen) Person koordiniert werden. Dazu gehören sowohl Migrant*innennetzwerke als auch Staatliche und Nichtstaatliche Integrationsnetzwerke. Schließlich werden vier der befragten Netzwerke von einem Unternehmen koordiniert und drei von einer Bildungseinrichtung.

Obwohl die meisten der untersuchten Netzwerke von staatlichen Akteuren koordiniert werden, werden NGOs von ungefähr jedem zweiten Befragten als Netzwerkmitglieder genannt und sind damit die am häufigsten vertretenen Mitglieder, wie *Abbildung 8* zeigt. Dazu gehören Wohlfahrtsverbände, Vereine und auch Migrant*innenorganisationen. Staatliche Akteure werden von etwas weniger als der Hälfte der Befragten als Netzwerkmitglieder genannt. Zu den staatlichen Akteuren gehören beispielsweise Arbeitsagenturen, Ministerien oder Kommunen. Ein Viertel der Befragten nennt Bildungseinrichtungen wie Schulen oder Universitäten als Mitglieder. Ehrenamtliche wurden von elf und Unternehmen von zehn Teilnehmenden genannt. Nur acht von 55 Befragten nannten Migrant*innen und Geflüchtete als Mitglieder ihres Netzwerks und dies sind hauptsächlich Migrant*innennetzwerke oder Informelle Gruppen. Zuletzt nannten vier Netzwerke andere Mitglieder wie Akteure im Bereich Sport und Kultur oder Investoren.

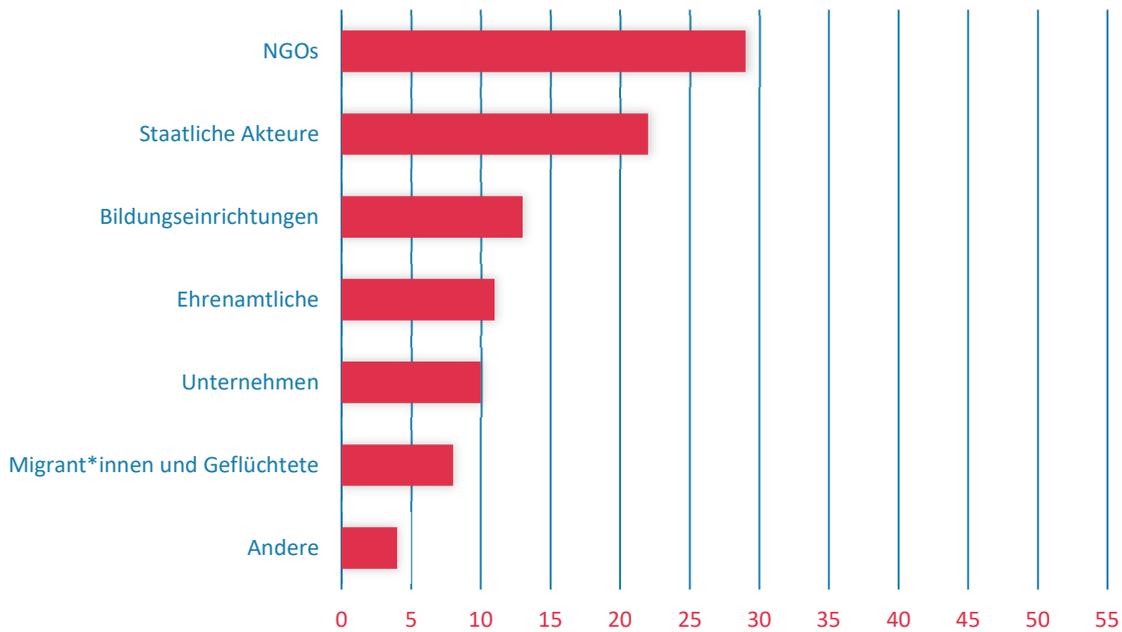


Abbildung 8: Netzwerkmitglieder (Mehrfachnennung möglich)

Wie *Abbildung 9* zeigt, sind hinsichtlich der *Ressourcen* mehr als die Hälfte der Netzwerke von einer Projektfinanzierung abhängig (Mehrfachnennung möglich):

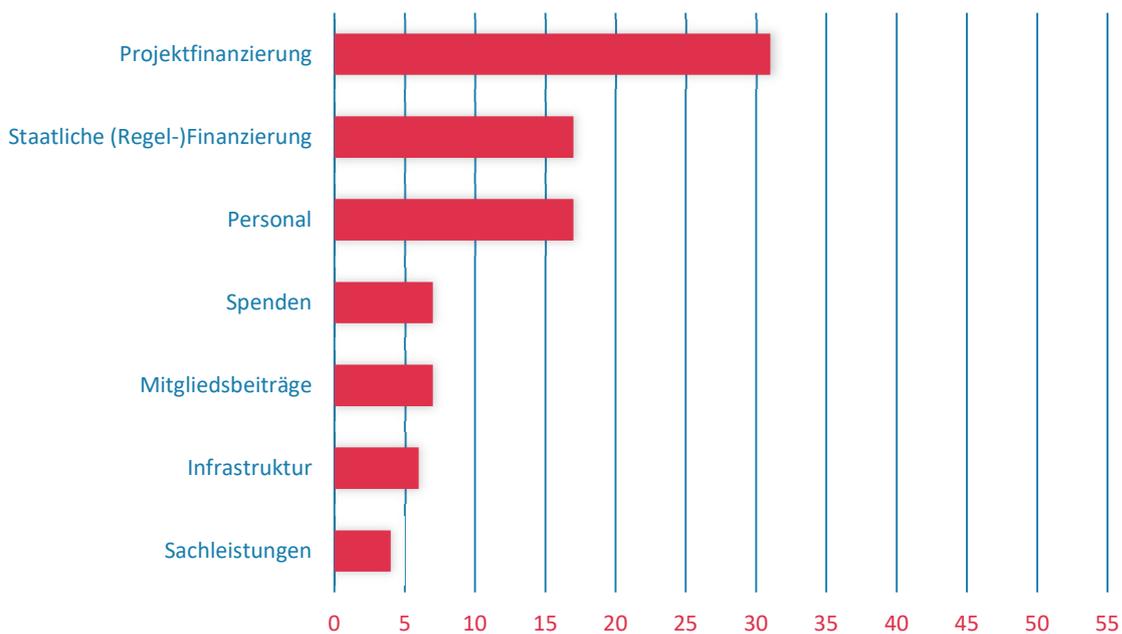


Abbildung 9: Ressourcen (Mehrfachnennung möglich)

Die Projektförderung kann sowohl die Finanzierung kleinerer Projekte (z.B. für spezifische Aktivitäten) als auch europäische Förderprogramme (z.B. ERASMUS+ oder den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds) sowie nationale oder regionale Förderprogramme umfassen. Etwa ein Drittel der Netzwerke hat eine sicherere Finanzierungsbasis durch eine staatliche (Regel-)Finanzierung. Ein weiteres Drittel der Netzwerke nennt personelle Unterstützung als Ressource. Dies bedeutet in der Regel die Finanzierung von Mitarbeiter*innen oder eines Netzwerkkoordinators, kann aber auch Ehrenamtliche umfassen, die für das Netzwerk arbeiten. Mitgliedsbeiträge und Spenden finanzieren jeweils rund ein Viertel der Netzwerke. Sechs der befragten Netzwerke können auf eine bereits vorhandene Infrastruktur als Ressource zurückgreifen, zum

Beispiel die Nutzung der Räume einer anderen Organisation für ein Netzwerktreffen. Schließlich erwähnen nur vier Befragte Sachleistungen als Ressource. Dies kann z.B. bedeuten, dass die Teilnehmenden Essen zu einem Netzwerktreffen eines kleinen Migrant*innennetzwerks mitbringen.

3.2.2 Interne und externe Kommunikation

Die Sicherstellung einer regelmäßigen und zielführenden internen und externen Kommunikation ist essentiell für das Netzwerkmanagement. *Abbildung 10* zeigt die vielseitigen Tools und Methoden, die von den Befragten für die interne Kommunikation genutzt werden (Mehrfachnennung möglich).

Die wichtigste Kommunikationsform sind regelmäßige Netzwerktreffen, bei denen sich die Mitglieder persönlich treffen können. Diese wurden von 34 Netzwerken genannt. Die Netzwerktreffen werden in der Regel als physische Präsenztreffen beschrieben und dienen dazu, Ideen auszutauschen und gemeinsam Entscheidungen über zentrale Themen zu treffen. Die Treffen können einen sehr formellen Charakter mit gut geplanten Abläufen haben, wie es oft bei staatlichen Integrationsnetzwerken der Fall ist. Möglich ist aber auch ein eher informeller Charakter, wie es das türkische Migrant*innennetzwerk **Tuzla Social Assistance and Solidarity Platform** beschreibt:

“Wir veranstalten jeden Monat sonntags ein Frühstück, um auszuwerten, was bereits getan wurde und was noch getan werden soll.”

E-Mails und Newsletter werden von etwa der Hälfte der Befragten genannt und sind damit weit verbreitet für die interne Kommunikation. Videotelefonie über Zoom, Skype oder andere Anbieter wird von einem Drittel der Netzwerke genutzt. Es ist anzunehmen, dass dieses Tool im Zeitraum der Befragung an Bedeutung gewonnen hat, da verschiedene Netzwerke angaben, wegen der durch Covid-19 verursachten Einschränkungen auf Videotelefonie umgestiegen zu sein. Um Informationen wie aktuelle Nachrichten oder Berichte bereitzustellen, werden von einem Drittel der Netzwerke eigene Websites als Kommunikationskanäle genutzt. Ein weiteres Tool ist Instant Messaging, das von 16 Netzwerken genannt wird. Dabei handelt es sich in der Regel um WhatsApp-Gruppen, in denen die jeweiligen Netzwerkmitglieder kommunizieren. Darüber hinaus wird von den Befragten auch der Messaging-Dienst Slack genutzt, der mehr als WhatsApp für berufliche und professionelle Kontexte ausgelegt ist. Soziale Medien werden von einem Viertel der Netzwerke genutzt und können zum Teilen von Informationen, aber auch zum Austausch und zur Kommunikation genutzt werden, beispielsweise in Facebook-Gruppe. Eine weitere eher traditionelle Form der Kommunikation sind interne oder externe Veranstaltungen, bei denen sich die Netzwerkmitglieder treffen. Dies wird von elf Netzwerken genannt und umfasst u. a. Konferenzen, Schulungen oder informellere Settings wie zum Beispiel interkulturelle Feste.

Thematische Arbeitsgruppen oder Ausschüsse werden von zehn der Befragten genutzt, um die interne Kommunikation zu strukturieren. Dieses Kommunikationsformat wird vor allem von kommunalen Integrationsnetzwerken genannt, die typischerweise das Hauptnetzwerk in thematische Untergruppen wie



Arbeitsmarkt oder Bildung unterteilen. Daneben gibt es klassische Kommunikationswege wie Telefonate oder bilaterale Treffen, die jeweils von neun Netzwerken genutzt werden. Cloud-basiertes Filesharing, zum Beispiel über Dropbox oder Google Drive, wird nur von acht der 55 Befragten genutzt. Drei Netzwerke nennen auch weniger häufig genutzte Kommunikationskanäle wie ein Online-Forum, Extranet oder Tools zur Terminvereinbarung, wie zum Beispiel Doodle.

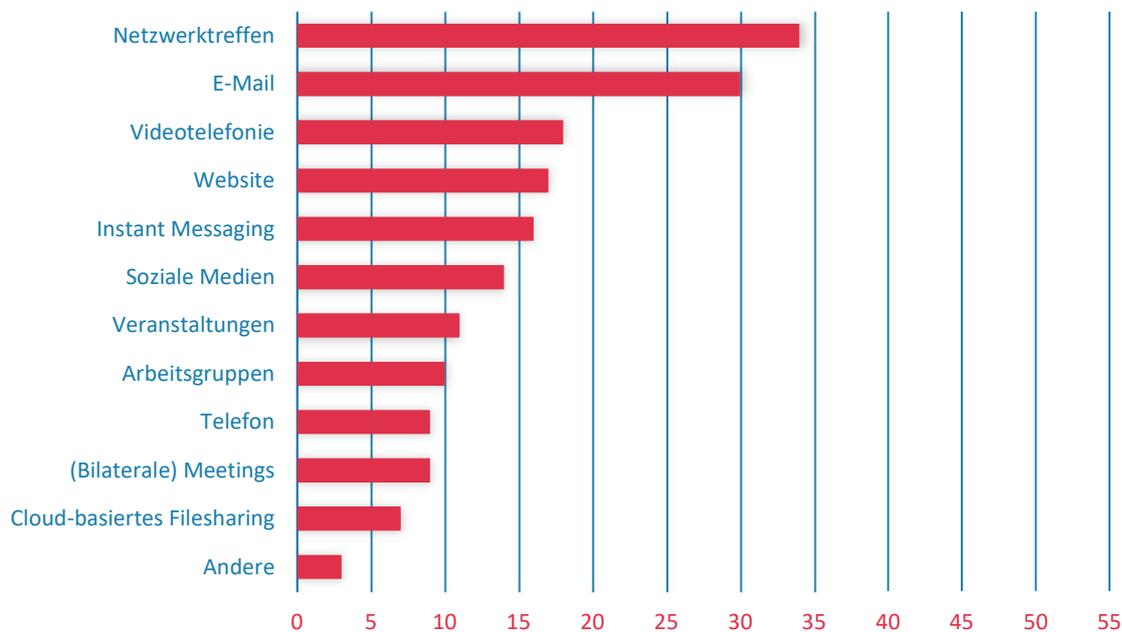


Abbildung 10: Methoden der internen Kommunikation (Mehrfachnennung möglich)

Wie in *Abbildung 10* dargestellt, werden von den Netzwerken eine Vielzahl von Kommunikationswegen verwendet. Es ist daher schwierig zu verallgemeinern, welche Kommunikationskanäle am besten genutzt werden sollten. Beispielsweise scheinen für größere Staatliche Integrationsnetzwerke die Kommunikation per E-Mail, formalisierte Netzwerktreffen und die Aufteilung in Arbeitsgruppen angemessen zu sein, während für kleinere Migrant*innennetzwerke oder Informelle Gruppen die Kommunikation über Instant-Messaging-Gruppen völlig ausreichend sein kann. Es lässt sich jedoch festhalten, dass moderne Kommunikationstools wie Videotelefonie oder Instant Messaging die Kommunikation in Zukunft vereinfachen und auch nach Aufhebung der Einschränkungen durch Covid-19 einen konstanten Austausch ermöglichen könnten.

Eine Möglichkeit, die Entscheidungsfindung zwischen vielen Akteuren bei komplexen Problemen zu erleichtern und die aktive Beteiligung zu fördern, sind *Moderationsformate und -methoden*. Diese können während der Netzwerktreffen oder bei jeder anderen Gelegenheit, bei der sich Netzwerkmitglieder treffen, eingesetzt werden. Wie in *Abbildung 11* zu sehen ist, nutzen fast die Hälfte der Netzwerke bisher keine spezifischen Moderationsmethoden oder machen hierzu keine Angaben (Mehrfachauswahl möglich).



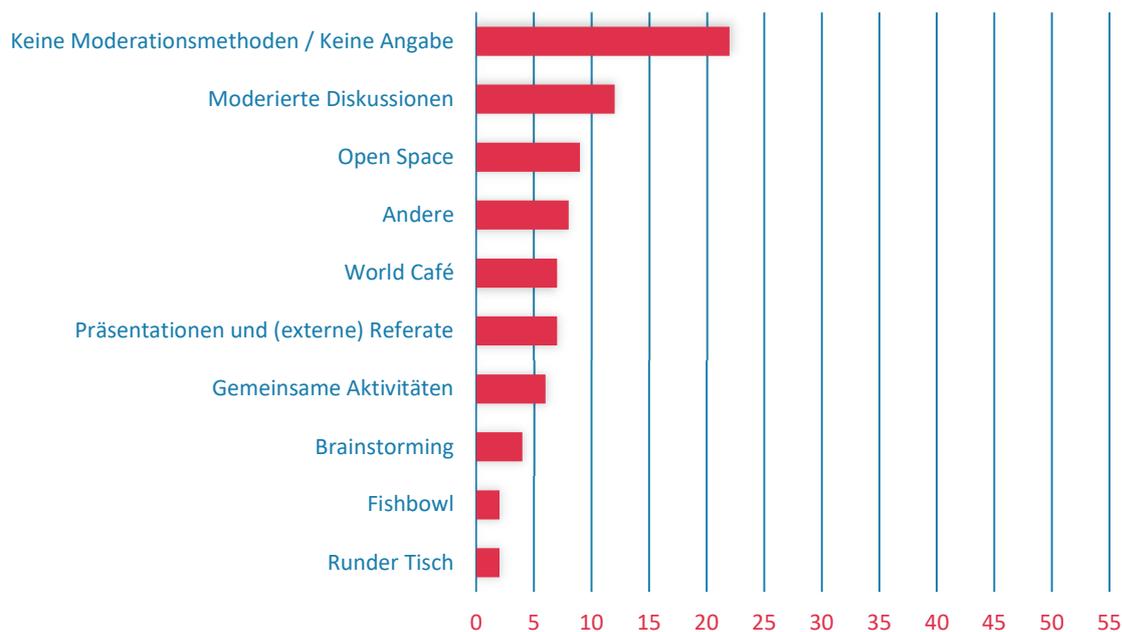


Abbildung 11: Moderationsformate- und methoden (Mehrfachnennung möglich)

Etwa ein Viertel der Befragten gibt an, moderierte Diskussionen und Workshop-Formate zu nutzen, um den Austausch unter den Mitgliedern zu unterstützen. Partizipativere Moderationsansätze, die eine aktivere Beteiligung fördern – wie beispielsweise Open Space oder World Café – scheinen nicht weit verbreitet zu sein. Um Erfahrungen auszutauschen oder Wissensinput zu geben, nutzen sieben der befragten Netzwerke Impulsreferate oder Präsentationen. Sechs Netzwerke versuchen, informelle Settings zu schaffen, um den Austausch und die guten Beziehungen zwischen den Mitgliedern zu fördern, z.B. durch die Organisation von gemeinsamen Aktivitäten. Im formellen Rahmen kann es eine erfolgreiche Strategie sein, ausreichend Raum für Pausen einzuplanen, um einen informellen Austausch zu ermöglichen. Vor allem Migrant*innennetzwerke scheinen den Austausch zu fördern, indem sie informelle Veranstaltungen wie z.B. Karaoke, Konzerte oder gemeinsame Abendessen organisieren. Eine weitere Möglichkeit ist, Netzwerktreffen einen informellen Charakter zu geben, wie das italienische nichtstaatliche Integrationsnetzwerk **Orti in Pace**:



“Unsere Treffen finden in einem sehr informellen Rahmen statt, auf freiem Feld, im Schatten eines Baumes, mit einem Glas Wein, während wir das Gemüse aus unserem Garten essen.”

Außerdem erwähnen einige Netzwerke Brainstorming als Kreativitätstechnik, ebenso weitere eher weniger partizipative Moderationstechniken wie Fishbowl oder Runde Tische. Schließlich erwähnen acht Netzwerke,

dass sie gelegentlich andere Formate wie Bar Camps, Posterausstellungen, Netzwerk-Cafés und einen Marktplatz der Ideen verwenden. Insgesamt scheinen Moderationsformate und -methoden bisher zu wenig genutzt zu werden, was insbesondere für partizipative Ansätze zu gelten scheint. Das könnte eine nicht genutzte Chance bedeuten, einen besseren Austausch, eine aktive Beteiligung und intensivere Beziehungen innerhalb der Netzwerke zu ermöglichen.

Wie in *Abbildung 12* zu sehen ist, wird für die *externe Kommunikation* von jedem zweiten Netzwerk die Presse genannt, die somit der meistgenutzte Kommunikationskanal ist (Mehrfachnennung möglich). Typischerweise handelt es sich hierbei um das Verfassen von Pressemitteilungen für Online-Portale oder vorwiegend lokale Printmedien. Dicht darauf folgen die Sozialen Medien als Instrument der externen Kommunikation, die von fast der Hälfte der Befragten genutzt werden. Dabei werden vor allem Facebook, Twitter und Instagram genutzt, um die verschiedensten Zielgruppen anzusprechen. Zur externen Kommunikation organisieren etwas mehr als ein Viertel der Netzwerke eigene Veranstaltungen, wie zum Beispiel Konferenzen und Workshops. In lokalen Integrationsnetzwerken ist auch die Organisation von Stadtteilfeiern üblich. Ein weiteres Viertel der Netzwerke nennt die eigene Website, die als Informationsportal für externe Stakeholder und alle anderen Interessierten genutzt wird. Die externe Kommunikation erfolgt auch über klassische Printmedien wie Flyer, Broschüren und Plakate. Nicht nur selbst organisierte Veranstaltungen sind ein häufig genutztes Instrument der externen Kommunikation, sondern auch die Teilnahme an externen Veranstaltungen wird von acht Befragten zur Kommunikation und Vernetzung genutzt. Darüber hinaus werden bilaterale Treffen mit Stakeholdern sowie E-Mails oder Newsletter genannt.

Generell deuten diese (niedrigen) Fallzahlen darauf hin, dass die meisten Netzwerke nicht viel Wert auf externe Kommunikation und vor allem nicht auf eine zielgruppenorientierte Ansprache legen. Obwohl Kommunikationskanäle wie Pressemitteilungen, Soziale Medien und Veranstaltungen in gewissem Umfang genutzt werden, um die eigene Netzwerkarbeit zu bewerben, scheint das Erreichen der allgemeinen Öffentlichkeit sowie die Ansprache spezifischer Zielgruppen oft keine Priorität zu sein.

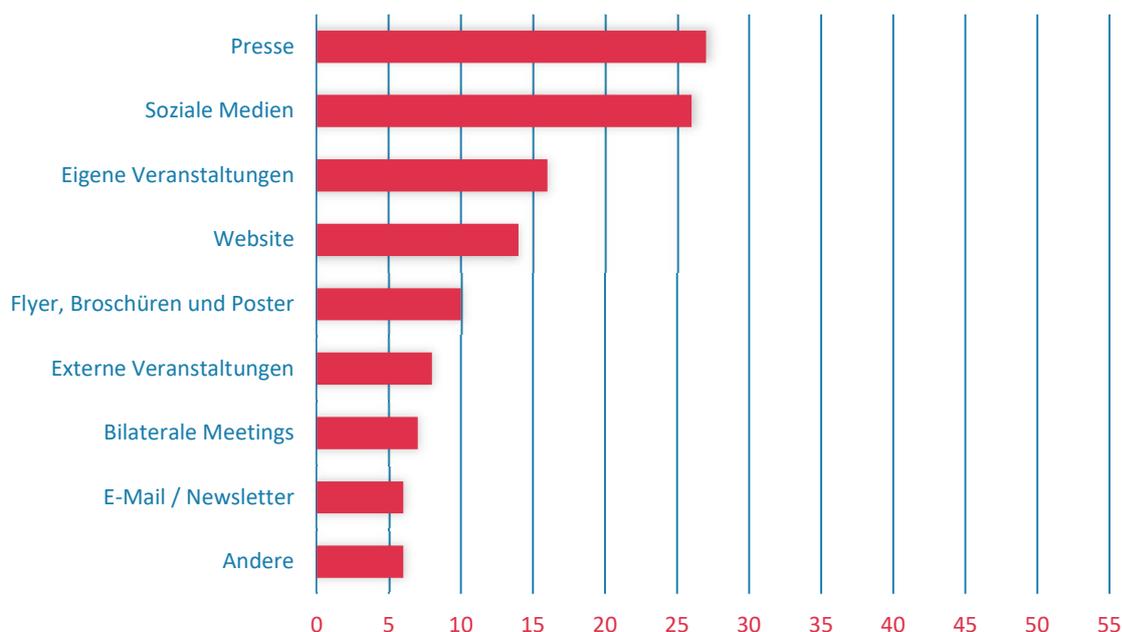


Abbildung 12: Kommunikationskanäle zur externen Kommunikation (Mehrfachnennung möglich)

3.2.3 Evaluation und Monitoring

Wie *Abbildung 13* zeigt, unterscheiden sich die Maßnahmen für *Evaluation und Monitoring* von Netzwerk zu Netzwerk (Mehrfachnennung möglich):

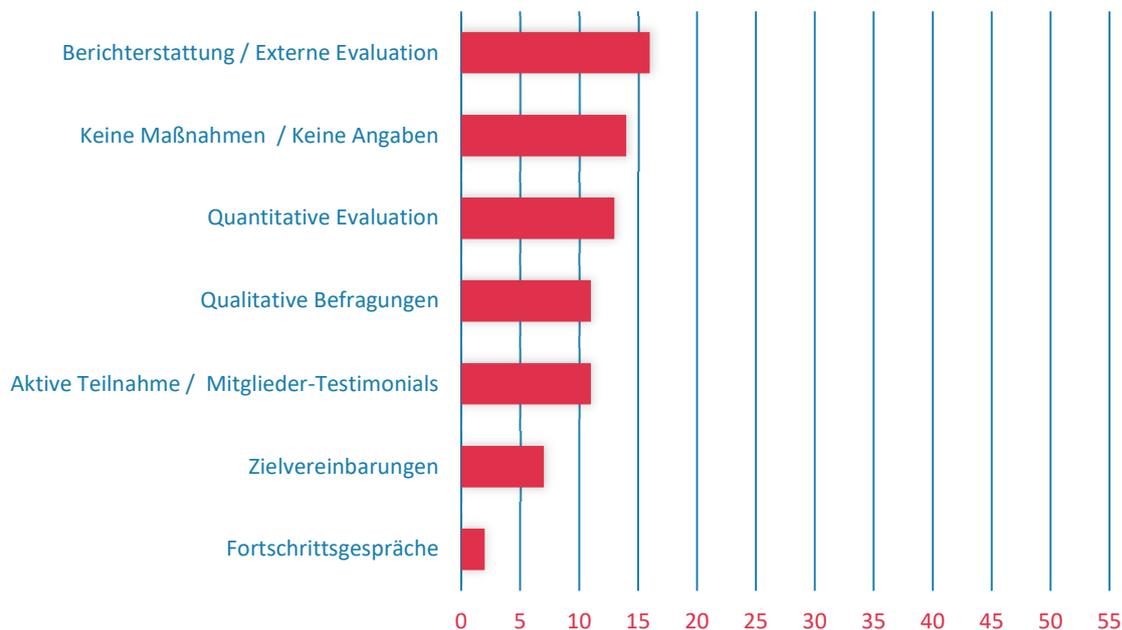


Abbildung 13: Maßnahmen für Evaluation und Monitoring (Mehrfachnennung möglich)

Etwas mehr als jedes vierte Netzwerk erstattet regelmäßig Bericht oder unterzieht sich einer anderweitigen externen Evaluation. Beispielsweise veröffentlicht das **Netzwerk für Integration der Landeshauptstadt Erfurt** einen Jahresbericht, in dem unter anderem verschiedene Zielkennzahlen (wie die Anzahl der Netzwerktreffen oder Infomails) festgehalten werden. Auf der Grundlage dieses Berichts werden dann Zielgrößen für das folgende Jahr festgelegt. Eine externe Evaluation erfolgt in der Regel durch den Fördermittelgeber oder durch eine Institution, die ein Qualitätsmanagement-Siegel vergibt. Ein Viertel der Befragten verlässt sich auf eine quantitative und etwas weniger als ein Viertel auf eine qualitative Evaluation. Eine quantitative Evaluation kann die Erfassung der Anzahl der Mitglieder und der Netzwerktreffen beinhalten, aber auch das konkrete Arbeitsergebnis des Netzwerks, wie zum Beispiel die Anzahl der Beratungen in einem bestimmten Zeitraum. Eher unsystematische Ansätze zur Selbstevaluation sind die aktive Beteiligung und positive Erfahrungsberichte der Mitglieder, die von Netzwerken zur Evaluation genutzt werden. Das eher informelle deutsche Migrant*innennetzwerk **Newcomers Network** trifft folgende Aussage zum Thema Evaluation:

“Für mich ist ein Meeting erfolgreich, wenn mindestens eine Person lächelnd zu mir kommt und sich für den Abend bedankt. Und das passiert zum Glück jedes Mal mehr als einmal.”

Interne Zielvereinbarungen werden von sieben der Befragten genutzt und nur zwei nutzen interne Fortschrittsgespräche. Jedes vierte Netzwerk erwähnt keine eigenen Maßnahmen zur Evaluation und zum Monitoring oder gibt explizit an, keine zu verwenden. Insgesamt deuten die Ergebnisse darauf hin, dass eine beträchtliche Anzahl der befragten Netzwerke keinen kohärenten und systemischen Ansatz für eine Evaluation und ein Monitoring zu haben scheinen. Die quantitative Evaluation der eigenen Aktivitäten ist typischerweise auf sehr niedrigem Niveau (z.B. ein Überblick darüber, wie viele Personen an den Netzwerktreffen teilgenommen haben) und viele Netzwerke interpretieren einfach verbale positive Rückmeldungen der Teilnehmenden als positive Evaluierung oder haben überhaupt keine Maßnahmen eingeführt.

3.2.4 Nachhaltigkeit

Wie in *Abbildung 14* zu sehen ist, nutzen die Befragten eine Reihe von *Nachhaltigkeitsmaßnahmen*, obwohl Nachhaltigkeitsfragen in vielen Netzwerken anscheinend keine große Rolle spielen:

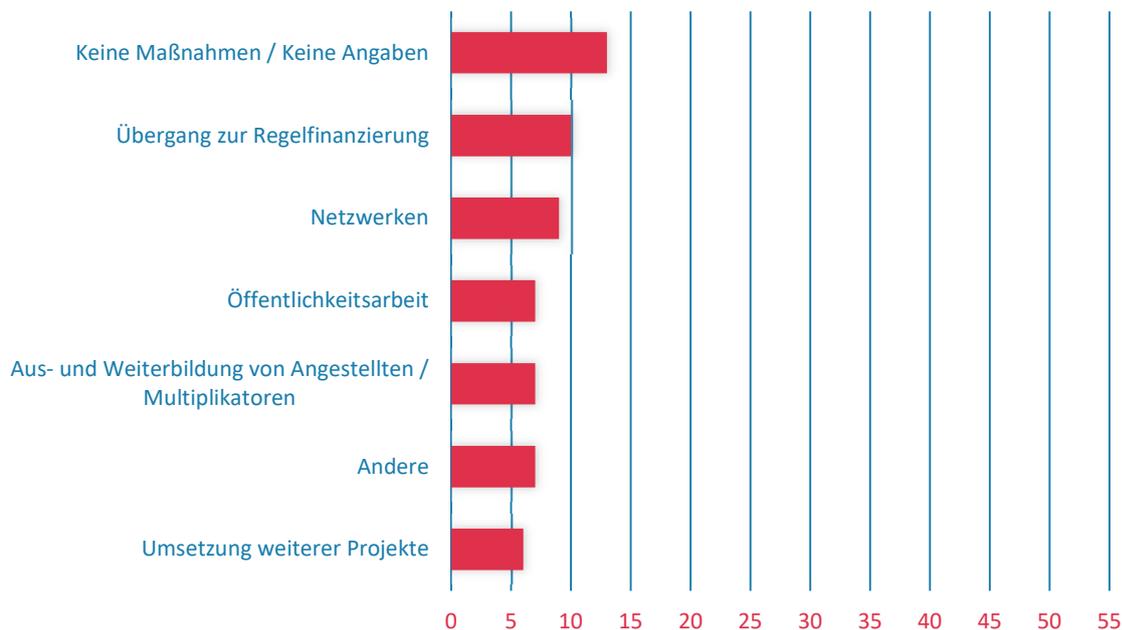


Abbildung 14: Nachhaltigkeitsmaßnahmen (Mehrfachnennung möglich)

Zehn der Teilnehmenden haben ihr Netzwerk bereits in Verwaltungsstrukturen etabliert oder versuchen, es in eine Regelfinanzierung zu überführen, um die Nachhaltigkeit zu sichern.

Generelles Netzwerken und Netzwerkmanagement ist eine Nachhaltigkeitsmaßnahme, welche von neun der Befragten genutzt wird.

Das **Centre for Entrepreneurs' Global network for refugee entrepreneurship** beschreibt Netzwerken dahingehend als die

„Investition von Zeit in Beziehungen zu Vertreter*innen anderer Partnerorganisationen“. Zudem sollen gute Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit geschaffen werden. Sieben der Befragten erhoffen sich hingegen einen Nachhaltigkeitseffekt von ihrer Öffentlichkeitsarbeit durch die Erhöhung der Reichweite des Netzwerks. Weitere sieben Netzwerke setzen auf die Schulung von Mitarbeiter*innen und Multiplikator*innen, um das Netzwerk aufrechtzuerhalten.

Das Staatliche Integrationsnetzwerk **lokal willkommen** in Dortmund setzt zum Beispiel auf die Weiterbildung von Geflüchteten und Ehrenamtlichen, damit diese als Multiplikator*innen agieren und die Arbeit des Netzwerks langfristig fortführen können:

“Die ehrenamtlich Engagierten wiederum nehmen an von den Projektnetzwerkpartnern durchgeführten Schulungen teil, in denen es um fachspezifische Themen wie Antragshilfe, Gesundheitssystem, Vorsorgeuntersuchungen etc. geht. Dadurch werden sie in die Lage versetzt, auch langfristig als Multiplikatoren zu agieren.”

Andere Netzwerke versuchen zudem, Mitglieder zur Übernahme von Koordinationsaufgaben zu ermutigen. Bei Migrant*innennetzwerken und Informellen Gruppen können die Teilnehmenden an den Netzwerkaktivitäten, d.h. andere Migrant*innen und Geflüchtete, dazu befähigt und ermuntert werden, selbst Koordinationsaktivitäten zu übernehmen. Die Durchführung weiterer geförderter Projekte ist für sechs

der Netzwerke eine Möglichkeit, die Zusammenarbeit fortzusetzen und damit die Nachhaltigkeit zu sichern. Fünf Befragte konzentrieren sich auf die Erweiterung des Netzwerks in Bezug auf Netzwerkmitglieder und / oder Zielgruppen, um es für politische Entscheidungsträger*innen und potenzielle neue Mitglieder relevant und sichtbar zu halten. Sieben Netzwerke erwähnen auch andere Maßnahmen, wie z.B. die Einbettung des Netzwerks in eine übergreifende Strategie, wie beispielsweise eine lokale Integrationsstrategie. Das Projektkonsortium **EMINENT** nutzt das eigene Online-Portal zum Austausch von Open-Source-Dokumenten, um das Netzwerk auch in Zukunft zu erhalten. Ein Viertel der befragten Netzwerke benennt jedoch keine Nachhaltigkeitsmaßnahmen oder hat keine Maßnahmen implementiert. Es kann also davon ausgegangen werden, dass Nachhaltigkeitsthemen in vielen Netzwerken keine große Rolle spielen.

3.3 Politische Rahmenbedingungen

Da das Handlungsfeld der Integration von Migrant*innen und Geflüchteten regelmäßig Gegenstand kontroverser Diskussionen von Entscheidungsträger*innen ist, wurden die Netzwerke befragt, wie sie die politischen Rahmenbedingungen für ihre Arbeit wahrnehmen (*Abbildung 15*):

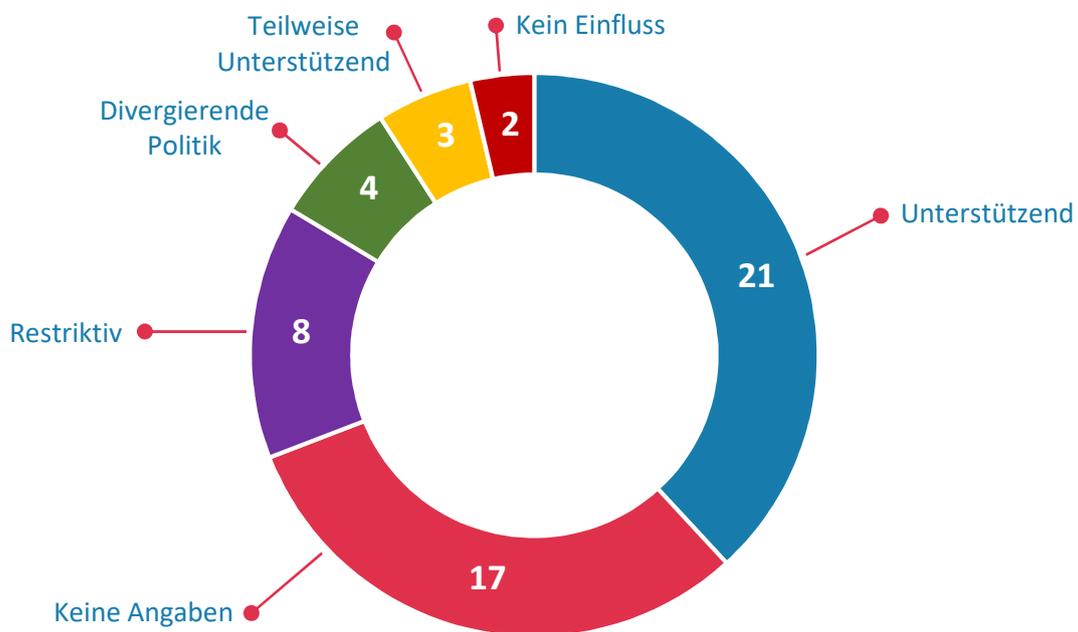


Abbildung 15: Wahrnehmung der politischen Rahmenbedingungen

Mehr als jedes dritte Netzwerk gibt an, dass es die politischen Rahmenbedingungen als unterstützend wahrnimmt. Als Gründe für diese Einschätzung wird die gute Zusammenarbeit mit staatlichen Akteuren oder die Finanzierung durch staatliche Akteure genannt. Dagegen sehen nur acht Netzwerke die Rahmenbedingungen als restriktiv an. Die (antizipierte) Streichung von Fördermitteln wird als ein Grund hierfür genannt. Darüber hinaus werden die rechtlichen Rahmenbedingungen als zunehmend restriktiv und die Arbeit im Handlungsfeld als herausfordernd wahrgenommen. Vier der Befragten nehmen die Politiken der verschiedenen Regierungsebenen als unterschiedlich wahr. Diese Netzwerke fühlen sich auf lokaler Ebene unterstützt, empfinden aber die Politik auf nationaler Ebene als hinderlich. Dies wird von deutschen, irischen und italienischen Netzwerken berichtet und ist somit nicht auf ein einzelnes europäisches Land beschränkt. Drei Befragte bewerten die Rahmenbedingungen als teilweise unterstützend und nur zwei geben an, dass die Rahmenbedingungen keinen Einfluss auf ihre aktuelle Netzwerkarbeit haben. Schließlich macht etwa ein Drittel der Befragten keine (konkrete) Aussage. Es lassen sich keine auffälligen Zusammenhänge zwischen der Wahrnehmung der politischen Rahmenbedingungen und den Arten von Netzwerken oder den Ländern, in denen sie tätig sind, feststellen.

3.4 Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

Im Rahmen der Erhebung konnten verschiedene Erfolgsfaktoren und Herausforderungen in der täglichen Arbeit der Netzwerke identifiziert werden. Diese sind häufig miteinander verknüpft, weshalb sie im folgenden Kapitel gemeinsam diskutiert werden.

(1) Ein Erfolgsfaktor ist die *Sicherstellung einer angemessenen internen und externen Kommunikation*. Dies umfasst die Etablierung einer gut strukturierten internen Kommunikation, z.B. durch regelmäßige Info-Mails oder ein Kalendersystem. In diesem Zusammenhang scheinen häufige und regelmäßige Treffen besonders wichtig zu sein. Das Vernetzen der Netzwerkmitglieder und der Aufbau guter persönlicher Kontakte, die auf gegenseitiger Wertschätzung und Vertrauen basieren, ist ein Schlüsselfaktor für eine gute interne Kommunikation und Zusammenarbeit. Das Schaffen von informellen Austausch- und Begegnungsmöglichkeiten kann hierbei förderlich sein. Staatliche Integrationsnetzwerke betonen zudem den Wert einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren. Die interne Kommunikation sollte darüber hinaus transparent sein, wie **The Centre for entrepreneur's Global network for refugee entrepreneurship** feststellt:

“Fairness und Transparenz zu jeder Zeit - zwingen Sie andere Akteure nicht dazu, sich nur im Rahmen Ihres Netzwerks weiterzuentwickeln und stellen Sie gleichzeitig sicher, dass Sie immer fair und transparent sind, wenn es um Möglichkeiten geht, die sich mit Ihrer Vereinbarung überschneiden und die einen Interessenkonflikt, aber auch eine Chance darstellen könnten.”

Die interne Kommunikation wird mitunter jedoch auch als Herausforderung wahrgenommen. Wenn viele Akteure miteinander kommunizieren, kann es zu Informationsverlusten kommen. Online-Foren werden als geeignete Plattformen eingeschätzt, um diesem Problem vorzubeugen, da hier die Kommunikation für alle transparent und dauerhaft sichtbar ist. Dahingehend wird insgesamt ein professionelles Wissensmanagement als wichtig erachtet, da manchmal Netzwerkmitglieder oder einzelne Ansprechpartner*innen wechseln und somit wertvolles Wissen verloren gehen kann. Eine weitere wahrgenommene Herausforderung ist die Entscheidung über einen gemeinsamen Kommunikationsansatz sowie die Erarbeitung eines gemeinsamen Wissensstands und Vokabulars. Dem könnte durch interne Lern- und Fortbildungsveranstaltungen begegnet werden. Die Organisation der Kommunikation innerhalb der Netzwerktreffen, insbesondere bei großen Gruppen, wird ebenfalls als Herausforderung wahrgenommen. Der Einsatz von Moderationstechniken für (große) Gruppen ist ein Lösungsansatz, scheint aber bisher zu wenig genutzt zu werden. Wenn die Gruppe zu groß ist, um ein gutes Kommunikationsniveau zu gewährleisten, könnte das Netzwerk auch in Arbeitsgruppen aufgeteilt werden. Außerdem können in einem Netzwerk interkulturelle Kompetenzen einschließlich eines wertschätzenden Umgangs mit kultureller Vielfalt sowohl auf individueller als auch auf organisatorischer Ebene erforderlich sein. Sobald Personen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund oder sogar Organisationen aus verschiedenen Ländern zusammenarbeiten, müssen sie sorgfältig gesteuert werden. Dies gilt für lokale Migrant*innennetzwerke ebenso wie für transnationale Projektkonsortien.

Darüber hinaus werden verschiedene Aspekte der externen Kommunikation als herausfordernd wahrgenommen. Dies gilt insbesondere für das Erreichen und Einbeziehen der Zielgruppen, allen voran Migrant*innen und Geflüchtete. Dies wird umso schwieriger, je spezifischer die Zielgruppe ist, wie das Projektkonsortium **EMINENT** beschreibt:

*„Unternehmerinnen mit Migrationshintergrund sind eine Nischenzielgruppe, und unser Ansatz, der am besten funktionierte, war, diese Menschen über Organisationen anzusprechen, die sich der Arbeit mit Migrant*innen verschrieben haben.“*

Eine Möglichkeit, Migrant*innen und Geflüchtete zu erreichen, ist die Einbeziehung von Organisationen, die eng mit der Zielgruppe arbeiten, wie z.B. Migrant*innenorganisationen. Darüber hinaus werden von den Netzwerken Sprachbarrieren bei der Kommunikation mit Migrant*innen und Geflüchteten als Herausforderung wahrgenommen. Hier können Sprachmittler*innen bei fehlenden Sprachkenntnissen innerhalb des Netzwerks unterstützen. Wenn kein Budget für professionelle Übersetzer*innen vorhanden ist, können Ehrenamtliche unterstützen. Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund sind hierfür am besten geeignet, da sie darüber hinaus helfen können, einen besseren Kontakt zu den Ratsuchenden herzustellen. Grundsätzlich sollte der Bedarf an Sprachkenntnissen im Umgang mit Migrant*innen und Geflüchteten in den Netzwerken immer berücksichtigt werden. Ein weiterer Erfolgsfaktor für die externe Kommunikation ist das Stakeholder-Management in Bezug auf Akteure außerhalb des Netzwerks. Dabei geht es darum, zunächst Personen und Organisationen zu ermitteln, die ein Interesse am Netzwerk haben oder dessen Erfolg beeinflussen können. Diese sogenannten Stakeholder sollten kontaktiert und mitunter in die Prozesse involviert werden. Die Zusammenarbeit und Kommunikation mit Akteuren außerhalb des Netzwerks wird jedoch zum Teil als herausfordernd empfunden, wie ein informelles deutsches Nichtstaatliches Integrationsnetzwerk in der Stadt Halberstadt (**Caritas-Diakonie-Zora Netzwerk**) beschreibt, das sich lose aus verschiedenen NGOs zusammensetzt:

“Die Zusammenarbeit mit Behörden, Ämtern, Firmen ist oftmals erschwert. Hier bedarf es vieler Vermittlungsarbeit, um für jede Seite eine geeignete Lösung zu finden.“

Daher hängt der Erfolg der Bemühungen des Netzwerks oft von Akteuren ab, die nicht zwingend Mitglieder sind, und gute Kontakte zu diesen können entscheidend sein. Schließlich nennen einige Netzwerke eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit als Erfolgsfaktor, während gleichzeitig eine fehlende Sichtbarkeit von einigen auch als Herausforderung wahrgenommen wird.

(2) *Professionelle Koordination und Management* des Netzwerks ist ein weiterer Erfolgsfaktor. Dabei ist besonders eine gemeinsame Vision und Mission des Netzwerks entscheidend. Die gemeinsame Entwicklung eines Leitbilds kann den Zusammenhalt innerhalb des Netzwerks stärken. Das Gleiche gilt für von allen geteilte Werte und damit eine gemeinsame Kultur innerhalb des Netzwerks. Darüber hinaus ist es wichtig, die Mitglieder konstant untereinander zu vernetzen und die Beziehungen innerhalb des Netzwerks zu pflegen. Außerdem wird eine klare Rollen- und Aufgabenverteilung als wichtig empfunden, z.B. durch einen Arbeitsplan. Ein weiterer Faktor ist die Offenheit für neue Ansätze und ein professionelles Change Management. Das **IQ Netzwerk Sachsen-Anhalt** beschreibt beispielsweise die Einbindung aller Mitarbeiter in einen digitalen Veränderungsprozess als eine Herausforderung. Diese Veränderung sei jedoch notwendig gewesen, damit das Netzwerk weiterhin effizient arbeiten konnte, weshalb ein professionelles Change Management als Erfolgsfaktor für das Netzwerk gesehen wird. Generell wurde der Einsatz digitaler Arbeitsmittel wie Videokonferenzsoftware vereinzelt als Erfolgsfaktor genannt. Interessenkonflikte und Konkurrenz sind innerhalb von Netzwerken nicht ungewöhnlich, was insbesondere für die zum Teil sehr heterogenen Netzwerke im Bereich der Integration gilt. Das **Netzwerk für Integration der Landeshauptstadt Erfurt** beschreibt folgenden möglichen Konflikt:

“Besonders bei den Sprachkursträgern herrscht eine große Konkurrenz und es ist oft schwierig, diese zu einem konstruktiven Austausch zu führen.”

Um Konflikte in Netzwerken zu vermeiden, bedarf es einer guten Ressourcenverteilung. Gerade in Projektkonsortien können aber auch Trittbrettfahrer und ähnliche „negative Verhaltensweisen“ ("Ich bewege mich nur, wenn ich dafür Fördermittel habe") problematisch werden. Das **Centre for Entrepreneurs' Global network for refugee entrepreneurship** sieht einen informellen Start des Netzwerks als einen Ansatz, um dies zu verhindern:

“Sorgen Sie dafür, dass es zunächst ohne eine Finanzierung funktioniert: Netzwerke, die zunächst mit einer freiwilligen Zusammenarbeit beginnen, sind tendenziell besser als solche, die erst funktionieren und ihre Arbeit beginnen, wenn sie eine Finanzierung erhalten haben, was oft viel opportunistischer ist. Das zeigt tendenziell, dass die Leute aus den richtigen Gründen dabei sind und sich wirklich für die Entwicklung eines gegenseitigen Mehrwerts einsetzen.”

(3) *Nachhaltigkeit* ist eine weitere Herausforderung, mit der viele der befragten Akteure konfrontiert sind. Netzwerke sind oft als Projekte angelegt und haben daher keine sichere finanzielle Basis, wie das irische Staatliche Integrationsnetzwerk **Roscommon Refugee Resettlement Programme** unterstreicht:

“Unsichere Fördermittelquellen sind immer eine Herausforderung, und das Netzwerk ist stets bemüht, zusätzliche Mittel zu akquirieren [...]”

Auch ist ein gewisses Maß an Kompetenz und personellen Ressourcen erforderlich, um überhaupt Fördermittel zu erhalten, wie die irische Informelle Gruppe **Sligo Intercultural Project** feststellt:

“Wir haben mit der Finanzierung zu kämpfen, es ist sehr schwierig und zeitaufwendig, eine zu bekommen.”

Es ist eine Herausforderung, die Netzwerke nach dem Ablauf der Förderung aufrechtzuerhalten und eine nachhaltigere Form der Zusammenarbeit zu etablieren. Eine unsichere Finanzierungssituation ist zudem ein Hindernis, wenn es um die Besetzung von Stellen geht, da die Netzwerke keine Arbeitsplatzsicherheit bieten können. Dies ist insbesondere in Regionen mit starkem Fachkräftemangel problematisch. Letztlich sehen aber viele der Netzwerke ihren Erfolg in ihrer praktischen Arbeit und ihren Aktivitäten. Es wird als wichtig erachtet, Themen von gemeinsamem Interesse aufzugreifen und Projekte und Aktivitäten zu initiieren, die für die Akteure im Handlungsfeld relevant sind.

(4) Ein weiterer Erfolgsfaktor ist eine *heterogene Zusammensetzung und partizipative Ausgestaltung* des Netzwerks. Die Aufgabe der Integration von Migrant*innen und Geflüchteten mit all ihren unterschiedlichen Facetten kann durch eine heterogene Zusammensetzung der Akteure besser abgedeckt werden. Auf diese Weise können die Netzwerke auch eine Brückenfunktion erfüllen, beispielsweise zwischen ratsuchenden Migrant*innen und dem staatlichen Sozialsystem. Das Staatliche Integrationsnetzwerk **lokal willkommen** in Dortmund hat diese Vermittlungsfunktion mit einer digitalen Datenbank professionalisiert:

*“‘lokal willkommen‘ fungiert als Vermittlerin zwischen Ratsuchenden und Anbieter*innen von Angeboten. Ein wichtiges Instrument stellt hierbei die genutzte Datenbank dar. Durch Erstgespräche bei Hausbesuchen werden Bedarfe anhand einer Checkliste erfasst und in der Datenbank gesichert. Mittels Suchfunktionen können Personen gezielt gefiltert werden, um ihnen passende Angebote zu unterbreiten (Bsp.: Ein Sprachkursträger meldet, dass ein Integrationskurs demnächst startet. Durch die Suchfunktion können in der Datenbank Personen gefiltert werden, die zuletzt angegeben haben, einen Integrationskurs zu suchen. Diese können dann gezielt angesprochen werden). Die Datenbank liefert jederzeit eine genaue statistische Auswertung der Beratungsanlässe und daraus folgende Art und Umfang gewünschter und erforderlicher Unterstützung bei der Integration der Geflüchteten. Die Datenbank dient also als Werkzeug, um die Bedarfe der Ratsuchenden, aber auch die Tätigkeit der Mitarbeitenden transparent abzubilden. Auch eine stadtweite Abbildung der Bedarfe und Angebote und deren Nachsteuerung ist dadurch möglich.“*

Darüber hinaus wird es innerhalb dieses Handlungsfeldes als wichtig erachtet, die Zielgruppe der Migrant*innen und Geflüchteten unmittelbar einzubeziehen, da diese ihre eigenen Bedürfnisse am besten kennen. Dies wird jedoch manchmal als schwierig empfunden, da die Netzwerke offenbar Schwierigkeiten haben, ihre Zielgruppen zu erreichen. Hier kann eine kontinuierliche Dialog- und Austauscharbeit erforderlich sein. Der Kontakt kann auch durch die Arbeit mit Migrant*innenorganisationen hergestellt werden. Unabhängig davon, wie die Einbindung der Zielgruppen tatsächlich funktioniert, wird es als wichtig erachtet, Migrant*innen und Geflüchteten auf Augenhöhe zu begegnen. Insbesondere (aber nicht ausschließlich) bei Migrant*innennetzwerken kann die Aktivierung von Netzwerkmitgliedern oder die direkte Einbindung der Zielgruppen auch dazu führen, dass Führungsaufgaben auf mehrere Personen verteilt werden, wie es das Migrant*innennetzwerk **Voices of Young Refugees** beschreibt:

“Das Management der Organisation kann auf einigen wenigen Schlüsselpersonen landen - wir mussten versuchen, junge Leute zu unterstützen, sich mehr zu engagieren.“

Es kann auch zum Erfolg eines Netzwerks beitragen, wenn hauptamtliche Mitarbeiter selbst einen Migrationshintergrund haben, wie es im Migrant*innennetzwerk **New Communities Partnership** aus Irland der Fall ist:

*“Wir werden von Menschen geführt, die einen Migrationshintergrund haben und die Probleme von Migrant*innen, die nach Irland kommen, kennen.“*

Die richtige Auswahl der Mitarbeiter wird generell als wichtig angesehen. Einige der befragten Netzwerke sind stolz auf ihre qualifizierten Mitarbeiter*innen und vor allem auf die hohe Fachkompetenz ihrer Netzwerkmitglieder, was als wesentlicher Teil ihres Erfolges angesehen wird.

Neben der aktiven Einbindung von Migrant*innen und Geflüchteten scheint auch die Partizipation und Wertschätzung von Ehrenamtlichen sehr relevant zu sein. Allerdings wird es als schwierig angesehen, die Kontinuität der ehrenamtlichen Arbeit zu gewährleisten, da die Fluktuation der Ehrenamtlichen mitunter hoch ist. Dies kann insbesondere dann problematisch sein, wenn das Netzwerk selbst von Ehrenamtlichen koordiniert wird. Darüber hinaus wird von manchen Netzwerken die aktive Beteiligung von staatlichen Akteuren und Entscheidungsträger*innen als wertvoll hervorgehoben. Es scheint auch wichtig zu sein, eine partizipative und wertschätzende Atmosphäre innerhalb der Netzwerke zu schaffen, denn nach Aussage der

Befragten ist es besonders erfolgversprechend, wenn die Mitglieder sich aktiv einbringen und ein hohes Maß an Engagement zeigen. Weitere Kriterien für die Etablierung und Aufrechterhaltung eines heterogenen und partizipativen Netzwerks können niedrige Mitgliedschaftsbarrieren oder geringe Ressourcenanforderungen an die Mitglieder sein. Ein geringes Maß an Verbindlichkeiten oder eine eher informelle Einbeziehung werden als Mittel angesehen, um die Mitglieder zur Teilnahme am Netzwerk zu ermutigen, da jede Organisation über begrenzte Ressourcen verfügt.

(5) In der Wahrnehmung einiger Befragter ist das *Handlungsfeld der Integration von Migrant*innen und Geflüchteten insgesamt von Herausforderungen gekennzeichnet*. Dies gilt z.B. für die rechtlichen Rahmenbedingungen, die als kompliziert und teilweise restriktiv wahrgenommen werden. Hinzu kommt, dass sich die Gesetzeslage in diesem Bereich häufig und schnell geändert hat und es für die Akteure schwierig ist, den Überblick zu behalten. Darüber hinaus können gesellschaftliche Vorurteile gegenüber Migrant*innen und Geflüchteten die Arbeit der Netzwerke behindern. Auch ist die Zielgruppe mit vielen individuellen Problemstellungen (z.B. Sprachdefizite, fehlende Betreuungsangebote für Kinder) konfrontiert, die es manchmal schwierig machen, die Angebote der Netzwerke zu nutzen. Schließlich sind Netzwerke auch den besonderen Herausforderungen ausgesetzt, die durch Covid-19 verursacht werden, wie das Projektkonsortium **EMINENT** beschreibt:

“Die Einschränkungen bei Reisen und persönlichen Gruppentreffen waren eine große Herausforderung, die durch die COVID-19-Pandemie entstanden ist. Die Nutzung von virtuellen Kommunikationsplattformen (z.B. Zoom und Skype) hat dabei geholfen. “

4. Fazit

Migration und Flucht werden weiterhin wichtige gesamtgesellschaftliche Themen bleiben, die mit äußerster Sensibilität angegangen werden müssen, um Integration und kulturelle Vielfalt zu fördern. Nachhaltige Integration und Inklusion erfordern einen netzwerkbasierten Ansatz in der Zusammenarbeit einer Vielzahl heterogener Akteure. Die konkrete Ausgestaltung dieser Netzwerke kann unterschiedlich sein, seien es staatliche oder nichtstaatliche Integrationsnetzwerke, die Integrationsleistungen koordinieren, Migrant*innennetzwerke, die den Austausch zwischen Migrant*innen und Migrant*innen-Selbstvertretungen erleichtern, oder Projektkonsortien, die nach innovativen Lösungen suchen. Bei all diesen Formen der Zusammenarbeit benötigen die beteiligten Akteure ein spezifisches Set an Fähigkeiten und Kenntnissen, um ihre Netzwerke erfolgreich aufzubauen und zu pflegen. Die Erfahrungen und Ansätze der Praxisbeispiele in diesem Kompendium und die auf ihrer Basis entwickelten E-Learning-Tools sollen dazu beitragen, Organisationen und deren Mitarbeiter*innen zu professionalisieren und die wesentlichen Kompetenzen zu vermitteln, die für eine erfolgreiche und nachhaltige Arbeit in Netzwerken notwendig sind. Damit leistet das ERASMI-Projekt einen kleinen, aber hoffentlich aufschlussreichen und bedeutsamen Beitrag zur Stärkung der heterogenen Akteure im Handlungsfeld der Integration von Migrant*innen und Geflüchteten, damit sie die enorme Aufgabe der Integration und Inklusion angehen können.

5. Literaturverzeichnis

- Apfelbaum, B.; Apitz, S. & Radom, R. (2019). *MENTORING TO WORK AS PART OF AN INTEGRATED APPROACH TO REFUGEE MANAGEMENT IN GERMANY (INTEGRIF)*. Halberstadt: Hochschule Harz. Online verfügbar unter www.memore.be/mentoring-in-integrated-refugee-management/
- Hollstein, B. (2006). Netzwerke, Akteure und Bedeutungen: zur Integration qualitativer und quantitativer Verfahren in der Netzwerkforschung. In K. Rehberg (Hrsg.), *Die Natur der Gesellschaft. Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006, Teilband 1 u. 2.* (S. 3359–3370). Frankfurt/Main, New York: Campus-Verl. Online verfügbar unter www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/18631/ssoar-2008-hollstein-netzwerke.pdf?sequence=1.
- Klijn, E. & Koppenjan J. (2012). Governance network theory: past, present and future. In: *Policy & Politics* 40 (4), S. 587–606.
- Klijn, E.; Steijn, B. & Edelenbos, J. (2010). THE IMPACT OF NETWORK MANAGEMENT ON OUTCOMES IN GOVERNANCE NETWORKS. In: *Public Administration* 88 (4), S. 1063–1082.
- OECD (2018). *Working Together for Local Integration of Migrants and Refugees*. Paris: OECD Publishing.
- Schubert, H. (2008). *Netzwerkmanagement. Koordination von professionellen Vernetzungen - Grundlagen und Praxisbeispiele*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH.
- Schubert, H. (2018). *Netzwerkmanagement in Kommune und Sozialwirtschaft*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

6. Anhang

Single Initiative Documents

Deutschland

- Caritas-Diakonie-Zora Netzwerk Halberstadt
- Integrationsnetzwerk Dortmund „lokal willkommen“
- IQ Netzwerk Sachsen-Anhalt
- Migrantinnen Netzwerk Bayern
- Netzwerk für Integration der Landeshauptstadt Erfurt
- Newcomers Network Harz

Europaweit und global

- CFE Refugee Entrepreneurship Network
- MAGNET Network (Migrant Acceleration for Growth – Network for Entrepreneurship Training)
- Voices of Young Refugees in Europe (VYRE)

Irland

- Narrative 4 Girl's Stories
- New Communities Partnership
- Roscommon Refugee Resettlement Programme
- Sligo Global Kitchen
- Sligo Intercultural Project

Italien

- A Misura di Bambino – Percorsi di affido professionale di MSNA
- Centri di Accoglienza Straordinaria Perugia
- Orti in Pace

Schweden

- Grupp 39

Türkei

- Mahir Eller Projesi
- Rebuilding the lives in the Land of Hope
- Tuzla Municipality Mother-Child Education Centre (AÇEM)
- Tuzla Social Assistance and Solidarity Platform

Vereinigtes Königreich

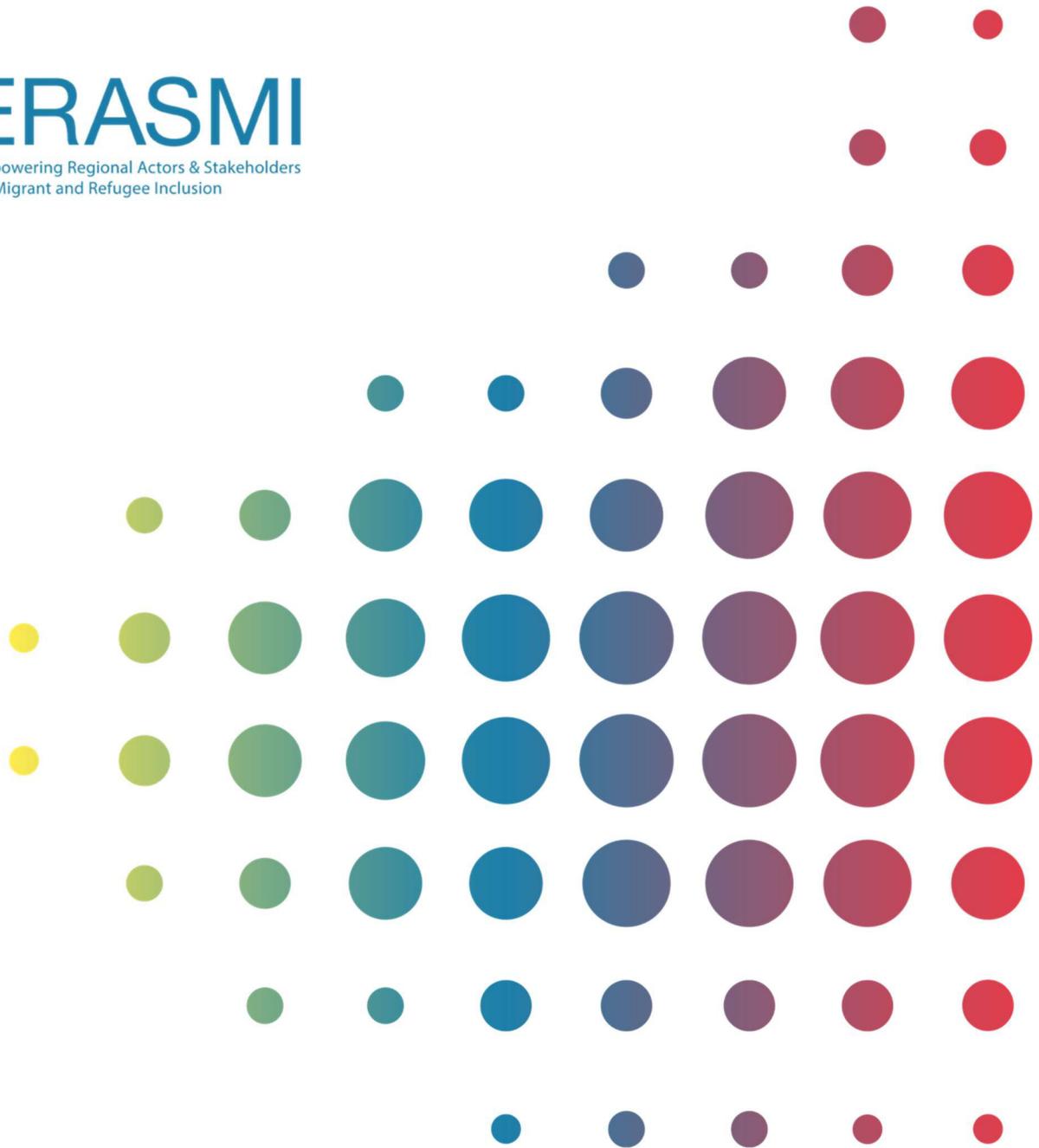
- EMINENT Network

Weitere Beispiele guter Praxis finden Sie auf: www.erasmi.info/goodpractices



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis:

CARITAS-DIAKONIE-ZORA NETZWERK HALBERSTADT

Stand der Informationen: Januar 2021

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	Caritas-Diakonie-Zora Netzwerk Halberstadt (keine offizielle Bezeichnung vorhanden)
Gründungsjahr	/
Ort	Halberstadt / Sachsen-Anhalt / Deutschland
Koordinierende Organisation	Keine koordinierende Organisation
Formalisierungsgrad	„Weiche“ förmliche Absprachen und Vereinbarungen
Mitglieder	Drei NGOs in der Stadt Halberstadt: Caritasverband für das Dekanat Halberstadt, Diakonisches Werk im Kirchenkreis Halberstadt e.V., Soziokulturelles Zentrum Zora e.V. in Halberstadt
Handlungsfeld(er)	Inklusion / Integration im Allgemeinen; Arbeitsmarkt; Sprache; Gesundheit; Wohnen; Bildung und Ausbildung; Kultur und Sport
Zielgruppe(n)	Migrant*innen; Geflüchtete; Öffentliche Verwaltung; NGOs; Ehrenamtliche; Unternehmen
Netzwerktyp	Informelles Netzwerk

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	Das Netzwerk ist eine informelle Kooperation von drei NGOs in der Stadt Halberstadt, die im Bereich der Integration tätig sind. Es bietet Migrant*innen und Geflüchteten Beratung, Unterstützung und Informationen an. Dabei geht es um Themen wie Aufenthaltsrecht, finanzielle Probleme sowie die sprachliche, soziale und kulturelle Integration. Darüber hinaus schafft das Netzwerk Begegnungsmöglichkeiten, um den Austausch mit der lokalen Bevölkerung zu fördern. Das übergeordnete Ziel ist es, den Zugewanderten mit dieser Hilfe den Alltag zu erleichtern und die Integration in die Gesellschaft zu fördern.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeiter*innen der drei Mitgliedsorganisationen • Die Migrationsberatung von Caritas und Diakonie wird aus Bundesmitteln finanziert • Das Soziokulturelle Zentrum Zora e.V. wird von der Stadt finanziell unterstützt, ist aber auch auf Spenden angewiesen
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerktreffen (Open Space) • Arbeitsgruppen • Fortbildungsveranstaltungen • Symposien • Kommunikation über E-Mail und Telefon
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Über Social-Media-Kanäle der einzelnen Mitglieder • Über eigene Websites der einzelnen Mitglieder • Lokale Presse



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßiger Austausch von Informationen • Gemeinsame Ziele • Absprachen werden von allen Akteuren eingehalten • Enge Zusammenarbeit • Direkte Umsetzung von Ideen und Projekten
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> • Das Erreichen der Zielgruppe ist manchmal schwierig. Dies zeigt sich oft bei Projekten und/oder Angeboten, die ins Leben gerufen werden. • Integration ist ein langwieriger Prozess, der immer mit großen Hürden (Gesetze, Vorurteile der Gesellschaft, Sprachbarrieren, kulturelle Unterschiede) verbunden ist. • Die Zusammenarbeit mit Behörden, Ämtern und Unternehmen ist oft schwierig. Es ist viel Vermittlungsarbeit nötig, um für jede Seite eine passende Lösung zu finden.
Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Stetiges Streben, innovative und dauerhafte Angebote zu schaffen • Ziel ist es, das Netzwerk zu erweitern, um neuen Input und mehr Möglichkeiten für die tägliche Arbeit zu bekommen • Fortbildungen, Fachtage und Arbeitskreise etc., die den Sozialarbeiter*innen mehr Wissen und Werkzeuge an die Hand geben
Impact, Innovation & Transferpotenzial	<p>Das Netzwerk ist ein gutes Beispiel für die enge Zusammenarbeit dreier lokaler Integrationsakteure in einer eher kleinen Stadt in einer eher ländlich geprägten und strukturschwachen Gegend. Es beweist, dass die Zusammenarbeit auch informell (ohne formale Kooperationsvereinbarungen) und über die Durchführung und ständige Weiterentwicklung gemeinsamer Projekte gut funktionieren kann.</p>

4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	<p>Website Zora: http://www.zora.de/ Website Caritas: https://www.caritas-magdeburg.de/unsere-hilfe-beratung/caritas-vor-ort/dekanate-im-bistum-magdeburg/dekanat-halberstadt/dekanat-halberstadt Website Diakonie: https://www.diakonie-halberstadt.de/startseite.html</p>
E-Mail-Adresse	/



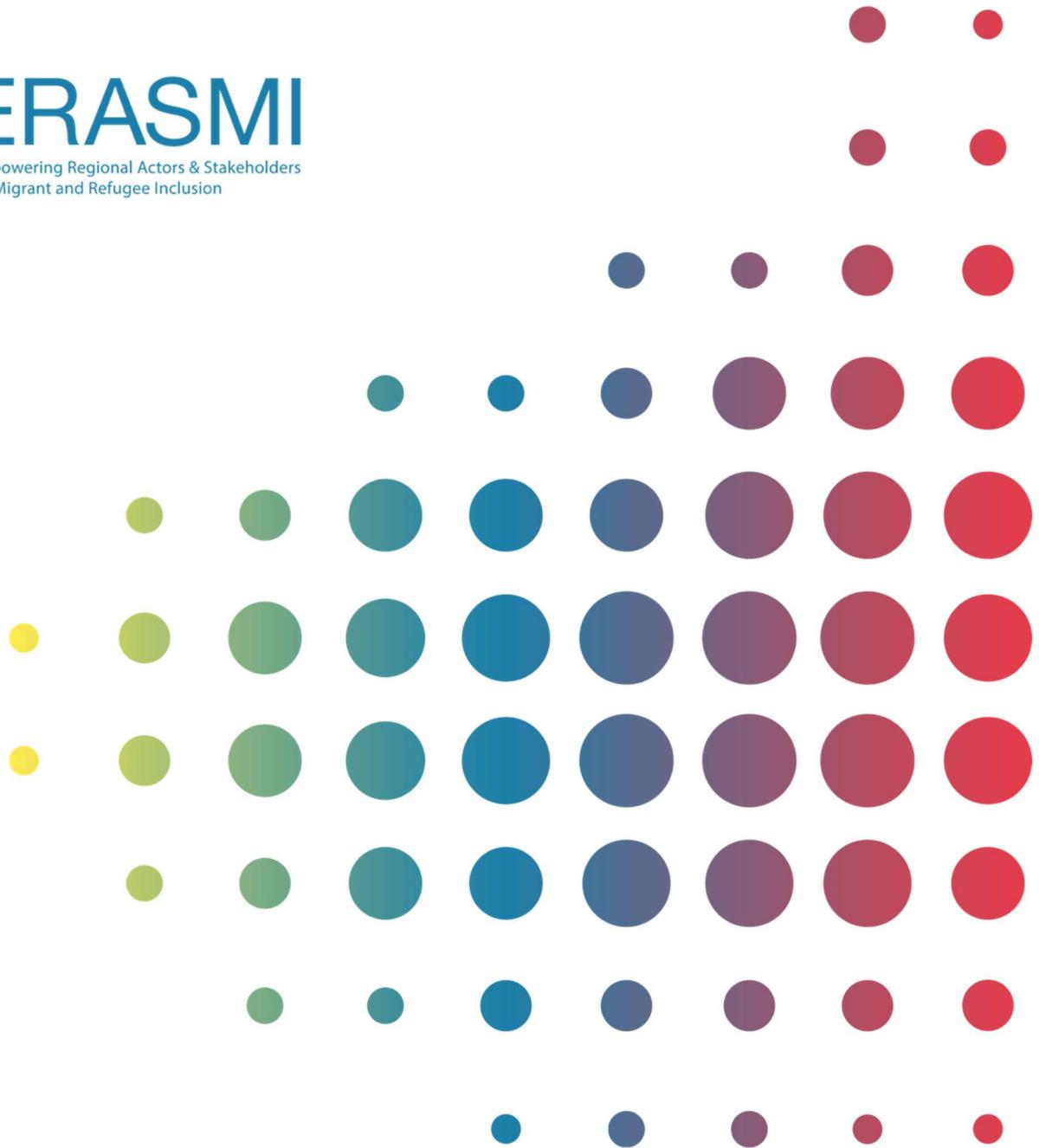
ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: INTEGRATIONSNETZWERK DORTMUND

Stand der Informationen: Dezember 2020

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	Integrationsnetzwerk Dortmund „lokal willkommen“
Gründungsjahr	2016
Ort	Dortmund / Nordrhein-Westfalen / Deutschland
Koordinierende Organisation	Stadt Dortmund / Sozialamt
Formalisierungsgrad	Formelle Kooperationsvereinbarung
Mitglieder	Sowohl stadtweit agierende Akteure als auch lokal in einzelnen Stadtteilen aktive Mitglieder. Dazu gehören eine Vielzahl staatlicher und nichtstaatlicher Akteure in Bereichen wie Gesundheit, Jugendhilfe, Sozial- und Bildungsträger, Ehrenamt, Kultur und Sport.
Handlungsfeld(er)	Arbeitsmarkt; Bildung; Sprache; Gesundheit; Wohnen; Kultur und Sport
Zielgruppe(n)	Geflüchtete; Migrant*innen; NGOs; Ehrenamtliche
Netzwerktyp	Staatliches Integrationsnetzwerk

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	Das städtische Integrationsnetzwerk in Dortmund fördert die Integration von Geflüchteten in die Stadtgesellschaft und bezieht dabei eine Vielzahl engagierter Akteure in die Integrationsarbeit ein. "lokal willkommen" startete 2016 zunächst als einjähriges Pilotprojekt und wurde im Folgejahr in den Regelbetrieb überführt und sukzessive ausgebaut. Kernelement des Konzepts ist eine dezentrale Organisation: In sechs Stadtteilen gibt es sogenannte "Willkommensbüros", die als lokale Anlaufstellen dienen. Die Willkommensbüros bieten Beratung, Hilfestellung und Information für Migrant*innen, Ehrenamtliche und alle Interessierten im Quartier. In ihrer Funktion als Anlaufstellen für alle Interessierten tragen sie auch zur Vernetzung der lokalen Akteure bei.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Koordination und Finanzierung durch das Sozialamt der Stadt Dortmund • Gemeinsame Bereitstellung von Personalressourcen in enger Abstimmung mit einem örtlichen Wohlfahrtsverband • Die "Willkommensbüros" sind jeweils mit einem städtischen Mitarbeiter*in und einem Mitarbeiter*in des Wohlfahrtsverbandes besetzt
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Vernetzungstreffen mit einzelnen Kooperationspartnern • Monatliches Schnittstellentreffen aller Mitarbeiter*innen der regionalen "Willkommensbüros", ggf. unter Beteiligung externer Experten



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

	<ul style="list-style-type: none"> • "Runde Tische", die von den Willkommensteams in den jeweiligen Stadtteilen mit Kooperationspartnern, Unterstützer*innen und Interessierten organisiert werden
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgt durch Informationsflyer, eine eigene Internet- und Facebook-Seite, Berichte in Printmedien sowie die Teilnahme an Stadtteulfesten und internationalen Nachbarschaftsfesten

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Enge Zusammenarbeit zwischen Kommune und örtlichem Wohlfahrtsverband ermöglicht die Bündelung von Ressourcen und gegenseitigen Wissenstransfer zwischen beiden Organisationen • Heterogenes Netzwerk mit direkten Ansprechpartnern, z. B. verschiedene Behörden, Ärzte, Schulen und Vereine und damit schnelle und unkomplizierte Hilfe • Guter Zugang zur Zielgruppe durch den dezentralen Ansatz • Sukzessiver Ausbau des Netzwerks durch aktive Mitgliederakquise • Organisation von Aktivitäten wie Sprachcafés, Deutschkursen, Stadtteulfesten, Gemeinschaftsgärten, Schulungen etc. • Offene Sprechstunde (12 Stunden pro Woche) als niedrigschwelliges Angebot zur Beratung und Information • Zusammenführung von Ratsuchenden und Anbietern von Dienstleistungen, z.B. durch eine Datenbank
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> • Zu Beginn: Aufgabenabgrenzung an der Schnittstelle zwischen "lokal willkommen" und verschiedenen Ämtern und Abteilungen; Lösung durch Kommunikationsfähigkeit und Geduld • Zu Beginn: Sprachbarrieren; Lösung: Geflüchtete mit vorhandenen Sprachkenntnissen arbeiteten als ehrenamtliche Sprachmittler*innen, inzwischen gibt es auch Fördermittel für Sprachmittler*innen • Fehlende Kontinuität der ehrenamtlichen Angebote • Schwierige Akquise von Ehrenamtlichen und Teilnehmer*innen für die ehrenamtlichen Angebote
Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Eine projektbezogene Datenbank ermöglicht die statistische Auswertung der Beratungen • Evaluationsbögen und -berichte werden regelmäßig zur Qualitätssicherung eingesetzt



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

	<ul style="list-style-type: none"> Das Netzwerk verfolgt verschiedene Dimensionen der Nachhaltigkeit, um langfristig in die Verwaltungsstruktur integriert zu werden, was dem Wunsch der Kommune nach langfristiger Unterstützung der Zielgruppen entspricht
Impact, Innovation & Transferpotenzial	<p>Insbesondere in Großstädten könnte die dezentrale Organisationsstruktur mit stadtteilbezogenen Willkommensbüros ein sehr geeigneter Ansatz für die Integration von Migrant*innen und Geflüchteten in die lokale Stadtgesellschaft sein, weil die Zielgruppen direkt in dem Stadtteil angesprochen werden können, in dem sie leben (und oft auch arbeiten). Insofern besteht ein großes Potenzial, den dezentralen Ansatz auf andere Großstädte zu übertragen. Die öffentliche Sichtbarkeit des innovativen Konzepts wird durch mehrfache Auszeichnungen unterstrichen, z.B. beim Bundeswettbewerb "Zusammenleben Hand in Hand - Kommunen gestalten" in der Kategorie "Hervorragende strategische Aktivitäten". Darüber hinaus wurde die Stadt Dortmund im Jahr 2017 von der Staatskanzlei NRW für das Projekt "lokal willkommen" als "Europaaktive Kommune in Nordrhein-Westfalen" ausgezeichnet.</p>

4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	Website: Facebook: https://www.facebook.com/lokalwillkommen/
E-Mail-Adresse	nfarshi@stadtdo.de





ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis IQ NETZWERK SACHSEN-ANHALT

Stand der Informationen: Januar 2021

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	IQ Netzwerk Sachsen-Anhalt
Gründungsjahr	2012
Ort	Sachsen-Anhalt / Deutschland
Koordinierende Organisation	Caritasverband für das Bistum Magdeburg e.V.
Formalisierungsgrad	Formelle Kooperationsvereinbarung
Mitglieder	Wirtschaftsunternehmen; Sozial- und Wohlfahrtsverbände; Migrant*innenorganisationen; Bildungsträger
Handlungsfeld(er)	Inklusion / Integration im Allgemeinen; Arbeitsmarkt; Bildung und Ausbildung
Zielgruppe(n)	Migrant*innen; Geflüchtete; Öffentliche Verwaltung; NGOs; Unternehmen
Netzwerktyp	Nichtstaatliches Integrationsnetzwerk

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	Die Aufgabe des IQ Netzwerkes ist die Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von erwachsenen Migrantinnen und Migranten in Sachsen-Anhalt. Dabei berät das Netzwerk Migrant*innen zur beruflichen Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen und führt auch selbst Qualifizierungen durch. Darüber hinaus berät und schult das IQ Netzwerk Sachsen Anhalt Agenturen für Arbeit, Jobcenter, Kommunen und Unternehmen im Bereich der interkulturellen Kompetenzentwicklung. Generelles Ziel des Netzwerks, das aus verschiedenen Servicestellen und zentralen Akteuren der Arbeitsmarktintegration besteht, ist es, die Potenziale von Migrant*innen zu entwickeln und Diskriminierungen abzubauen sowie die erfolgreiche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in den Arbeitsmarkt zu begleiten und zu unterstützen. Das Netzwerk basiert auf dem bundesweiten Förderprogramm "Integration durch Qualifizierung", im Zuge dessen in allen Bundesländern regionale Netzwerke entstanden sind.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Projektförderung (Bundesmittel über ESF) • Ca. 60 Mitarbeiter*innen
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerk-Meetings • Projektleiter-Treffen • Jährliche Klausurtagung • E-Mail • Fachkonferenzen • Plattform: virtuelles Beraterforum und Extranet • Eingesetzte Techniken: moderierte Diskussionen, Fishbowl, World Café, Dyadenarbeit, Workshops in Kleingruppen
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Printmedien



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Medien für eine gezielte Zielgruppenansprache • Twitter: adressiert an Politik und Wirtschaft • Facebook: adressiert an Migrant*innen • Instagram: adressiert an interessiertes Publikum aus allen Bereichen • Website zur eigenen fachlichen Informationsverbreitung
--	---

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung der Vision(en) auf der strategischen und operativen Ebene • Flache und schnelle Kommunikation • Professionelles Change-Management • Systemischer Ansatz zur Organisationsentwicklung • Einsatz digitaler Arbeitsinstrumente (z.B. Nutzung eines virtuellen Beraterforums) als Investition in den Aufbau und die Veränderung der Arbeitskultur • Einsatz von Social Media in der Öffentlichkeitsarbeit
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> • Umstrukturierung der Arbeitsorganisation unter der zunehmenden Beschleunigung von Informationen und der Verdichtung von Aufgaben • Einbeziehung aller Mitarbeiter*innen in die digitalen Veränderungsprozesse • Absicherung der finanziellen Grundlagen unter der Unsicherheit der Projektfinanzierung und Bindung der Mitarbeiter*innen unter diesen Bedingungen • Drohende Verknappung von Fachkräften
Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Quantitative Messung: permanentes Monitoring der Fallzahlen • Qualitative Messung: Qualitätsstandards in den einzelnen Bereichen sowie deren permanente Überprüfung; Möglichkeit zum Feedback durch einen qualitativen Fragebogen auf der Website; Messung der Klick- und Followerzahlen auf Website und Facebook • Mitdenken und Überführen von Angeboten in die Regelfinanzierung oder als Kaufangebote für bestimmte Zielgruppen (z. B. Unternehmen)
Impact, Innovation & Transferpotenzial	<p>Die IQ Netzwerke in den deutschen Bundesländern sind einzigartig in ihrer Positionierung an der Schnittstelle von Arbeit, Integration, Diversität, interkultureller Öffnung und Fachkräftesicherung. Der allgemeine Ansatz und die Vernetzung mit anderen regionalen Akteuren könnte auch in anderen Ländern adaptiert werden.</p>



4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	Website: https://www.sachsen-anhalt.netzwerk-iq.de/startseite/ Facebook: https://www.facebook.com/IQNetzwerkSachsenAnhalt/ Twitter: https://twitter.com/IQSachsenAnhalt Instagram: https://www.instagram.com/humans_of_saxony_anhalt/ YouTube: https://www.youtube.com/channel/UCLg5WypfzZZvyRSHWCCvVA
E-Mail-Adresse	kontakt@iqsachsenanhalt.de





ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: MIGRANTINNEN NETZWERK BAYERN

Stand der Informationen: Januar 2021

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	Migrantinnen Netzwerk Bayern
Gründungsjahr	2013
Ort	Augsburg / Bayern / Deutschland
Koordinierende Organisation	Migrantinnen Netzwerk Bayern e.V.
Formalisierungsgrad	Formelle Kooperationsvereinbarung
Mitglieder	Natürliche Personen (Migrantinnen)
Handlungsfeld(er)	Rechtliche, politische und soziale Gleichstellung von Migrantinnen, politische Interessenvertretung und Selbstvertretung, Förderung von Partizipation etc.
Zielgruppe(n)	Migrantinnen
Netzwerktyp	Nichtstaatliches Integrationsnetzwerk: Verein (Bayern) mit regionalen Arbeitsgruppen

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	<p>Über 100 Frauen mit Migrationsgeschichte aus ganz Bayern gründeten im Juni 2013 das Migrantinnen Netzwerk Bayern. Das Netzwerk war damit der erste Zusammenschluss von Migrantinnen auf Landesebene in Deutschland. Das Migrantinnen Netzwerk Bayern ist überparteilich, überkonfessionell, länderübergreifend und unabhängig und geht auf eine Initiative der Arbeitsgemeinschaft der Ausländer-, Migranten- und Integrationsbeiräte Bayerns (AGABY) und IN VIA KOFIZA Landesstelle Bayern zurück. Ziel des Netzwerks ist die Selbstvertretung der Interessen von Migrantinnen in Bayern in Politik und Öffentlichkeit und der Erfahrungs- und Informationsaustausch in lokalen und überregionalen Netzwerken. Der Verein ist bayernweit aktiv und mit lokalen Arbeitsgruppen in über 30 Regionen/Städten im ganzen Bundesland vertreten.</p> <p>Der Verein hat zwei Hauptziele:</p> <p>1. Die Umsetzung regionaler Bildungsprogramme:</p> <ul style="list-style-type: none">- Empowerment, Vermittlung von Selbstvertrauen und positiven Vorbildern, Motivation zur aktiven Teilnahme an der regionalen Gesellschaft (z.B. Freiwilligenarbeit, Praktika, etc.)- Typische Bereiche der Unterstützung sind:<ul style="list-style-type: none">○ Bildung○ Wohnungsrecht○ Arbeitsrecht○ Vermittlung von Kontakten○ Vermittlung von Jobs und Praktika
-------------------------	---



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

	<p>2. Der eigenen Stimme in Politik und Gesellschaft Gehör verschaffen</p> <p>Der Verein gibt einer vielfältigen Zielgruppe eine gemeinsame und wichtige Stimme. Auf diese Weise können gemeinsame zentrale Botschaften vermittelt werden, die bisher nicht gehört wurden.</p>
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Mitgliedsbeiträge • Ehrenamtliches Engagement • Fördermitglieder / Spenden • Mitarbeit in geförderten Projekten (gelegentlich) • Bis 2018 Teil des IQ-Programms "Integration durch Qualifizierung - IQ"
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Umfangreiche E-Mail-Verteiler sorgen dafür, dass Informationen gezielt und in kurzer Zeit an die regionalen Arbeitsgruppen und Mitglieder verteilt werden können. • Regionale Ortsgruppen organisieren sich selbst und setzen ihre eigenen regionalen Projekte und Initiativen um, unterstützt durch das Netzwerk. • Arbeitsgruppen-Treffen • Der Verein informiert die regionalen Arbeitsgruppen über aktuelle Projekte, Initiativen, Anträge etc., um eine möglichst kompetente Unterstützung der Migrantinnen auf regionaler Ebene zu gewährleisten. • Beratungsaktivitäten mit/für Migrantinnen • Jährliche Fachtagungen (zuletzt in 2019) • Vierteljährliche Mitgliederversammlungen
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Website • Soziale Medien • Pressemitteilungen • Newsletter

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Hilfe von der Zielgruppe für die Zielgruppe selbst - Migrantinnen helfen Migrantinnen: sie kennen also die Probleme und Bedürfnisse der Zielgruppe aus eigener Erfahrung. So kann das Angebot an den tatsächlichen Bedarf angepasst werden und es gibt nur sehr niedrige Kontakthürden. • Herkunftsvielfalt: keine Beschränkung auf bestimmte Herkunftsländer • Regionalität, die auf den jeweiligen Bedarf zugeschnitten ist - Vielfältigkeit der Regionen. Das Netzwerk verfügt über mehr als 30 Arbeitsgruppen und ist damit in der Lage, Informationen schnell und breit zu streuen, aber auch schnell ein klares Bild
------------------------	--



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

	<p>der Situation im gesamten Bundesland aufzunehmen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gute Netzwerke in Politik und Verwaltung auf Landes- und Kommunalebene geben Migrantinnen eine Stimme und Sichtbarkeit, die es vorher nicht gab. • Regionale Vernetzung sorgt für sehr guten Kontakt zur Zielgruppe
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Unterschiede im Engagement • Ehrenamtliche / freiwillige Arbeit neben dem Beruf (Ressourcen / Arbeitskraft) • Finanzierung teilweise über Projekte (Brain Drain als Gefahr) • Corona als ganz spezifische Herausforderung: Migrantinnen sind digital besonders schlecht vernetzt. Der Kontakt zur Zielgruppe und die (besonders wichtige) Informationsvermittlung waren regional kaum umsetzbar. Auch die Vereinsarbeit war in dieser Zeit besonders schwierig. • Als Verein ohne festes Personal sind die Ressourcen begrenzt. Zudem kommt der Verein aufgrund seiner Struktur für bestimmte Förderprogramme nicht in Frage.
Evaluation & Nachhaltigkeit	<p>Die Nachhaltigkeit wird durch Vereinsstrukturen sichergestellt. Der Erfolg ist auf mehreren Ebenen messbar. Er spiegelt sich z. B. in der Mitgliederentwicklung und im Engagement der Vereinsmitglieder wider. Natürlich sind das Engagement und der Erfolg in den jeweiligen Regionen unterschiedlich.</p>
Impact, Innovation & Transferpotenzial	<p>Der Verein gibt Migrantinnen in Bayern eine gemeinsame, weithin sichtbare und hörbare Stimme. Die Probleme und Bedürfnisse der Zielgruppe werden so auf gesellschaftlicher, politischer und administrativer Ebene sichtbar. In dieser Form hat der Verein eine Vorreiterrolle in Deutschland eingenommen. Durch die intensive Vernetzung mit zahlreichen Initiativen und Projekten stärkt der Verein zudem deren Wirkung. Es gibt ein hohes Transferpotenzial innerhalb Bayerns durch Nutzung der Ressourcen des Vereins (Satzung etc.) zur Bildung regionaler Arbeitskreise.</p>

4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	Website: www.migrantinnen-bayern.de
E-Mail-Adresse	sadija.klepo@migrantinnen-bayern.de



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: NETZWERK FÜR INTEGRATION ERFURT

Stand der Informationen: Dezember 2020

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	Netzwerk für Integration der Landeshauptstadt Erfurt
Gründungsjahr	2004
Ort	Erfurt / Thüringen / Deutschland
Koordinierende Organisation	Internationaler Bund - IB Mitte gGmbH im Auftrag der Stadt Erfurt
Formalisierungsgrad	Formelle Kooperationsvereinbarung
Mitglieder	Circa 80; vertreten sind u.a. Ämter/Behörden, Träger/Vereine, Institutionen, Migrant*innenvereine
Handlungsfeld(er)	Übergreifende Themen im Kontext von Inklusion / Integration
Zielgruppe(n)	Öffentliche Verwaltung; NGOs; Ehrenamtliche; Unternehmen; Bildungsträger etc.
Netzwerktyp	Staatliches Integrationsnetzwerk

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	Das "Netzwerk für Integration der Landeshauptstadt Erfurt" fungiert seit 1999 als Zusammenschluss von Migrant*innen, öffentlichen Trägern, Wohlfahrtsverbänden sowie weiteren Organisationen, Institutionen und Einzelpersonen, die sich für die Integration von Migrant*innen in der Stadt Erfurt einsetzen. Konkrete Ziele sind die Vernetzung lokaler Angebote, die Schaffung komplexer praxisnaher und bedarfsgerechter Integrationshilfen, die Förderung der Kompetenzen von Migrant*innen und die Stärkung der Aufnahmebereitschaft der lokalen Bevölkerung. Das Netzwerk ist beim Zentrum für Integration und Migration (ZIM) der Stadt Erfurt, einem Beratungs- und Kulturzentrum mit multikulturellen Angeboten für Migrant*innen und Einheimische, angesiedelt und kooperiert eng mit diesem.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung von Räumen, Materialien und Infrastruktur des Zentrums für Integration und Migration (ZIM) der Stadt Erfurt • Eine von der Stadt Erfurt finanzierte Netzwerkkoordination • Sonderausgaben in Abstimmung mit dem ZIM
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerktreffen für alle Mitglieder (5x pro Jahr) mit themenspezifischen Panels, Vorträgen, Diskussionsrunden, Netzwerkcafé mit Info-Tischen • Thematische Treffen der acht Arbeitsgruppen (jeweils zwei bis sechs Treffen pro Jahr) • Zweimonatlicher Veranstaltungskalender • Regelmäßig aktualisierte Homepage
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Spezifisches Mitgliedermanagement, das die Organisation von Netzwerkkonferenzen mit themenspezifischen Panels, Vorträgen und Netzwerkcafé umfasst • Monatliche Infomail



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

	<ul style="list-style-type: none"> • Zweimonatlicher Veranstaltungskalender • Das Angebot von Fortbildungen und Veranstaltungen zum Thema Integration nach Bedarf
--	---

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßiger Erfahrungsaustausch und offene Diskussionskultur unter den Mitgliedern • Austausch in den Arbeitsgruppen orientiert sich an konkreten Projekten und Zielen • Wertschätzung des Netzwerks durch Bundesbehörden, die regelmäßig an den Tagungen teilnehmen • Klarer und gut strukturierter Informationsfluss • Einsicht der Mitglieder, dass sie gegenseitig von den Erfahrungen und dem Fachwissen der anderen Mitglieder profitieren können • Das Netzwerk ist flexibel und hat eine hohe Veränderungsbereitschaft
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> • Konkurrenzverhalten zwischen den Mitglieder (z. B. unter Sprachkursanbietern) • Teilweiser Informationsverlust (aufgrund einer fehlenden einheitlichen Kommunikationsplattform und einer hohen Fluktuation von Mitgliedern und Mitarbeiter*innen) • Fehlender Input von Freiwilligen und Migrant*innen
Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Umfragen unter den Mitgliedern und Anpassungen im Netzwerk auf Basis der Ergebnisse • Jährlicher Sachbericht, der die Grundlage für die Zielgrößen des nächsten Jahres bildet
Impact, Innovation & Transferpotenzial	<p>Das Netzwerk funktioniert seit mehr als zwei Jahrzehnten erfolgreich als Bindeglied zwischen der Stadtverwaltung und den lokalen Akteuren und hat sich im Zuge des sprunghaften Anstiegs der Fluchtzwanderung in den Jahren 2015 und 2016 kontinuierlich erweitert. Das Modell der Koordination durch eine NGO im Auftrag der Stadt ist innovativ und stellt einen guten Kontakt mit lokalen nichtstaatlichen Akteuren sicher. Diese Form der Koordination könnte in dieser Form auch in anderen Kommunen angewendet werden.</p>

4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	Website: www.integration-migration-thueringen.de/netzwerk
E-Mail-Adresse	netzwerk@integration-migration-thueringen.de





ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: NEWCOMERS NETWORK HARZ

Stand der Informationen: Januar 2021

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	Newcomers Network Harz
Gründungsjahr	2015
Ort	Wernigerode / Sachsen-Anhalt / Deutschland
Koordinierende Organisation	Keine koordinierende Organisation
Formalisierungsgrad	Informelles Netzwerk
Mitglieder	Über 100 Personen aus mehr als 25 verschiedenen Nationen von allen Kontinenten, darunter auch Deutschland.
Handlungsfeld(er)	Sprache; Wohnen; Kultur und Sport; Pflege der eigenen Kultur
Zielgruppe(n)	Migrant*innen
Netzwerktyp	Migrant*innennetzwerk

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	Das Newcomers Network bietet einen Treffpunkt für Neuankömmlinge in der Harzregion. Es ist eine Plattform, auf der Migrant*innen ihre eigene Kultur leben können, wobei Zugewanderte und Einheimische ohne die Zwänge oder Verpflichtungen eines formellen Vereins in Kontakt kommen können.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Spenden (Firmen- oder Privatspenden) zur Deckung der Kosten für die genutzten Räumlichkeiten • Die Treffen werden von der Koordinator*in organisiert und alle Teilnehmenden unterstützen (z.B. Mitbringen von Kleinigkeiten für das internationale Buffet, Dekoration des Raums entsprechend des gewählten Mottos)
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Instant Messaging (WhatsApp-Gruppe) • Facebook-Gruppe • Vorträge • Diskussionsrunden • Gemeinsame Aktivitäten: gemeinsame Mahlzeiten, tanzen, Karaoke in verschiedenen Sprachen, Restaurantbesuche • Teilnahme an externen Aktivitäten
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Da es sich um eine private Gruppe handelt, gibt es keine gezielte Öffentlichkeitsarbeit. • Jährlich werden zwei externe Veranstaltungen eines Vereins unterstützt. • Es gab ein paar Berichte über das Netzwerk in einer regionalen Zeitung.



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Niedrigschwelliger Begegnungsort: Vernetzung zwischen Migrant*innen und Einheimischen; viele persönliche Beziehungen sind entstanden • Austausch von Erfahrungen als Migrant*innen, um die deutsche Kultur besser zu verstehen • Unterstützung bei Behördengängen, bei der Arbeits- und Wohnungssuche und bei der Freizeitgestaltung • Bietet die Möglichkeit, die Muttersprache/Kultur weiter zu pflegen. Bei den Treffen haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, sie selbst zu sein.
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturelle Vielfalt und interkulturelle Kommunikation: Mitglieder aus mehr als 25 Nationen • Kontakt zwischen Einheimischen und Zugewanderten: Absicherung der Teilnahme von Einheimischen bei jedem Treffen (in der Regel sind mindestens 20% der Teilnehmenden Deutsche) • Dass die Menschen, die seit 2015 Teil des Netzwerks sind, als "Lotsen" fungieren (es gibt einen harten Kern, der diese Aufgabe freiwillig und "unbewusst" erfüllt).
Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Für jedes Treffen: Gruppenbilder und eine Liste mit allen Ländern, die vertreten waren. Das motiviert Personen, die nicht teilnehmen konnten, beim nächsten Mal dabei zu sein. • Versuch, alle Mitglieder zu ermutigen, Neuankömmlinge in der Region zu identifizieren, anzusprechen und in das Netzwerk zu integrieren • Erweitern des Netzwerks: regelmäßig Lehrer*innen für Deutsch als Fremdsprache kontaktieren und sie bitten, die Einladungen in ihrer Gruppe weiterzugeben
Impact, Innovation & Transferpotenzial	<p>Das Newcomers Network Harz ist ein gutes Beispiel für ein informelles Migrant*innennetzwerk als Graswurzelbewegung in einer sehr ländlichen Gegend, wo nur wenige Migrant*innen leben. Migrant*innen erhalten durch das Netzwerk wertvolle Kontakte für Arbeit, Wohnen und Teilhabe an der lokalen Gesellschaft. Neuankömmlinge werden sowohl in der Pflege ihrer eigenen Sprache und Kultur gestärkt als auch mit der deutschen Sprache und der lokalen Gesellschaft in der Harzregion vertraut gemacht. Außerdem ist es ein Ort der Begegnung für Neuankömmlinge und Einheimische mit und ohne Migrationshintergrund.</p>



4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	/
E-Mail-Adresse	/





ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: CFE REFUGEE ENTREPRENEURSHIP NETWORK

Stand der Informationen: Februar 2021

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	CFE Refugee Entrepreneurship Network
Gründungsjahr	2018
Ort	Globales Netzwerk mit Sitz im Vereinigten Königreich
Koordinierende Organisation	Centre for Entrepreneurs (CFE)
Formalisierungsgrad	„Weiche“ förmliche Absprachen und Vereinbarungen
Mitglieder	Praktiker*innen, philanthropische Stiftungen, Forscher*innen, Akademiker*innen und Investor*innen, die Flüchtlingsunternehmertum aktiv unterstützen
Handlungsfeld(er)	Inklusion / Integration allgemein; Arbeitsmarkt; Bildung und Ausbildung; Sonstiges: Unterstützung von Geflüchteten bei der Aufnahme einer unternehmerischen und selbständigen Tätigkeit, auch für gewerbliche und soziale Unternehmen
Zielgruppe(n)	Geflüchtete; NGOs; Ehrenamtliche; Unternehmen
Netzwerktyp	Nichtstaatliches Integrationsnetzwerk

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	<p>Das CFE Refugee Entrepreneurship Network (REN) ist eine globale Gemeinschaft, die daran arbeitet, den Umfang und die Wirkung von Entrepreneurship-Programmen für Geflüchtete zu verbessern. Es bringt Praktiker*innen, philanthropische Stiftungen, Forscher*innen, Akademiker*innen und Investor*innen zusammen, die aktiv das Unternehmertum von Geflüchteten unterstützen. Das Netzwerk verfolgt die folgenden Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau eines positiven Narrativs über Geflüchtete, indem ihre unternehmerischen Fähigkeiten hervorgehoben werden; • Beschleunigung der sozialen Integration von Geflüchteten in ihren Gastgemeinden durch Existenzgründung; • die Stärkung der wirtschaftlichen Kompetenzen von Geflüchteten durch Existenzgründung; • Globale Akteure (z.B. Inkubatoren, Regierungen, Unternehmen und Philanthropen) mit dem Know-how und den Ressourcen auszustatten, um Geflüchtete bei der Existenzgründung zu unterstützen. <p>Um diese Ziele zu erreichen, setzt das Netzwerk auf den Austausch von Best-Practice-Beispielen über Online-Kollaborationstools, ein jährliches Gipfeltreffen, im Jahresverlauf stattfindende Veranstaltungen und Workshops, fortlaufende Forschungsarbeiten, die die Auswirkungen des Unternehmertums von Geflüchteten aufzeigen, und eine Öffentlichkeitsarbeit für politische Entscheidungsträger*innen und internationale Akteure.</p>
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Finanziert von verschiedenen Spender*innen
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerktreffen (jährlicher globaler Kongress) • Videotelefonie (Skype, Zoom)



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

	<ul style="list-style-type: none"> • Instant Messaging (WhatsApp, Slack) • Cloud-basierte Filehosting-Plattformen und Kollaborations-Tools (Dropbox; Google docs; Microsoft 365)
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Veranstaltungen für die interessierte Öffentlichkeit (Kongresse) • Website

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige und schnelle Kommunikation und Koordination: Klare Themen, Moderation, Sicherstellung eines demokratischer Prozess für die Netzwerkmitglieder • Abstimmung der gemeinsamen Werte, Zielstellungen und Strategie: Alle beteiligten Akteure sollten sich im Vorfeld genügend Zeit nehmen, um die Vision, die Werte und die Strategien detailliert abzustimmen • In der Gründungsphase zunächst Schaffung eines informellen Netzwerks, welches zunehmend formalisiert wird: Formierung des Netzwerks ohne Finanzierung und Verwendung von informellen Absichtserklärungen, bevor ein formelles Netzwerk gebildet wird • Fairness und Transparenz zu jeder Zeit
Herausforderungen & Lösungsansätze	/
Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Zeitinvestment in die Beziehungen zu Vertreter*innen anderer Partnerorganisationen • Blick auf existierende Netzwerke und engere Partner, wenn neue Projekte und Strategien ins Auge gefasst werden • Von ausgereiften, gut funktionierenden Koordinationstechniken anderer Netzwerken lernen
Impact, Innovation & Transferpotenzial	Das Netzwerk ermöglicht den Austausch von Wissen zum Thema Existenzgründung und Unternehmertum von Geflüchteten zwischen vielen heterogenen Akteuren auf globaler Ebene. Es ist somit hervorragend geeignet, um Geflüchtete in ihren Kompetenzen zu stärken und globale Akteure mit Know-how und Ressourcen auszustatten, um Geflüchtete bei der Existenzgründung zu unterstützen.

4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	Website: https://centreforentrepreneurs.org/networks/refugee-entrepreneurship-network/
E-Mail-Adresse	reception@eastbelfast.org





ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: MAGNET NETZWERK

Stand der Informationen: Januar 2021

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	MAGNET Netzwerk (Migrant Acceleration for Growth – Network for Entrepreneurship Training)
Gründungsjahr	2017
Ort	Europaweit, mit acht Partnern aus Österreich, Deutschland, Spanien, Bulgarien
Koordinierende Organisation	Danube University Krems (Österreich)
Formalisierungsgrad	Formelle Kooperationsvereinbarung
Mitglieder	Microfinance Centre; IATAP (Technology & Human Resources Institute); SINGA; DELITELABS; TERN; European University Continued Education Network; VUZF Universität
Handlungsfeld(er)	Inklusion / Integration im Allgemeinen; Arbeitsmarkt; Bildung und Ausbildung
Zielgruppe(n)	Geflüchtete; NGOs; Ehrenamtliche; Unternehmen
Netzwerktyp	Projektkonsortium

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	Das MAGNET-Projekt und das auf dem Projektkonsortium basierende Netzwerk verbindet europäische Organisationen, die das Unternehmertum von Migrant*innen sowie interessierte öffentliche und private Akteure unterstützen. Ziel ist es, eine europäische Gemeinschaft von Organisationen und Institutionen zu etablieren, die sich für migrantisches Unternehmertum engagieren. Das MAGNET-Netzwerk soll als Plattform für den Austausch, die Weitergabe von Erfahrungen und die Suche nach Kooperationsmöglichkeiten über das eigentliche Projekt hinaus dienen.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • EU-Förderung (COSME-Programm)
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Videotelefonie (Zoom etc.) • Instant Messaging (Slack und WhatsApp) • NOTION für die Erstellung von Wikis/Wissensdatenbanken • Google docs, Microsoft 365, Dropbox für die tägliche Zusammenarbeit
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Medien (z. B. Facebook) • Newsletter • Homepage • Online-Forum • Community-Treffen



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none">• Netzwerk hat einen klaren Fokus (Unternehmertum von Migrant*innen) und kann sich auf die Erfahrung öffentlicher und privater Institutionen aus vielen europäischen Ländern stützen• Abstimmung der gemeinsamen Werte, Zielstellungen und Strategie• Informelle Absichtserklärung vor formeller Kooperationsvereinbarung: Bedingungen in ausreichendem Maße vereinbaren, bevor langfristige formale Kooperationsvereinbarungen getroffen werden• Start ohne externe Finanzierung: Netzwerke, die mit einer freiwilligen Zusammenarbeit beginnen, sind tendenziell besser als solche, die erst arbeiten können, wenn sie eine Finanzierung erhalten haben. Dies zeigt tendenziell, dass die Leute aus den richtigen Gründen dabei sind und sich wirklich für die Entwicklung eines Mehrwerts für die Zielgruppe einsetzen.• Regelmäßige Kommunikation und Koordination sowie demokratische Prozesse• Fairness und Transparenz zu jeder Zeit: Akteure sollten nicht dazu gezwungen werden, sich nur im Rahmen Ihres Netzwerks zu bewegen• Das Herzstück des Netzwerks ist die Zusammenarbeit zwischen TERN, SINGA und DELITELABS (die bereits seit mehr als 5 Jahren kooperieren)
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Projektkonsortien, die von verschiedenen Organisationen nur deshalb gebildet werden, um gemeinsam Fördermittel zu akquirieren, was zu einer fehlenden strategischen Ausrichtung und zu "konfusen Projekten" führt• Schlechte Einstellung und "Trittbrettfahrer": Netzwerkmitglieder agieren nur, wenn sie Geld dafür bekommen oder die härter arbeitenden Netzwerkmitglieder ausnutzen können oder sie verstecken sich im Hintergrund, während sie ähnliche Gelder akquirieren• Mangelnde Klarheit über den Zweck und die Strategie des Netzwerks• Mangelnde Effizienz der Koordination• Mangel an "Lean Startup"-Denken: Oft haben Netzwerke ein schwerfälliges Projekt- oder Kollaborationsdesign und sind sehr schwer in Gang zu bringen.



Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelne Projektpartner haben Messmechanismen, aber das Netzwerk muss sich noch auf einen gemeinsamen Rahmen für die Wirkungsmessung und Evaluation einigen. • Die EU-Förderung endete im Herbst 2020 nach drei Jahren, aber das klare Ziel von MAGNET ist es, das Netzwerk auf Basis des Projektkonsortiums weiterzuentwickeln. Wenn es sich zu einer neuen Form des Netzwerks entwickelt, sollte es sich mit den anderen Konsortien verzahnen, die im Rahmen desselben COSME-Förderaufrufs gefördert wurden (vier Konsortien mit jeweils acht Organisationen). Praktiker*innen und Organisationen sind dazu eingeladen, sich für den MAGNET-Netzwerk-Newsletter und die Facebook-Gruppe anzumelden
Impact, Innovation & Transferpotenzial	<p>MAGNET bietet eine Reihe von sehr hilfreichen Werkzeugen, z.B. ein Toolkit und ein Peer-Learning-Programm ("Academy") für Praktiker*innen, die migrantisches Unternehmertum unterstützen. Das Projektkonsortium hat ein europaweites Netzwerk für Organisationen und Institutionen, die sich für das das Thema Existenzgründung und Unternehmertum von Migrant*innen interessieren, aufgebaut.</p>

4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	<p>Website: https://migrantacceleration.eu/ Facebook: https://www.facebook.com/MagnetNetworkEU/</p>
E-Mail-Adresse	<p>m.filipova@euroconsultants.com.gr</p>





ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: VOICES OF YOUNG REFUGEES IN EUROPE

Stand der Informationen: Januar 2021

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	Voices of Young Refugees in Europe (VYRE)
Gründungsjahr	2008
Ort	Hauptsitz in Strasbourg, Frankreich
Koordinierende Organisation	Keine koordinierende Organisation
Formalisierungsgrad	„Weiche“ förmliche Absprachen und Vereinbarungen (Mitglieder melden sich im Netzwerk an)
Mitglieder	Junge Geflüchtete, Migrant*innen und Asylbewerber*innen sowie Organisationen, die mit diesen jungen Menschen arbeiten
Handlungsfeld(er)	Inklusion / Integration im Allgemeinen; Bildung und Ausbildung; Interessenvertretung; Partizipation
Zielgruppe(n)	Geflüchtete, Migrant*innen, NGOs, Ehrenamtliche
Netzwerktyp	Migrant*innennetzwerk

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	VYRE ist ein internationales Netzwerk, das von, mit und für junge Geflüchtete geschaffen wurde, um die Stimmen von jungen Geflüchteten und Flüchtlingsorganisationen in Europa zu vereinen und zu stärken. Es ist wertvoll, da viele junge Menschen mit Fluchthintergrund in Europa mit Diskriminierung und mit Ausgrenzung konfrontiert sind. Das Netzwerk wird als internationale Jugendorganisation organisiert, in der die Mitglieder Erfahrungen austauschen, gemeinsame Anliegen vorbringen und neue Fähigkeiten erwerben können. Durch das Netzwerk können die Mitglieder für Fluchtthemen und das Leben als Geflüchtete sensibilisieren und zu einem besseren sozialen Zusammenhalt auf Basis eines interkulturellen Austauschs beitragen.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Unterstützung durch verschiedene Institutionen und Förderprogramme für verschiedene Projekte, oft in Partnerschaft mit anderen Organisationen.
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Medien und verschiedene Online-Gruppen • E-Mail • Website • Instant Messaging (Slack; WhatsApp) • Studiensitzungen und Schulungen • Breite Palette an nicht-formalen Bildungsmethoden • Handbücher, entwickelt von der Jugendabteilung des Europarates
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an verschiedenen externen Veranstaltungen und Treffen • Eigene Website und Websites von Partnern • Soziale Medien



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit mit und für junge Geflüchtete, die stets im Fokus der Arbeit stehen • Kompetenz- und Vertrauensbildung der Mitglieder • Unterstützung der Mitglieder, als Multiplikatoren in ihren lokalen Gemeinschaften zu agieren • Informelle Begegnungen und die Entwicklung positiver Beziehungen zwischen den Mitgliedern • Funktion als Lernplattform für die Mitglieder • Netzwerk als Austauschplattform zwischen verschiedenen Akteuren, z.B. jungen Geflüchteten, Behörden, Jugendarbeiter*innen und internationalen Organisationen.
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> • Die Leitung der Organisation verteilt sich auf nur wenige Schlüsselpersonen. Das Netzwerk versucht, junge Menschen dabei zu unterstützen, sich aktiver zu engagieren, auch in Koordinierungstätigkeiten. • Teilnahme von jungen Geflüchteten und Migrant*innen an den Veranstaltungen: Es kann aufgrund des rechtlichen Status und der Reisebeschränkungen kompliziert sein, diese zu ermöglichen. Das Netzwerkmanagement versucht, Organisationen dabei zu unterstützen, Aktionen auf lokaler Ebene zu entwickeln und mit Partnern zusammenzuarbeiten, um junge Menschen dabei zu unterstützen, zu den Veranstaltungen zu reisen und Visa zu bekommen. Zeit ist hier der Schlüssel. • Die Mitglieder des Netzwerks haben eine Menge zu tun und ihre Situation ändert sich oft schnell und häufig. Das Netzwerkmanagement versucht, konstant in Kontakt zu bleiben und flexibel und anpassungsfähig auf die Bedürfnisse der Mitglieder zu reagieren
Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Interne Evaluation mit Mitgliedern und externe Evaluation mit Partnern • Nutzung von nicht-formellen Bildungstechniken und Evaluierungsfragebögen • Arbeit an längerfristigen, größeren Projekten und Versuch, die Reichweite weiter auszubauen • Ziel ist es, mehr Menschen aktiv in die Strategie und das Management der Organisation einzubinden
Impact, Innovation & Transferpotenzial	<p>VYRE ist ein großes Unterstützungsnetzwerk, in dem sich Freundschaften und positive Beziehungen entwickeln. Das Netzwerk fokussiert sich auch auf junge Menschen und unterstützt sie dabei, an verschiedenen Formaten</p>



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

	<p>teilzunehmen und ihre Fähigkeiten und Kenntnisse weiterzuentwickeln. VYRE-Trainingsprogramme werden von den Teilnehmenden als wertvoll angesehen, weil sie Menschen verbinden, sich Freundschaften entwickeln, wichtige Momente und Erfahrungen miteinander geteilt und sich gegenseitig unterstützt wird. Mit ihrem neuen Wissen können die Teilnehmenden dazu beitragen, in ihren lokalen Gemeinschaften Veränderungen zu bewirken.</p>
--	--

4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	<p>Website: www.wearevyre.net/ Facebook: www.facebook.com/WeAreVYRE/</p>
E-Mail-Adresse	/





ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: NARRATIVE 4 GIRL'S STORIES

Stand der Informationen: Januar 2021

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	Narrative 4 Girl's Stories
Gründungsjahr	2017
Ort	Limerick City / Munster/ Irland
Koordinierende Organisation	Narrative 4 Ireland
Formalisierungsgrad	“Weiche” förmliche Absprachen und Vereinbarungen
Mitglieder	Migrantinnen im Alter von 13 bis 19 Jahren, die in Limerick City leben
Handlungsfeld(er)	Inklusion / Integration im Allgemeinen; Kultur und Sport
Zielgruppe(n)	Migrantinnen
Netzwerktyp	Informelle Gruppe

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	Das Projekt " Girl's Stories" ist ein außerschulischer Treffpunkt für junge Migrantinnen, die neu in der Stadt Limerick sind. Die Mitglieder haben unterschiedliche kulturelle Hintergründe: Sie kommen zum Beispiel aus Syrien, Afghanistan, Saudi-Arabien, Pakistan, Malaysia, Kroatien und Lettland. Grundlegend für den Erfolg des Projekts ist das Konzept des sicheren Raums. Die Mädchen bekommen die Möglichkeit, ihr gesprochenes und geschriebenes Englisch zu üben. Sie haben auch die Möglichkeit, sich in verschiedenen Kunsttechniken auszuprobieren, wie z.B. Ton, Farbe, Druck und Kunstinstallationen. Das Projekt zielt darauf ab, die soziale und emotionale Integration und den Zusammenhalt zu fördern. Gleichzeitig soll es zur Identitätsentwicklung beitragen und den Migrantinnen die Möglichkeit geben, ihr eigenes Narrativ innerhalb einer sich ändernden Welt zu schaffen.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Integrationsfonds für Gemeinden des Justizministeriums • Sachspenden
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Instant Messaging (WhatsApp) • E-Mail • Die meisten Informationen werden von Angesicht zu Angesicht ausgetauscht • Verwendete Techniken: Story Exchange, Circle Practices
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Jährliche öffentliche Ausstellung von Kunstwerken, die von den Mitgliedern produziert wurden • Soziale Medien (Twitter, Facebook) • Flyer mit den Arbeiten der Mitglieder.



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Mitglieder wählen das Thema/die Arbeit, die sie als Gruppe machen wollen • Niedrige Mitgliedschaftsbarrieren: Mitgliedern steht es frei, Sitzungen zu verpassen, wenn sie wollen • Einbindung der Zielgruppe: Snacks, Getränke und Busfahrgehd werden für bedürftige Teilnehmerinnen bereitgestellt
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> • Die Mitglieder stehen vor vielen Herausforderungen, wie z.B., dass die Teilnehmer*innen vor den Workshops hungrig waren usw. Es werden jetzt Essen und Busfahrkarten zur Verfügung gestellt, um eine Teilnahme zu gewährleisten. • Erreichen der Zielgruppe: Es hat lange gedauert, Vertrauen zur Gemeinde aufzubauen. Das Netzwerk traf sich mit Eltern und suchte Rat bei Doras Lumni, einer Organisation für die Rechte von Migrant*innen mit Sitz in der Stadt
Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Umfragen/Befragungen: Das Netzwerk misst die Verbesserung der Mitglieder in Bezug auf Wohlbefinden, Sprachkenntnisse, künstlerische Fähigkeiten und Selbstpräsentationsfähigkeiten
Impact, Innovation & Transferpotenzial	<p>Der Ansatz des „Story Exchange“ und die Entwicklung eines eigenen Narrativs sind innovative Ansätze, die sich leicht übertragen lassen. Dieser Ansatz scheint insbesondere für Nischenzielgruppen wie Migrantinnen vielversprechend zu sein.</p>

4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	<p>Website: http://narrative4.ie/girls-stories-2/ Facebook: https://www.facebook.com/narrative4ireland/?hc_ref=ARSQ2yRBFQmMbJal-kU08nTOja01AGc7tE6CuC79YHpVayn_oNYrcEDnJpPqvmBnxRw&fref=nf&_tn_ =kC-R</p>
E-Mail-Adresse	/



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: NEW COMMUNITIES PARTNERSHIP (NCP)

Stand der Informationen: Dezember 2020

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	New Communities Partnership (NCP)
Gründungsjahr	2003
Ort	Irland: zwei Büros in Dublin und ein weiteres in Cork
Koordinierende Organisation	New Communities Partnership
Formalisierungsgrad	Formelle Kooperationsvereinbarung (NCP ist eine eingetragene Wohltätigkeitsorganisation)
Mitglieder	Mehr als 150 Migrant*innenorganisationen in Irland
Handlungsfeld(er)	Übergreifende Themen im Kontext von Inklusion / Integration; Arbeitsmarkt; Bildung und Ausbildung; Sprache; Einbürgerungsprozess
Zielgruppe(n)	Geflüchtete; Migrant*innen; Ethnische Minderheiten
Netzwerktyp	Migrant*innennetzwerk

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	<p>New Communities Network (NCP) ist ein nationales Dachnetzwerk von Migrant*innenorganisationen in Irland. Ziel des NCP ist es, Migrant*innenorganisationen in Irland effektiv zu vernetzen und politisch zu vertreten. Dabei sollen die Mitgliedsorganisationen dazu befähigt werden, ihre Interessen in der Politik zu vertreten, um die Lebensbedingungen für Migrant*innen zu verbessern. Das Netzwerk arbeitet auf eine interkulturelle und inklusive irische Gesellschaft hin, in der Migrant*innen hinsichtlich wirtschaftlicher, sozialer, politischer und kultureller Aspekte gleichberechtigt sind. Die wichtigsten strategischen Ziele sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von Schulungen, um Angebote für Migrant*innen zu verbessern und das interkulturelle Bewusstsein in der irischen Bevölkerung zu fördern. • Förderung und Unterstützung effektiver Initiativen zur wirtschaftlichen Teilhabe, Integration und sozialen Eingliederung von Migrant*innen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene. • Förderung des Bewusstseins, dass es maßgeschneiderter Angebote für Migrant*innen bedarf. Zudem soll der Zugang zu derartigen Dienstleistungen verbessert oder solche überhaupt erst bereitgestellt werden.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • NCP setzt sechs verschiedene Projekte und Dienstleistungen um, die durch verschiedene staatliche Förderungen finanziert werden (irisches Ministerium für Justiz und Gleichstellung, Europäischer Sozialfonds, Tusla usw.)
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Medien (Facebook, Twitter, usw.) • E-Mails, Telefonanrufe, Zoom-Meetings usw., um mit den Mitgliedern in Kontakt zu bleiben



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • NCP veranstaltet jährlich einen interkulturellen Familientag als Begegnungsraum für Familien und Mitglieder • Teilnahme an Veranstaltungen oder Initiativen anderer Organisationen
--	---

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Bereitstellung von Angeboten, die in den Gemeinden wirklich benötigt werden • Breites Netzwerk mit nationaler Reichweite • Kompetenzen in digitaler Kommunikation • Direkter Einfluss auf vulnerable Migrant*innengruppen, wie z.B. Migrantinnen • Kooperation mit Unternehmen zur Arbeitsmarktintegration von Migrant*innen
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> • Die Beantragung von Fördermitteln wird als herausfordernd wahrgenommen, doch stehen dem Netzwerk erfahrene Mitarbeiter*innen zur Verfügung • Die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten kann herausfordernd sein. NCP unterstützt bei der Weiterbildung von Unternehmen und Personaldienstleistern. • Die irische Arbeitsmigrationspolitik wird nicht immer als förderlich wahrgenommen, hat sich im Laufe der Jahre jedoch zu einem etwas inklusiveren Ansatz entwickelt.
Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • NCP sammelt Erfolgsgeschichten über unterstützte Migrant*innen
Impact, Innovation & Transferpotenzial	<p>Das Netzwerk wird von Menschen geleitet, die selbst einen Migrationshintergrund haben und die Probleme von Migrant*innen, die nach Irland kommen, kennen. Die Struktur als Dachorganisation für Migrant*innenselbstorganisationen, die die Selbstvertretung von Migrant*innen fördert, kann als Beispiel für andere Länder dienen. Die vom Netzwerk durchgeführten (Unterstützungs-)Projekte und Angebote sind innovativ und haben ebenfalls ein hohes Transferpotenzial (siehe https://www.newcommunities.ie/services/).</p>

4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	<p>Website: https://www.newcommunities.ie/ Twitter: https://twitter.com/new_communities Facebook: https://www.facebook.com/newcommunities/ YouTube: https://www.youtube.com/channel/UC7vsyr2nKIZ9H3TP9zvqnnA</p>
E-Mail-Adresse	<p>info@newcommunities.ie</p>



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: ROSCOMMON REFUGEE RESETTLEMENT PROGRAMME

Stand der Informationen: Januar 2021

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	Roscommon Refugee Resettlement Programme
Gründungsjahr	2019
Ort	Roscommon County / Irland
Koordinierende Organisation	Roscommon County Council
Formalisierungsgrad	“Weiche” förmliche Absprachen und Vereinbarungen
Mitglieder	Behörden; Ehrenamtliche; Bildungseinrichtungen; NGOs
Handlungsfeld(er)	Übergreifende Themen im Kontext von Inklusion / Integration; Bildung und Ausbildung; Sprache; Gesundheit; Wohnen
Zielgruppe(n)	Geflüchtete; Öffentliche Verwaltungen; NGOs
Netzwerktyp	Staatliches Integrationsnetzwerk

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	Das Netzwerk bietet Unterstützung für syrische Familien, die im Rahmen von UNHCR-Programmen innerhalb des Roscommon County neu angesiedelt wurden. Es besteht aus verschiedenen Agenturen und Organisationen, die gemeinsam daran arbeiten, die Integration von Geflüchteten im Rahmen dieses Programms in ihre neuen Gemeinschaften sicherzustellen. Das Ziel des Netzwerks ist es, Englischkenntnisse zu verbessern, soziale Isolation zu verringern, Unabhängigkeit durch Bildung und Weiterbildung zu fördern sowie Geflüchteten zu helfen, als das anerkannt zu werden, was sie sind, anstatt aufgrund ihres Status oder ihrer ethnischen Zugehörigkeit stereotypisiert zu werden.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Finanziert von der EU (AMIF) und der irischen Regierung
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerktreffen • E-Mails • Videotelefonie
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Medien • Printmedien



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none">• Kollaboration• Vernetztes Denken• Bündelung von Ressourcen• Nutzung von Synergieeffekten• Organisiertes Vorgehen• Abgestimmte Aktionsplanung• Nachhaltigkeits-Workshops
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Unsichere Fördermittelquellen sind immer eine Herausforderung, sodass das Netzwerk stets bemüht ist, zusätzliche Mittel zu akquirieren.
Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Das Netzwerk legt Erfolgsfaktoren fest und bewertet diese mit einem Mix aus summativen und formativen Techniken. Die zentralen Erfolgsfaktoren werden durch kollektive Zielsetzung, Qualitätsmanagement und Monitoring festgelegt und erreicht.
Impact, Innovation & Transferpotenzial	Es handelt sich um einen lokalen Bottom-up-Ansatz, der speziell auf das geografische Gebiet von Roscommon zugeschnitten ist. Das vernetzte Vorgehen ermöglicht Synergien und vermeidet Doppelstrukturen.

4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	Website: www.rosleaderpartnership.ie/
E-Mail-Adresse	reception@ridc.ie



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: SLIGO GLOBAL KITCHEN

Stand der Informationen: Dezember 2020

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	Sligo Global Kitchen
Gründungsjahr	2014
Ort	Sligo / County Sligo / Irland
Koordinierende Organisation	Eine ehrenamtlich tätige Privatperson
Formalisierungsgrad	Einige formelle und einige informelle Vereinbarungen (je nach Veranstaltung)
Mitglieder	Einheimische aus Sligo; Migrant*innen; Geflüchtete (insbesondere Asylbewerber*innen)
Handlungsfeld(er)	Übergreifende Themen im Kontext von Inklusion / Integration; Bildung und Ausbildung
Zielgruppe(n)	Geflüchtete; Migrant*innen; Ehrenamtliche
Netzwerktyp	Informelle Gruppe

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	<p>Die Vision und Mission von Sligo Global Kitchen ist es, Asylsuchende in die lokale Gesellschaft zu integrieren und sie mit Mitgliedern der Gemeinschaft von Sligo durch gemeinsames Kochen und die gemeinsame Liebe zu gutem Essen in Kontakt zu bringen. In Unterkünften für Asylbewerber*innen gibt es in der Regel keine Möglichkeiten zum Kochen. Daher ermutigt Sligo Global Kitchen alle Asylbewerber*innen an Kochveranstaltungen teilzunehmen, die von einer informellen Gruppe aus verschiedenen Einheimischen von Sligo und Migrant*innen unterschiedlicher Nationalitäten veranstaltet werden. Bei jeder Veranstaltung kochen Vertreter*innen von mindestens zwei Ländern Speisen aus ihren Heimatländern. Am Ende des ersten Jahres von Sligo Global Kitchen wurden Gerichte aus 11 Ländern geteilt. Im zweiten Jahr waren es Aromen aus 15 Ländern und bis heute wurden Rezepte aus über 15 Ländern präsentiert, darunter auch aus Ländern, die keine Asylherkunftsländer sind, aber die Idee des Netzwerks lieben und unterstützen. Für jede Veranstaltung wird ein Land und ein Thema gewählt, z.B. "Die kamerunische Geschichte". Es wird versucht, den Kochabend auf den Unabhängigkeitsmonat des Landes abzustimmen, um den Menschen aus diesem Land eine Plattform zum Feiern zu geben, obwohl sie weit weg von zu Hause sind.</p>
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Das Netzwerk wird auf unterschiedliche Weise von verschiedenen lokalen Organisationen unterstützt. • Großzügige Spenden von allen, die sich am Essen beteiligen



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

	<ul style="list-style-type: none"> • Kostenlose Mentorenschaft zur Gemeinschaftsbildung wird von der Gemeinde Sligo angeboten
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerktreffen • Videotelefonie (Zoom) • Instant Messaging (WhatsApp) • E-Mails
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Medien (Facebook, Twitter und Instagram, um die Bekanntheit der Veranstaltungen zu erhöhen) • Lokale Medien • Nach jeder Veranstaltung wird per E-Mail Feedback gesammelt

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsames Kochen als niedrigschwellige Möglichkeit, um die Begegnung von Einheimischen und Asylsuchenden zu ermöglichen • Viel Unterstützung durch lokale Organisationen und die lokale Gemeinschaft in Sligo • Ausgebildete Mitglieder und die Möglichkeit, Gelder für die Ausbildung von Mitgliedern zu bekommen: als Ergebnis arbeiten mehr als die Hälfte der Mitglieder mittlerweile in lokalen Restaurants • Mitglieder aus allen Teilen der Gemeinschaft von Sligo kommen zu den Veranstaltungen
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Kompetenzen, um das Projekt zu formalisieren und zu erweitern • Restriktives Migrationsrecht ist eine Herausforderung in Bezug auf die Möglichkeiten von Asylbewerbern, da sie nur im Projekt arbeiten dürfen, wenn sie bereits einen Aufenthaltstitel haben. • Hohe Fluktuation, sodass ständig neue Interessierte eingearbeitet werden müssen
Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Nach jeder Veranstaltung wird per E-Mail Feedback gesammelt • Obwohl das Netzwerk auf nationaler Ebene anerkannt ist (z. B. durch die Auszeichnung mit dem Irish Food Writers Guild Award im Jahr 2018), ist die Zukunft ungewiss. Das Netzwerk basiert auf ehrenamtlicher Arbeit und wird durch Spenden finanziert, so dass es schwer zu erhalten ist.
Impact, Innovation & Transferpotenzial	<p>Der Ansatz zielt auf eine spezifische Zielgruppe ab: Asylbewerber*innen, die unter Umständen leben, die eine Integration sehr erschweren und eine Arbeitsaufnahme unmöglich machen. Dabei hat die Zielgruppe weitere spezifische Probleme, wie die Unterbindung in</p>



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

	<p>Aufnahmeeinrichtungen, in denen es keine Möglichkeiten gibt, eine eigene Mahlzeit zu kochen. Dieses Projekt ist ein Beispiel dafür, wie ein spezifisches Problem einer Nischen-Zielgruppe der Migrant*innengemeinschaft auf innovative Weise angegangen werden kann, während gleichzeitig mehrere Stakeholder der lokalen Gemeinschaft und darüber hinaus auf niedrighschwellige Weise einbezogen werden. Sligo Global Kitchen ist mit seinem Ansatz erfolgreich, die Integration von Asylbewerber*innen aktiv zu fördern. Der Ansatz kann leicht übertragen und für ähnliche oder andere Zielgruppen verwendet werden. Das Vorgehen hat sich in der Gemeinschaft von Sligo bewährt, da der inklusive und aktionsorientierte Ansatz von der Zielgruppe sehr geschätzt wird.</p>
--	--

4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	Website: https://sligohub.com/sligo-global-kitchen-2/ Facebook: https://www.facebook.com/foodsies/
E-Mail-Adresse	/





ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: SLIGO INTERCULTURAL PROJECT

Stand der Informationen: Januar 2021

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	Sligo Intercultural Project
Gründungsjahr	2013
Ort	Sligo / County Sligo / Irland
Koordinierende Organisation	Sligo Family Resource Centre
Formalisierungsgrad	Informelles Netzwerk
Mitglieder	Migrant*innen; Geflüchtete; Ehrenamtliche
Handlungsfeld(er)	Inklusion / Integration im Allgemeinen; Bildung und Ausbildung
Zielgruppe(n)	Geflüchtete; Migrant*innen; Ehrenamtliche
Netzwerktyp	Informelle Gruppe

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	Das Sligo Intercultural Project ist ein informelles Netzwerk, das aus in Sligo lebenden Migrant*innen und aus Mitgliedern des Sligo Family Resource Centre besteht, in dem das Sligo Intercultural Project seinen Sitz hat. Das Netzwerk hat das Ziel, eine Stimme für die in Sligo lebenden Minderheiten zu sein. Dem zu Grunde liegt die Überzeugung, dass Migrant*innen selbst für ihre eigenen Belange eintreten können und sollen. Das Netzwerk bietet Informationen über Sligo im Besonderen und über Irland im Allgemeinen, Beratung zu Integrationsfragen sowie Informationen über Rechte und Ansprüche. Es unterstützt Einzelpersonen bei verschiedenen Problemen im Zusammenhang mit Bildung, Wohnen, Sozialhilfe, Rassismus und anderen Themen. Das Netzwerk organisiert auch kulturelle Veranstaltungen und bietet interkulturelle Schulungen an.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Wird derzeit vom irischen Justiz- und Gesundheitsministerium finanziert, aber das Netzwerk muss sich jedes Jahr um eine Finanzierung bemühen
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Facebook • Instant Messaging (WhatsApp) • E-Mails
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Medien • Lokale Medien



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle Unterstützung und dadurch eine Mitarbeiterstelle • Hohe Sichtbarkeit und Reputation • Guter Standort • Nutzung von Synergien mit anderen Projekten im Sligo Family Resource Centre
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> • Das Netzwerk nimmt die Sicherstellung der finanziellen Förderung als sehr schwierig und zeitaufwendig wahr. • Die Struktur als Projekt wird als schwierig empfunden.
Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Als Evaluationsgrundlage dient die Anzahl der Teilnehmenden bei jeder Veranstaltung. Dabei wird positiv bewertet, dass diese immer wieder kommen und ihren Freunden und Familien davon erzählen. • Das Netzwerk ist ständig auf der Suche nach verschiedenen Fördermittelquellen. Sie haben eine Menge Pläne für zukünftige Aktivitäten, wie bspw. die Durchführung eines Workshops für Frauen zum Thema sexuelle Gesundheit, den Besuch eines Outdoor-Fitnessstudios sowie die Entwicklung weiterer neuer und kreativer Ideen.
Impact, Innovation & Transferpotenzial	Das Netzwerk verfolgt einen lokalen Bottom-up-Ansatz, der für alle Interessierten offen steht. Der eher informelle Ansatz des Netzwerks und der Aktivitäten kann leicht übertragen und an die Bedürfnisse anderer Migrant*innenengruppen angepasst werden.

4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	Website: https://sligofamilyresourcecentre.org/
E-Mail-Adresse	managersligofrc@gmail.com



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: A MISURA DI BAMBINO

Stand der Informationen: Januar 2021

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	A Misura di Bambino – Percorsi di affido professionale di MSNA
Gründungsjahr	2017
Ort	Corciano / Umbrien / Italien
Koordinierende Organisation	Gemeinde Corciano
Formalisierungsgrad	Formelle Kooperationsvereinbarung
Mitglieder	Drei lokale Unternehmen der Sozialwirtschaft: Babele Societa' Cooperativa Sociale; Frontiera Lavoro; ArciSolidarietà Ora d'Aria
Handlungsfeld(er)	Inklusion / Integration im Allgemeinen; Wohnen
Zielgruppe(n)	Unbegleitete minderjährige Geflüchtete
Netzwerktyp	Projektkonsortium

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	Seit Mai 2017 führt die Gemeinde Corciano ein Pilotprojekt für die Aufnahme von unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten durch. Im Rahmen des Projekts werden die Minderjährigen in Pflegefamilien vor Ort aufgenommen, um die Integration durch die familiäre Umgebung zu erleichtern. Das Projekt hat sich zu einem wichtigen und effektiven Instrument für die soziale Eingliederung von unbegleiteten Minderjährigen in der Region Umbrien entwickelt.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Projektförderung durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds des Innenministeriums (2014-2020) und kofinanziert durch die Stadt Corciano.
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerktreffen (monatliche Koordinationstreffen) • Instant Messaging (WhatsApp-Gruppen) • Videotelefonie (Skype) • Persönliche Kommunikation zwischen den Sozialen Diensten und den Projektakteuren, die notwendig ist, um ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis zwischen Pflegefamilien und Projektteams aufzubauen
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Medien (Facebook) • Broschüren • Magazin der Gemeinde Corciano



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Heterogenität des Netzwerks (starke Synergie zwischen sozialen Dienstleistungen, Nonprofit-Akteuren und der Bürgerschaft) • Multidisziplinarität des Teams • Koordination und Kompatibilität des Netzwerks mit bereits bestehenden Angeboten
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau einer großen Datenbank von geschulten professionellen Familien, die als Pflegefamilien zur Verfügung stehen würden • Einzigartige Gestaltung der pädagogischen Angebote durch die zahlreichen Fachkräfte im sozialen Bereich
Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Ausarbeitung eines Monitoring- und Evaluationsplans unter Einbeziehung monatlicher Berichte der Erzieher*innen, Definition der Ziele, Definition der Arbeitstechniken. • Ein abschließender Evaluierungsbericht wird unter anderem die Auswirkungen der Aktivitäten auf die jeweiligen Nutzer*innen sowie die Möglichkeiten der Übertragung und Systematisierung der Projektergebnisse in anderen Gebieten und auf nationaler Ebene aufzeigen.
Impact, Innovation & Transferpotenzial	<p>Das Projekt kann als ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung einer starken Synergie zwischen sozialen Diensten, Akteuren des Nonprofit-Sektors und der Bürgerschaft innerhalb eines bestimmten Gebiets angesehen werden. Außerdem ist es ein Beitrag zum Wachstum des bürgerschaftlichen Netzwerks in der Gemeinde Corciano. Das Netzwerk schärft das Bewusstsein für die Herausforderungen der unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten. Der Ansatz könnte auch in anderen Gebieten aufgegriffen und an die lokalen Gegebenheiten angepasst werden.</p>

4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	/
E-Mail-Adresse	/



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: CAS PERUGIA

Stand der Informationen: Januar 2021

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	Centri di Accoglienza Straordinaria Perugia (Außerordentliches Aufnahmezentrum der Gemeinde Perugia)
Gründungsjahr	2014
Ort	Perugia / Umbrien / Italien
Koordinierende Organisation	Die Assoziation "Arcisolidarietà"
Formalisierungsgrad	Formelle Kooperationsvereinbarung
Mitglieder	Die Association Arcisolidarietà und die Sozialen Kooperativen "Il cerchio" und "Perusia ", die ein Konsortium gegründet haben, um sich auf eine Ausschreibung des italienischen Innenministeriums für die Aufnahme von Asylbewerber*innen zu bewerben.
Handlungsfeld(er)	Inklusion / Integration im Allgemeinen; Wohnen; Gesundheit; Rechtsschutz
Zielgruppen	Migrant*innen; Asylsuchende
Netzwerktyp	Gemeinsame Leistungserbringung

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	Das Centri di Accoglienza Straordinaria (CAS) der Gemeinde Perugia ist eine (außerordentliche) Erstaufnahmeeinrichtung für Asylbewerber*innen, die über das gesamte Gebiet von Perugia verteilt ist. Es wird von verschiedenen Nichtregierungsorganisationen in Zusammenarbeit mit der Gemeinde betrieben und finanziert, um den Mangel an Plätzen in normalen Aufnahmeeinrichtungen oder in den von den örtlichen Behörden bereitgestellten Diensten auszugleichen. Das Ziel ist es, Asylbewerber*innen aufzunehmen und ihnen während ihres Asylverfahrens mit Rechtsschutz, sanitärer Hilfe und Orientierung zu lokalen Integrationsangeboten zu helfen.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung durch das italienische Innenministerium
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Netzwerktreffen • Videotelefonie (Skype) • Instant Messaging (WhatsApp)
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Formelle und informelle Kontakte mit öffentlichen Einrichtungen (Questura und Prefettura)



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none">• Effiziente Kommunikation und gute Beziehungen zwischen den Mitgliedern des Netzwerks• Gute Lage des Zentrums (im Stadtzentrum und nicht isoliert an der Peripherie)• Expertise der Mitglieder bei der Unterbringung von Asylbewerber*innen• Gute Beziehungen zu Behörden und informellen Netzwerken
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Viele Menschen stehen aufgrund der häufig langen bürokratischen Prozesse bei der Bearbeitung von Asylanträgen in Italien (etwa zwei Jahre) unter Stress und Frustration. Diesem Problem wird mit der Bereitstellung spezifischer Angebote begegnet, z.B. Sprachkurse, Mediation etc.• Um ihre sprachlichen Kompetenzen zu stärken und ihnen bei der Arbeitssuche zu helfen, hilft das Netzwerk den Asylbewerber*innen bei der Erstororientierung sowie dabei entsprechende Angebote zu finden
Evaluation & Nachhaltigkeit	/
Impact, Innovation & Transferpotenzial	Die Einbindung lokaler NGOs in die Erstaufnahme und Integration von Geflüchteten hat großes Transferpotenzial.

4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	/
E-Mail-Adresse	/



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: ORTI IN PACE

Stand der Informationen: Januar 2021

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	Orti in Pace
Gründungsjahr	2016
Ort	Allerona / Umbrien / Italien
Koordinierende Organisation	Der Verein "Il Ginepro"
Formalisierungsgrad	"Weiche" förmliche Absprachen und Vereinbarungen
Mitglieder	Freiwilligenorganisationen im Bereich Umwelt und Sozialwirtschaft; soziale Genossenschaften; kulturelle Vereinigungen; Einzelpersonen
Handlungsfeld(er)	Übergreifende Themen im Kontext von Inklusion / Integration; Arbeitsmarkt; Bildung und Ausbildung; Kultur und Sport
Zielgruppe(n)	Migrant*innen, Geflüchtete
Netzwerktyp	Nichtstaatliches Integrationsnetzwerk

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	Orti in Pace ist ein soziales Landwirtschaftsprojekt mit einem Gemeinschaftsgarten, in dem Migrant*innen und Geflüchtete arbeiten können. Der Garten ist ein Ort der Begegnung und des Lernens, an dem auch kulturelle Veranstaltungen stattfinden. Ziel ist es, ein offenes und inklusives Umfeld zu schaffen, das eine nachhaltige Wirtschaft ermöglicht, die Umwelt respektiert und die Menschen jeglicher Herkunft einbezieht, die an den Aktivitäten des Netzwerks teilnehmen möchten.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Kostenlose Überlassung von Land durch eine engagierte Einzelperson • Mittel aus dem SIPROIMI-Projekt der Gemeinde Orvieto und der Genossenschaft "Oasi agricola"
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerktreffen in informellem Rahmen (im Freien) • E-Mail • Instant Messaging (WhatsApp)
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentliche Veranstaltungen (Open Air Kino)

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Horizontale Beziehungen: Alle Netzwerkmitglieder begegnen sich auf Augenhöhe, jeder ist willkommen • Kontinuierliche und ständige Verbesserung trotz geringer wirtschaftlicher Ressourcen • Erweiterung des Netzwerks mit neuen Ideen • Inklusiver Ansatz • Geeignete Örtlichkeit
------------------------	---



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturelle Aktivitäten • Das Netzwerk außerhalb der üblichen Mitglieder zu erweitern: Orti in Pace hat sich zum Ziel gesetzt, ein Netzwerk von Unternehmen zu schaffen, die Praktika für die im Aufnahmezentrum untergebrachten Migrant*innen und Menschen mit Behinderungen anbieten und die am Gartenprojekt teilnehmenden Personen einstellen. Dieses Ziel ist noch nicht ganz erreicht, aber es geht langsam voran. • Ort in Pace weiter zu etablieren, nicht nur im Bereich der Landwirtschaft, sondern vor allem bei der Organisation von soziokulturellen Veranstaltungen
Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Derzeit keine Evaluationstechniken im Einsatz • Es wird konstant versucht, neue Akteure einzubinden und sich an Projekten zu beteiligen, z.B. wird momentan ein Projekt zur Weiterbildung von Gefangenen durchgeführt.
Impact, Innovation & Transferpotenzial	<p>Ein Netzwerk von Integrationsakteuren im Bereich der sozialen Landwirtschaft ist ein geeigneter Ansatz, um Migrant*innen und Geflüchtete an den Arbeitsmarkt heranzuführen und sie mit der lokalen Gesellschaft in einem ländlich geprägten Raum vertraut zu machen. Das Netzwerk bietet eine niedrighschwellige Möglichkeit der Begegnung und des Lernens. Dies könnte auch eine Strategie in anderen ländlichen Gebieten in Europa sein.</p>

4. WEITERE INFORMATIONEN

Webseite, Soziale Medien	/
E-Mail-Adresse	/



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: GRUPP 39

Stand der Informationen: Januar 2021

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	Grupp 39
Gründungsjahr	2010
Ort	Ronneby / Blekinge län / Schweden
Koordinierende Organisation	Gemeinde Ronneby und Folkuniversitet
Formalisierungsgrad	„Weiche“ förmliche Absprachen und Vereinbarungen
Mitglieder	Folkuniversitet, Gemeinde Ronneby, Öffentliches Arbeitsamt, Migrant*innenverbände
Handlungsfeld(er)	Inklusion / Integration im Allgemeinen; Bildung und Ausbildung; Sprache; Wohnen; Kultur und Sport
Zielgruppe(n)	Migrantinnen; Öffentliche Verwaltung und Arbeitsverwaltung; Freiwillige
Netzwerktyp	Nichtstaatliches Integrationsnetzwerk

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	Grupp 39 unterstützt Migrantinnen, ihr Wissen in verschiedenen Bereichen (z.B. Handarbeit) zu erweitern, etwas über die schwedische Gesellschaft, Kultur und Sprache zu lernen, Selbstvertrauen zu entwickeln und sie näher an den Arbeitsmarkt heranzuführen (z. B. über Workshops im Handwerk). Auf diese Weise ist Gruppe 39 zu einem lokalen Anlauf- und Treffpunkt für Migrantinnen und Einheimische geworden. An der täglichen Arbeit sind viele regionale Akteure beteiligt, die sich Aufgaben und die Finanzierung teilen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Einbindung von Bürger*innen vor Ort, z.B. als Freiwillige.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung durch die Gemeinde Ronneby, das Arbeitsamt und die Folkuniversitet • Personal: zwei Mitarbeiter*innen (im Umfang einer Vollzeitstelle), Gehälter werden von der Folkuniversitet bezahlt; das Arbeitsamt zahlt Geld, damit arbeitslose Frauen als Praktikantinnen an den Aktivitäten teilnehmen können • Weitere finanzielle Mittel werden durch den Verkauf von handwerklichen Produkten erzielt • Mitgliedsbeiträge werden von Bürgern bezahlt, die sich als Mitglieder des Vereins Grupp 39 anmelden
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Über soziale Medien (Facebook)
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Homepage und Facebook-Seite • Organisation von Vorträgen, Ausstellungen, kulturellen Veranstaltungen, Studienzirkeln und Workshops, zu denen die Bürger*innen der Region eingeladen werden



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Enge Zusammenarbeit der drei institutionellen Akteure, die Grupp 39 gegründet haben • Entscheidungsfindung nach demokratischen Prinzipien • Großes Engagement von Freiwilligen
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Finanzierung: Einen Ort zu haben, an dem sich Frauen sicher fühlen können, kostet Geld • Erreichen der Hauptzielgruppe: Migrantinnen sind häufig mit Kinderbetreuung und dem Haushalt beschäftigt, manchmal wird ihnen die Teilnahme von ihren Ehemännern nicht erlaubt. Eine Lösung ist, die Kinderbetreuung in einem Raum neben dem Frauenraum zu organisieren.
Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerkaktivitäten sind "schwer zu messen" • Das Netzwerk wurde bereits vor mehr als zehn Jahren gegründet und die Zusammenarbeit zwischen den Partnern funktioniert nach wie vor gut, so dass eine Fortführung recht wahrscheinlich ist.
Impact, Innovation & Transferpotenzial	<p>Grupp 39 ist ein Treffpunkt, an dem Migrantinnen etwas über die schwedische Gesellschaft und Sprache lernen können. Eine große Anzahl relevanter lokaler Akteure ist involviert und arbeitet in enger Kooperation zusammen (Stadtverwaltung, Folkuniversitet, Arbeitsamt, Migrant*innenvereine). Die Heranführung der Hauptzielgruppe an den Arbeitsmarkt, die Stärkung ihres Selbstbewusstseins und die Einbeziehung von Freiwilligen in die täglichen Aktivitäten tragen zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls in der Gemeinde Ronneby bei.</p>

4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	<p>Website: https://enisamednolucanin.wixsite.com/grupp39 Facebook: https://www.facebook.com/pages/category/Local-Business/Grupp-39-491834904170551/</p>
E-Mail-Adresse	/



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: MAHIR ELLER PROJESI

Stand der Informationen: Dezember 2020

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	Mahir Eller Projesi / Living and Working Together: Integrating SuTPs to Turkish Economies in Turkey
Gründungsjahr	2017
Ort	Şanlıurfa, İstanbul, Hatay, Gaziantep, Adana, Mersin, Kilis, Mardin, İzmir, Bursa, Konya, Kayseri / Turkey
Koordinierende Organisation	Ministerium für Nationale Bildung der Türkei
Formalisierungsgrad	„Weiche“ förmliche Absprachen und Vereinbarungen
Mitglieder	Union der Kammern und Warenbörsen der Türkei (TOBB), Industrie- und Handelskammern in den jeweiligen Städten und Provinzen, Innenministerium Generaldirektion für Migrationsmanagement (DGMM), Ministerium für Arbeit und soziale Sicherheit - Türkische Arbeitsagentur (İŞKUR), Behörde für berufliche Qualifikationen (VQA)
Handlungsfeld(er)	Inklusion / Integration im Allgemeinen; Arbeitsmarkt; Bildung und Ausbildung
Zielgruppe(n)	Geflüchtete; Migrant*innen; Öffentliche Verwaltungen; Unternehmen
Netzwerktyp	Interterritoriales Netzwerk

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	Das Hauptziel des von der EU finanzierten Projekts ist es, die Beschäftigungsfähigkeit sowohl von türkischen Staatsbürgern als auch von Syrern mit vorübergehendem Schutz (SuTP) durch die Zertifizierung ihrer vorhandenen beruflichen Fähigkeiten zu erhöhen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für ihre Eingliederung in das Wirtschaftsleben, die zudem zu einem wirtschaftlichen Wachstum in der Türkei beitragen kann. Um möglichst viele Menschen der Zielgruppen zu erreichen, sind viele öffentliche Organisationen und NGOs beteiligt. Die Netzwerkaktivitäten konzentrieren sich auf die türkischen Provinzen mit dem höchsten syrischen Bevölkerungsanteil.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • FRIT-EUTF-Mittel (EU-Treuhandfonds für Syrien)
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Internetauftritt • Presseberichte • Treffen mit Stakeholdern, • Eingesetzte Moderationstechniken: z. B. Bedarfsanalysen, Feldstudien, Orientierungstechniken, Tests, Datenaustausch, berufliche Weiterbildung, Brainstorming und Mind Maps
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Projektwebsite • Veranstaltungen (bspw. ein Informationstag in Ankara mit Projektextpert*innen der lokalen Kammern)



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

3. ERFOLGSFAKTOREN AND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none">• Regelmäßige Analyse des Arbeitsmarktbedarfs• Kompetenzaufbau für lokale Kammern und Unternehmen
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Mangelnde Kenntnisse über die Zielgruppe (Qualifikationsniveau der Zielgruppen): Es werden Feldstudien durchgeführt, um vorhandene berufliche Fähigkeiten zu identifizieren und zu erfassen
Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Regelmäßige Bewertungsberichte und Monitoring der Aktivitäten
Impact, Innovation & Transferpotenzial	Die Einbindung von vielen öffentlichen Institutionen, Industrie- und Handelskammern, sowie NGOs bei gleichzeitigen Kompetenzaufbau ist geeignet, um die Zielgruppe zu erreichen und die Integration in den Arbeitsmarkt zu unterstützen.

4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	Website: http://www.mahirellerprojesi.com Weitere Informationen: https://www.avrupa.info.tr/en/project/living-and-working-together-integrating-sutps-turkish-economies-turkey-7510
E-Mail-Kontakt	/



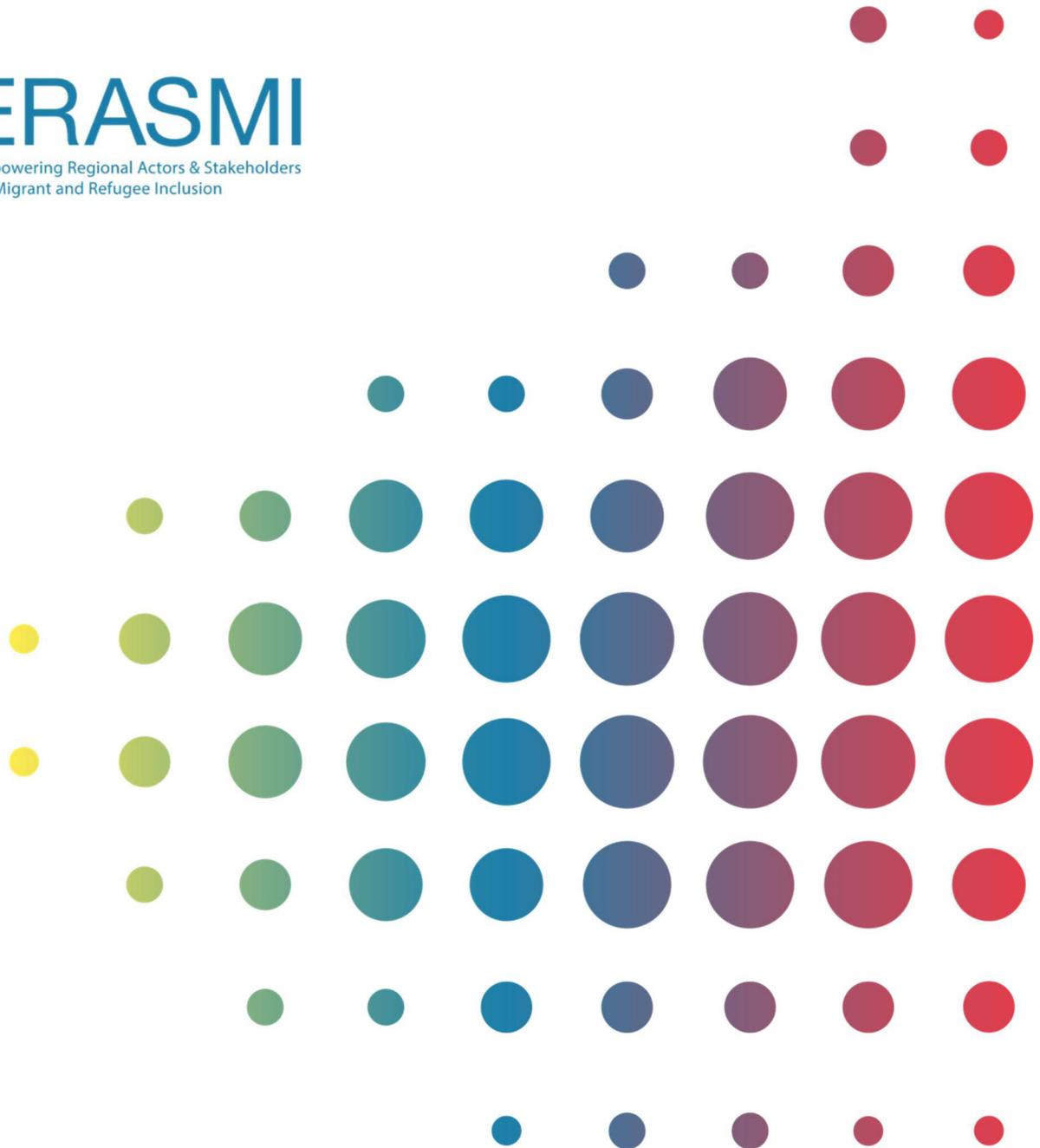
ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: REBUILDING LIVES IN THE LAND OF HOPE

Stand der Informationen: Dezember 2020

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0.



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	Rebuilding the Lives in the Land of Hope
Gründungsjahr	2016
Ort	Tuzla / Istanbul / Türkei
Koordinierende Organisation	Tuzla Public Training Centre
Formalisierungsgrad	Formelle Kooperationsvereinbarung
Mitglieder	Bezirksregierung Tuzla; Stadtverwaltung Tuzla; Direktorat für nationale Bildung der Türkei
Handlungsfeld(er)	Übergreifende Themen im Kontext von Inklusion / Integration; Arbeitsmarkt; Bildung und Ausbildung; Sprache; Digitale Kompetenzen
Zielgruppe(n)	Geflüchtete; Migrant*innen; Öffentliche Verwaltung; NGOs; Ehrenamtliche
Netzwerktyp	Gemeinsame Leistungserbringung

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	<p>Seit 2016 arbeitet das Netzwerk daran, die soziale Integration, Beschäftigungssituation und finanzielle Unabhängigkeit von Geflüchteten und Migrant*innen in Tuzla durch die Entwicklung von (Schlüssel-)Kompetenzen zu verbessern. Spezifisches Ziel des Netzwerks ist es, die digitalen Kompetenzen von Geflüchteten und Migrant*innen zu verbessern, damit diese Computer im Alltag nutzen können, um neue soziale und wirtschaftliche Möglichkeiten für sich, ihre Familien und ihre Gemeinden zu entwickeln. Das Netzwerk wurde zunächst als transnationales Projektkonsortium mit Partnern aus Griechenland, Italien, Schweden, Slowenien und Polen gegründet, die einen Kurs zur digitalen Kompetenz entwickelten und initiierten. Dieser Kurs wird nun in gemeinsamer Kooperation zwischen dem Bezirksgouverneur von Tuzla, der Stadtverwaltung von Tuzla und dem Ministerium für Nationale Bildung der Türkei angeboten.</p>
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Projektförderung durch die Europäische Kommission von 2016 - 2018 (ERASMUS+) • Jetzt finanziert durch das Ministerium für Nationale Bildung (Generaldirektion für Lebenslanges Lernen) • Die Kosten für Personal und Materialien werden vom Ministerium finanziert • Die Stadtverwaltung von Tuzla ist ebenfalls sehr aktiv bei der Unterstützung und Finanzierung des Netzwerks
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Netzwerktreffen mit der Stadtverwaltung Tuzla unter Verwendung von Moderationstechniken, z. B. Open Space



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

	<ul style="list-style-type: none"> • Website der Einrichtung (http://tuzlahem.meb.k12.tr/), um Informationen auszutauschen und über neue Kurse zu informieren • Facebook-Gruppe (https://www.facebook.com/ProjectLandofHope), um Informationen auszutauschen
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Printmedien • Soziale Medien

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Effektive Zusammenarbeit zwischen der Bezirksregierung Tuzla, der Stadtverwaltung Tuzla und der Nationalen Bildungsdirektion Tuzla, die eine innovative Projektentwicklung am Leben erhält. • Das türkische Netzwerk kann auf die thematische Expertise der ursprünglichen Projektpartner aus fünf europäischen Ländern zurückgreifen.
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist herausfordernd, die Zielgruppen zur Teilnahme an den Kursen zu motivieren - insbesondere Migrantinnen, die mit der täglichen Hausarbeit oder Kinderbetreuung ausgelastet sind.
Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Jährliche Berichte • Statistiken über Teilnehmer*innen und ihre Erfolge
Impact, Innovation & Transferpotenzial	<p>In seinen Unterstützungs- und Beratungsangeboten konzentriert sich das Netzwerk auf die beiden Hauptfaktoren Sprache des Gastlandes und digitale Kompetenz. Es stützt sich auf zwei innovative Module, die im Rahmen der ursprünglichen Projektförderung entwickelt und erprobt wurden:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Sprach- und Kommunikationsmodul und 2. Module zur digitalen Kompetenz für die Zielgruppen. <p>Diese sind frei verwendbar und jede Institution kann sie in ihrem Netzwerk und für Weiterbildungen einsetzen.</p>

4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	http://landofhopeproject.eu/
E-Mail-Adresse	/



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: TUZLA MOTHER-CHILD EDUCATION CENTRE

Stand der Informationen: Januar 2021

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	Tuzla Municipality Mother-Child Education Centre (AÇEM)
Gründungsjahr	2014
Ort	Tuzla / Istanbul / Türkei
Koordinierende Organisation	Gemeinde Tuzla
Formalisierungsgrad	Kooperationsvereinbarung
Mitglieder	Abteilung für Kultur und Soziales der Stadtverwaltung Tuzla, Öffentliches Bildungszentrum Tuzla
Handlungsfeld(er)	Inklusion / Integration allgemein; Arbeitsmarkt; Bildung und Ausbildung; Sprache; Kultur und Sport
Zielgruppe(n)	Geflüchtete; Migrant*innen; Öffentliche Verwaltung; NGOs; Ehrenamtliche; Frauen und ihre Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren
Netzwerktyp	Gemeinsame Leistungserbringung

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	Das Mutter-Kind-Bildungszentrum in Tuzla bietet in seinen Zentren in den Bezirken Orhanlı, Aydınlı, Emlak Konut, Yayla, Mimarşinan und Şifa Angebote für Mütter und Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren an. Die Leistungen werden kostenlos angeboten und sollen zur persönlichen Entwicklung und Sozialisierung der Mütter sowie zur körperlichen und geistigen Entwicklung der Kinder beitragen. Das Zentrum bietet verschiedene Seminare und Aktivitäten für Mütter und Kinder an, wie z. B. Sprachkurse, Sportkurse und Ausflüge zu Kinos und Theatern.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Finanziert von der Stadtverwaltung Tuzla • Alle Einrichtungen, Mitarbeiter*innen, Trainer*innen, Materialien, Gebäude werden von der Stadtverwaltung bereitgestellt
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Teilung von Informationen und Ankündigungen über soziale Medien (www.facebook.com/tuzlaacem/) und die Bürger-Hotlines der Stadtverwaltung Tuzla • Organisation von Netzwerktreffen mit dem Direktorat für Nationale Bildung Tuzla und der Bildungs- und Kulturabteilung der Stadtverwaltung Tuzla
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Lokale Medien und soziale Medien • Mobile Beratung, die in die Vororte von Tuzla geht, um für Kurse und Aktivitäten zu werben • Regelmäßiger Kontakt mit der Direktion für Migrationsmanagement (öffentliche Einrichtung zur Unterstützung syrischer Geflüchteter und ihrer Familien)



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none">• Solidarität• Bedarfsanalyse• Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none">• Einige Teilnehmerinnen können aufgrund der häuslichen Verpflichtungen nicht regelmäßig an den Kursen teilnehmen• Manchmal können die Teilnehmerinnen kein Türkisch sprechen und haben das Gefühl, dass sie keinen Nutzen aus den Kursen ziehen können
Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none">• Das Netzwerk nutzt einen jährlichen Tätigkeitsbericht und Broschüren, um über die Aktivitäten zu informieren und sie zu verbreiten.
Impact, Innovation & Transferpotenzial	Die Zentren mit ihren vielen kostenlosen Aktivitäten und Angeboten sind ein vielversprechender Ansatz, um schwer erreichbaren Zielgruppen, insbesondere Migrantinnen und (deren) Kindern, niedrigschwellige Integrationsangebote zu machen.

4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	/
E-Mail-Adresse	/



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: TUZLA SOCIAL ASSISTANCE & SOLIDARITY PLATFORM

Stand der Informationen: Januar 2021

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	Tuzla Social Assistance and Solidarity Platform
Gründungsjahr	1991
Ort	Tuzla / Istanbul / Türkei
Koordinierende Organisation	Tuzla Social Assistance and Solidarity Association (Tuzla Sosyal Yardımlaşma ve Dayanışma Derneği – TUZLADER)
Formalisierungsgrad	Mix aus formeller Kooperationsvereinbarung und „weichen“ formalen Vereinbarungen und Absprachen
Mitglieder	Ehrenamtliche
Handlungsfeld(er)	Inklusion / Integration im Allgemeinen; Bildung und Ausbildung; Kultur und Sport
Zielgruppe(n)	Geflüchtete; Migrant*innen; NGOs; Ehrenamtliche
Netzwerktyp	Migrant*innennetzwerk

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	Die Tuzla Social Assistance and Solidarity Platform hat das Ziel, den Menschen und ihren Familien zu helfen, die nach dem Abkommen über den Bevölkerungsaustausch zwischen der Türkei und Griechenland im Jahr 1923 nach Tuzla gezogen sind. Das Netzwerk organisiert Symposien, Podiumsdiskussionen, Konzerte und Ausstellungen in Tuzla, um Migrant*innen zusammenzubringen und besser in das gesellschaftliche Leben einzubinden. Desweiteren richtet das Netzwerk auch ein historisches Museum zum Bevölkerungsaustausch ein, in dem Fotos, Dokumente, Möbel und Werkzeuge der Migrant*innen und ihrer Familien ausgestellt werden.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Mitgliedsbeiträge • Spenden • Ticketeinnahmen durch das Museum
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Netzwerktreffen, meist mit informellem Charakter (monatliche Frühstücksveranstaltungen, Konzerte und Tanzveranstaltungen) • Soziale Medien (Facebook)
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Medien (Facebook, Instagram) • Regelmäßige erscheinende Zeitschrift sowie Zeitung des Netzwerks



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Es ist das einzige Netzwerk, das die aus Griechenland kommenden Migrant*innen in Tuzla speziell adressiert. • Kulturelle Veranstaltungen, um die Zielgruppen zusammenzubringen und die lokale Gesellschaft über die Auswirkungen von Migration zu informieren und zu sensibilisieren • Ehrenamtliche Unterstützung • Solidarität • Nachhaltiger Ansatz
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> • Derzeit versucht das Netzwerk, ein großes Kultur- und Museumszentrum in Tuzla zu eröffnen, was als herausfordernd empfunden wird.
Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Fortschrittsgespräche sowie ein jährliches Treffen zur Auswertung der Aktivitäten, Veranstaltungen und des Budgets • Zusammenarbeit mit anderen Migrant*innenorganisationen und -netzwerken, um das Netzwerk nachhaltig zu machen
Impact, Innovation & Transferpotenzial	Es ist ein lokaler Ansatz, der speziell auf die spezifische Zielgruppe der Migrant*innen aus Griechenland in Tuzla zugeschnitten ist. Der Ansatz und die verwendeten Methoden können auf andere Migrant*innennetzwerke und -organisationen übertragen werden.

4. WEITERE INFORMATIONEN

Website, Soziale Medien	Facebook: www.facebook.com/tuzladernek
E-Mail-Adresse	info@tuzlasosyaldernek.com



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion



Beispiel guter Praxis: EMINENT NETZWERK

Stand der Informationen: Dezember 2020

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Befürwortung der Inhalte dar, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegeln, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter CC BY 4.0



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Name des Netzwerks	EMINENT Netzwerk
Gründungsjahr	2019
Ort	Belfast / Nordirland / Vereinigtes Königreich
Koordinierende Organisation	East Belfast Enterprise
Formalisierungsgrad	„Weiche“ förmliche Absprachen und Vereinbarungen
Mitglieder	East Belfast Enterprise (UK), Momentum Marketing Services (Irland), Roscommon Leader Partnership (Irland), ROC Noorderpoort (Niederlande), twv GmbH (Germany), European E-Learning Institute (Dänemark)
Handlungsfeld(er)	Arbeitsmarkt; Bildung und Ausbildung
Zielgruppe(n)	Unternehmerinnen mit Migrationshintergrund; Öffentliche und private Bildungsanbieter
Netzwerktypen	Projektkonsortium

2. PROFIL DES NETZWERKS

Kurzbeschreibung	Das übergeordnete Ziel von EMINENT ist es, Unternehmerinnen mit Migrationshintergrund in ihrem Zugang zu Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu unterstützen. Um dies zu erreichen, arbeiten die Projektmitglieder mit einer Reihe von Anbietern von Unternehmensbildung (z.B. lokale Behörden, Gemeindeorganisationen) zusammen, um die Qualität der Lernmöglichkeiten zu verbessern, die Unternehmerinnen mit Migrationshintergrund zur Verfügung stehen. Dabei wird berücksichtigt, dass Unternehmerinnen mit Migrationshintergrund ein noch weitgehend ungenutztes Potenzial für ihre lokalen Gemeinschaften und für das wirtschaftliche Wachstumspotenzial der EU im Allgemeinen darstellen. EMINENT ermutigt jede Organisation, die mit Migranten und insbesondere mit Migrantinnen arbeitet, sich an dem Projekt zu beteiligen. Dies schließt auch Regierungsstellen ein, die in diesem Politikbereich tätig sind.
Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> • Projektfinanzierung (Erasmus+) • Partner im Konsortium haben alle eigenes Personal für die Arbeit am Projekt
Interne Kommunikation & Moderationstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßige Treffen über Videotelefonie (Skype, Zoom) • Regelmäßige persönliche Netzwerktreffen an verschiedenen Standorten in den Partnerländern • Cloud-basierte Filesharing-Plattform (Dropbox) • Eigenes Online-Webportal (https://www.eminentproject.eu) • Interaktion über soziale Medien



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

	<ul style="list-style-type: none"> • Projektkommunikation basiert lose auf der SCRUM-Projektmanagement-Methodik
Externe Kommunikation & Veranstaltungsformate	<ul style="list-style-type: none"> • Aktive Verbreitung von Informationen über Online-Aktivitäten in sozialen Medien: https://www.linkedin.com/company/enabling-female-migrant-entrepreneurs/ • Informationsveranstaltungen • Nutzung von Printmedien • Viele PR-Aktivitäten über assoziierte Netzwerke, einschließlich Organisationen, die in der Arbeit mit Migrant*innen tätig sind

3. ERFOLGSFAKTOREN UND HERAUSFORDERUNGEN

Erfolgsfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> • Klare und regelmäßige Kommunikation • Gemeinsames Engagement für die übergeordnete Vision • Nutzung von virtuellen Online-Konferenzen • Partner mit Zugang zu einem breiten Spektrum an Netzwerken • Ein eigenes Web-Portal zur Förderung des Engagements
Herausforderungen & Lösungsansätze	<ul style="list-style-type: none"> • Kultur: Das Zusammenbringen von Organisationen aus verschiedenen Ländern und unterschiedlichen Kulturen muss sorgfältig gesteuert werden. • Ansprechen der Zielgruppe: Unternehmerinnen mit Migrationshintergrund sind eine Nischenzielgruppe. Ein vielversprechender Ansatz für die Ansprache ist die Kontaktaufnahme über Organisationen, die sich auf die Arbeit mit Migrant*innen spezialisiert haben. • COVID-19: Beschränkungen bei Reisen und gemeinsamen Treffen sind eine große Herausforderung. Die verstärkte Nutzung virtueller Kommunikationsplattformen hilft dabei, diese Herausforderung zu bewältigen.
Evaluation & Nachhaltigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Online-Portal mit frei zugänglichen Ressourcen und Kontaktmöglichkeiten ist das wichtigste Werkzeug, um das Netzwerk in Zukunft zu pflegen und zu erweitern.
Impact, Innovation & Transferpotenzial	Die Auswirkungen können noch nicht beurteilt werden, da sich die Partnerschaft noch im Anfangsstadium befindet. Unternehmerinnen mit Migrationshintergrund sind eine Nischenzielgruppe, die mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung verdient.



ERASMI

Empowering Regional Actors & Stakeholders
for Migrant and Refugee Inclusion

4. WEITERE INFORMATIONEN

Homepage, Soziale Medien	https://www.eminentproject.eu/ https://www.facebook.com/EMINENTprojecteu https://twitter.com/eminentproject https://www.linkedin.com/company/enabling-female-migrant-entrepreneurs/
E-Mail-Adresse	reception@eastbelfast.org

